

Parlamentsstudie 1980

Forschungsbericht / research report

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Zentralinstitut für Jugendforschung (ZIJ). (1980). *Parlamentsstudie 1980*. Leipzig. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-375138>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:

This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.



Parlamentsstudie 1980

Diese Studie enthält folgende Teilberichte:

1. Zur ideologischen Arbeit mit der Jugend
2. Zur Wirksamkeit wichtiger Formen der ideologischen Arbeit
3. Zur Entwicklung der Arbeiterjugend
4. Zur Freizeit der Jugend
5. Kulturell-künstlerische Interessen und Verhaltensweisen der Jugend
6. Zum Einfluß der Familie auf die Jugend
7. Zur Entwicklung junger Ehen
8. Zum Rechtsbewußtsein der Jugend

Zu allen hier angeführten Teilberichten liegen dem Zentralrat ausführlichere Berichtsfassungen vor.

Leipzig, Mai 1980



Parlamentsstudie 1980

Teilbericht:

1. Zur ideologischen Arbeit mit der Jugend

1. Zur ideologischen Arbeit mit der Jugend

Die überwiegende Mehrheit der Jugendlichen in der DDR, vor allem die Mitglieder der Freien Deutschen Jugend, beweisen mit ihrem Denken und Verhalten, daß sie mit dem sozialistischen Vaterland, mit dem Sozialismus fest verbunden sind; daß sie bereit sind, den Sozialismus zu stärken und zu verteidigen. Die Zeit, in der wir leben, und auch die Jugend selbst stellen jedoch neue, höhere Anforderungen an die ideologische Arbeit. In der Erziehung der Jugend darf es keinen Stillstand geben. Bei unseren Überlegungen gehen wir darum von der Feststellung Erich Honeckers in seinem Referat auf der Beratung mit den 1. Sekretären der Kreisleitungen (Januar 1980) aus, daß die Verschärfung der internationalen Situation erfordert, die Wirksamkeit unserer ideologischen Arbeit zu erhöhen, die vertrauensvolle Verbindung zwischen unserer Partei und den Massen zu vertiefen. Diese Orientierungen bilden u. E. auch die Grundlage der ideologischen Arbeit mit der Jugend zu Beginn der 80er Jahre.

Dabei geht es mehr und mehr darum, den Teil der bewußten und aktiven Jugendlichen immer mehr zu vergrößern, alle zu erreichen, jeden zu gewinnen und keinen zurückzulassen.

In dieser aus den objektiven Erfordernissen erwachsenden Hinwendung zu allen Jugendlichen sehen wir eine der entscheidenden Leitlinien der weiteren erfolgreichen Verwirklichung der sozialistischen Jugendpolitik als untrennbarem Bestandteil der gesamten Politik der Partei.

Die folgenden Überlegungen zielen vor allem darauf ab, in dieser Hinsicht weiter voranzukommen. Den Ausgangspunkt unserer Analyse und Vorschläge bilden die Denk- und Verhaltensweisen der bewußtesten und aktivsten Jugendlichen sowie die Faktoren, die die Herausbildung gefestigter sozialistischer Klassenpositionen fördern.

Wir konzentrieren uns auf Schlußfolgerungen, die sich ergeben

1. aus der engen Wechselbeziehung der verschiedenen einzelnen Seiten des sozialistischen Klassenbewußtseins;
2. aus der Wechselwirkung von Bewußtseinsentwicklung und gesellschaftlicher Aktivität;
3. aus dem Einfluß der politischen Organisiertheit auf die ideologische Entwicklung.

1. In den vorliegenden ausführlichen Analysen (Hintergrundmaterial) haben wir an vielen Stellen auf die bestehenden engen Beziehungen zwischen den verschiedenen Seiten des sozialistischen Klassenbewußtseins hingewiesen. Die Analyse dieser Beziehungen bei den bewußtesten und aktivsten Jugendlichen macht Ansatzpunkte für eine höhere Effektivität der ideologischen Erziehung aller Jugendlichen sichtbar.

1.1. Mit dem erfolgreichen Voranschreiten des Sozialismus im nationalen und internationalen Maßstab erweitern sich die objektiven Grundlagen für die Identifikation der Bürger mit dem Sozialismus, mit dem sozialistischen Vaterland, wächst das Identifikationspotential mit dem realen Sozialismus. Das gilt auch für die Jugendlichen. Die Untersuchung der Gründe für eine starke Identifikation mit der DDR machen den außerordentlich hohen Stellenwert der sozialistischen Heimatverbundenheit in der Gesamtheit vieler Gründe deutlich sichtbar:

Tab. 1: Anteil Jugendlicher, die Gründen für ihre Verbundenheit mit der DDR uneingeschränkt zustimmen (in %)

Gründe	Jugendliche, die <u>sehr</u> stark mit der DDR verbunden sind	Jugendliche, die stark mit der DDR verbunden sind
weil die DDR meine Heimat ist	87	59 (ca 2/3 von Pos. 1)
weil es mir hier gut geht	69	37 (ca 1/2 von Pos. 1)
weil in der DDR wahre Freiheit, Demokratie und Menschenrechte gesichert sind	68	23 (ca 1/3 von Pos. 1)
weil hier die Arbeiterklasse die Macht hat, die sie im Bündnis mit der Klasse der Genossenschaftsbauern und allen anderen Schichten ausübt	63	25
weil hier die junge Generation auf allen Gebieten gefördert wird	59	27
weil die DDR untrennbar mit der SU und den anderen Bruderländern verbunden ist	48	18
weil die DDR in der Welt viele Freunde hat	44	17
weil die DDR über eine moderne und hochleistungsfähige Wirtschaft verfügt	38	14 (ca 1/3 von Pos. 1)

Die meisten Jugendlichen, die eine sehr gefestigte ideologische Position zu ihrem sozialistischen Vaterland besitzen, begründen diese Verbundenheit damit, daß die DDR ihre Heimat ist. Obwohl dieses Bekenntnis nicht in jedem Falle von politischen Überlegungen getragen sein muß, weist dieses Ergebnis erneut darauf hin, daß die emotionale Verwurzelung der jungen Werktätigen in ihrer Heimat eine außerordentlich bedeutsame Komponente des sozialistischen Nationalbewußtseins ist. Das sollte Anlaß sein, die Konsequenzen aus dieser Tatsache für die ideologische Arbeit umfassender als bisher zu

durchdenken, die Möglichkeiten für die Entwicklung des sozialistischen Patriotismus in seiner untrennbaren Einheit mit dem internationalistischen Denken und Verhalten herauszuarbeiten und praktisch zu nutzen.

Wir halten in diesem Zusammenhang die Beantwortung der Frage nach den objektiven und subjektiven Bedingungen des Entstehens eines sozialistischen Heimatbewußtseins für eine sehr wichtige Aufgabe künftiger Forschungen. Dabei geht es auch um die Analyse des spezifischen Beitrages jener Faktoren, die mit der Heimat im engeren Sinn im Zusammenhang stehen.

Interessante Aspekte dieses Problems wurden auf der wissenschaftlichen Konferenz "Der Bürger und seine Heimatstadt" (Sept. 1978 in Arnstadt) beraten. Es wäre u. E. überlegenswert, wie diese Diskussion unter dem speziellen Blickwinkel der ideologischen Arbeit mit der Jugend weitergeführt werden kann.

Starken Einfluß auf die Identifikation mit der DDR besitzen die materiellen Lebensbedingungen. Sehr viele Jugendliche begründen ihre Identifikation mit der DDR damit, daß es ihnen hier gut geht. Das kann auf vielfältige Weise genutzt werden, um anhand der individuell und gesamtgesellschaftlich erreichten Fortschritte bei der Verwirklichung der Sozialpolitik die prinzipielle Überlegenheit des Sozialismus nachzuweisen und zugleich die sich verstärkenden Versuche des Gegners zurückzuweisen, die Legende von der "systemimmanenten Ineffizienz" des Sozialismus zu verbreiten. Der durchdachten Propagierung der Erfolge bei der Verwirklichung des Programms der Vollbeschäftigung, des Volkswohlstandes, des Wahstums und der Stabilität und der fundierten, die Aktivität jedes einzelnen stimulierenden Erläuterung der dabei auftretenden Entwicklungsprobleme kommt darum nach wie vor erhebliche Bedeutung zu.

Starken Einfluß auf die Entwicklung der Verbundenheit mit der DDR haben weiterhin Faktoren, die mit der Ausübung der politischen Macht und der Förderung der Jugend im Zusammenhang stehen. Wie die Ergebnisse zeigen, fördern die Fortschritte bei der systematischen Entfaltung der sozialistischen Demo-

kratie die Identifikation der Jugendlichen mit ihrem Staat. Die Haltung zu diesem Wesensmerkmal der entwickelten sozialistischen Gesellschaft erweist sich in bedeutendem Maße als ein, subjektives Kriterium der Einstellung zur DDR.

Die eigene reale Teilnahme an der sozialistischen Demokratie spiegelt sich allerdings noch nicht genügend in einer höheren Zustimmung zu diesem Grund der DDR-Verbundenheit wider. FDJ-Funktionäre, die objektiv in die Gestaltung der sozialistischen Demokratie einbezogen sind, schätzen diesen Grund nicht höher ein als die Mitglieder ohne Funktion. Offensichtlich kommt es darauf an, stärker darauf zu achten, daß den Jugendlichen die reale Teilnahme an der Leitung der Gesellschaft - z. B. durch die Ausübung gesellschaftlicher Funktionen - auch subjektiv voll bewußt wird.

Es sind auch Überlegungen notwendig, wie das Identifikationspotential stärker genutzt werden kann, das der engen Verbindung der DDR mit der Sowjetunion, der zunehmenden Integration der DDR in die sozialistische Staatengemeinschaft innewohnt. Diese Potenzen werden gegenwärtig noch nicht im objektiv möglichen Maße zur Wirkung gebracht. Vermutlich hängt das auch damit zusammen, daß für viele Jugendliche die sozialistische Integration noch ein vorwiegend theoretisches Problem ist, persönliche Erfahrungen in dieser Beziehung häufig fehlen. So ist z. B. die Zahl der Jugendlichen noch immer verhältnismäßig klein, die die Sowjetunion aus eigenem Erleben kennen (bis 1978 hatten z. B. rund 15 Prozent der jungen Arbeiter die Sowjetunion besucht).

Die ökonomischen Leistungen der DDR spielen als Grundlage für die Identifikation mit der DDR ebenfalls noch eine zu geringe Rolle. Es sollte darum überlegt werden, wie ihre objektiv bestehenden bewußtseinsbildenden Potenzen stärker zum Tragen gebracht werden können, z. B. ^{(durch} die jugendgemäße Popularisierung der Errungenschaften des wissenschaftlich-technischen Fortschritts, nicht zuletzt von Spitzenleistungen, z. B. auf dem Gebiet der Mikroelektronik. Wichtig ist in diesem Zusammenhang auch die offensive Klärung von wirtschaftspolitischen Fragen, die sich aus der täglichen Arbeit bzw.

aus den Erfahrungen des Alltags ergeben und die bei manchen Jugendlichen den Blick für die Größe der erreichten Fortschritte verstellen, häufig verursacht durch Schwierigkeiten beim Verstehen des komplizierten Verhältnisses von sozialistischem Ideal und sozialistischer Wirklichkeit.

1.2. Für die bewußtesten und aktivsten Jugendlichen ist charakteristisch, daß bei ihnen die Verbundenheit mit der DDR und das Bekenntnis zur Freundschaft mit der Sowjetunion in hohem Maße übereinstimmen, daß sozialistischer Patriotismus und proletarischer Internationalismus in ihrem Denken und Verhalten weitgehend eine Einheit bilden.

Die Verbundenheit dieser Jugendlichen mit der Sowjetunion wird besonders stark durch ihre Klarheit über die konsequente Friedenspolitik der Sowjetunion gefördert.

Tab. 2: Anteil Jugendlicher, die Gründe für ihre Verbundenheit mit der Sowjetunion uneingeschränkt zustimmen (in %)

Gründe	Jugendliche, die <u>sehr</u> stark mit der Sowjetunion verbunden sind	Jugendliche, die stark mit der Sowjetunion verbunden sind
weil sie sich konsequent für die Erhaltung des Friedens in der Welt einsetzt	86	62
weil sie uns und andere Völker vom Faschismus befreit hat	77	57
weil sie den größten Beitrag zum zuverlässigen militärischen Schutz des Sozialismus leistet	74	51
weil sie die Hauptmacht des Sozialismus und der revolutionären Bewegung ist	63	35
weil sie konsequent die Menschenrechte und die sozialistische Demokratie verwirklicht	66	30
weil alle Völker von ihr lernen können, wie der Sozialismus/Kommunismus am besten aufgebaut werden kann	60	25
weil sie eine große Unterstützung beim sozialistischen Aufbau der DDR leistet	60	27

In der ideologischen Arbeit mit der Jugend sollte darum der Erläuterung der sowjetischen Friedenspolitik und der offensiven, überzeugenden Auseinandersetzung mit den massiven Versuchen des Gegners, diese Politik zu verleumden und zu entstellen, auch künftig große Aufmerksamkeit geschenkt werden. Da die Bemühungen des Gegners, die Politik der Sowjetunion zu verunglimpfen, ihren friedlichen Charakter durch die Verbreitung von Greuelnachrichten über die "sowjetische Bedrohung" zu verfälschen, eine der Hauptstoßrichtungen der gegnerischen Massenmedien darstellt, muß vor allem in dieser Hinsicht berücksichtigt werden, daß ein Teil der Jugendlichen täglich mit den Lügen des Gegners konfrontiert wird. Die Leitungen der FDJ-Kollektive in den Betrieben und Kombinatn müssen beachten, daß nachlassende Aufmerksamkeit bei der Erläuterung aktueller Probleme, ungenügende Operativität und unbeantwortete Fragen nur dem Klassengegner nützen.

Für die weitere Festigung der Verbundenheit der Jugendlichen mit der Sowjetunion ist es außerdem wichtig, die ideologische Klarheit darüber zu vertiefen, daß die Sowjetunion konsequent die Menschenrechte und die sozialistische Demokratie verwirklicht, daß sie die DDR beim Aufbau des Sozialismus unterstützt und daß sie das Vorbild bei der Verwirklichung der sozialistischen und kommunistischen Gesellschaftsordnung ist. Nach wie vor gilt es, die ganze Wahrheit über die weltgeschichtlichen Leistungen, Errungenschaften, Taten und Opfer des Sowjetvolkes für den Menschheitsfortschritt zu verbreiten und die Allgemeingültigkeit der grundlegenden Erfahrungen und Lehren von über 60 Jahren Sowjetmacht herauszustellen. Stärker sollte dabei der Zusammenhang zwischen den besonders großen und aufopferungsvollen Leistungen der sowjetischen Menschen in der internationalen Solidarität und bei der aktiven Förderung des revolutionären Weltprozesses auf der einen Seite und bestimmten Problemen beim Aufbau des Kommunismus in der UdSSR, bei der Gestaltung der Arbeits- und Lebensbedingungen auf der anderen Seite erläutert werden. Es geht um ein

reales Bild von der Sowjetunion, das auch Probleme und Konflikte einschließt, die beim Aufbau des Kommunismus unter den Bedingungen härtesten Klassenkampfes nicht ausbleiben können. Der Wunsch der übergroßen Mehrheit der Jugendlichen, in die Sowjetunion zu reisen, sollte bei einer möglichst großen Zahl realisiert werden. Diese und andere Gelegenheiten können dazu genutzt werden, persönliche freundschaftliche Beziehungen zu sowjetischen Bürgern herzustellen, die erfahrungsgemäß sehr bedeutsam für die weitere Vertiefung der Freundschaft zwischen unseren Staaten und Völkern sind und das Verstehen manchen komplizierten Problems außerordentlich fördern können.

1.3. Bei den bewußtesten und aktivsten Jugendlichen verbinden sich die patriotischen und internationalistischen Züge ihres Denkens und Verhaltens mit einer klassenmäßigen Haltung gegenüber dem Imperialismus. Sehr viele Jugendliche haben begriffen, daß der Imperialismus seinem Wesen nach aggressiv ist, daß er seine konterrevolutionären Absichten gegen den Sozialismus nicht aufgegeben hat. Ein großer Teil dieser Jugendlichen ist auch in der Lage, die grundsätzliche Beurteilung des imperialistischen Systems auf den Imperialismus in der BRD anzuwenden. Diese Jugendlichen haben meist auch die persönlichen Konsequenzen für den militärischen Schutz des Sozialismus erkannt; sie sind bereit, ihr Leben für die Verteidigung der DDR einzusetzen.

Angesichts der gefährlichen Entwicklung im NATO-Block ergeben sich jedoch höhere Anforderungen an die militärische Wachsamkeit, an die Verteidigungsbereitschaft jedes Bürgers.

Im Studienjahr der FDJ (z. B. im Rahmen des 2. Themas der Zirkel junger Sozialisten im Studienjahr 1980/81: "Der Kampf um den Frieden ist die Frage aller Fragen") sollte darum stärker das Anliegen der FDJ zum Ausdruck gebracht werden, "allen Mädchen und Jungen zu helfen, ihr Recht und ihre Ehrenpflicht zur Verteidigung des Sozialismus bewußt wahrzunehmen" (X. Parlament).

Um die Hochrüstung und den Aggressionskurs der USA und der NATO zu rechtfertigen, werden die Bürger in den kapitalistischen Ländern in einem ständig zunehmendem Maße mit einer Flut von Falschmeldungen über die Militärpolitik und die Streitkräfte der Sowjetunion und der anderen sozialistischen Länder überschüttet. Es wird ihnen auf diese Weise praktisch unmöglich gemacht, sich eine objektive Meinung über die internationale Situation zu bilden. Im Zusammenhang mit dieser Tatsache müssen wir in der ideologischen Arbeit berücksichtigen, daß sich nicht wenige Jugendliche auch beim Klassengegner und seinen Ruhdfunk- und Fernsehsendern Informationen holen und dadurch ebenfalls mit diesen Falsch- und Greuelmeldungen konfrontiert werden:

Tab. 3: Bevorzugte Informationsquellen für die politische Information (junge Berufstätige) (in %)

Ich informiere mich über das politische Geschehen ...

Gruppe	vorwiegend über DDR- Sender	vorwiegend über BRD- Sender	gleicher- maßen über DDR- und BRD- Sender	äußerst selten durch Funk u. Fernsehen
junge Berufstätige ges.	22	7	58	13
davon: Arb.	19	8	60	13
Ang.	25	4	57	14
Int.	36	3	54	7

Jugendliche mit gefestigteren ideologischen Positionen	48	0	44	8
Jugendliche mit weniger gefestigten Positionen	5	34	48	13

Mitgl./Kand. der SED	44	1	51	4
Jugendliche, die nicht der SED, aber der FDJ angehören	18	7	61	14
Jugendliche, die weder der SED noch der FDJ angehören	7	15	61	17

Da das vor allem Jugendliche sind, die noch nicht so fest mit unserer sozialistischen Sache verbunden sind, besteht die reale Gefahr, daß die Unklarheiten und Vorbehalte dieser Jugendlichen durch die Hinwendung zu den westlichen Medien noch verstärkt werden, was den Westmedien wiederum zusätzliche Wirkungsmöglichkeiten verschafft. Dem entgegenzuwirken ist natürlich Sache der gesamten politischen Massennarbeit, die nicht die Augen davor verschließt, daß die meisten Bürger unseres Landes die Möglichkeit haben, auch den Gegner zu empfangen. Die politische Massennarbeit insgesamt aktiv, offensiv, operativ und lebensnah (d. h. orientiert auf die teilweise unterschiedlichen Erfahrungen des Alltags, auf die Fragen und Probleme, die das Leben stellt) zu führen, ist nach wie vor die beste Gewähr gegen ideologische Diversion. Gerade darum sollten die Leitungen der FDJ in den Betrieben und Kombinatn auch die Möglichkeiten des Jugendverbandes in der offensiven Auseinandersetzung mit der imperialistischen Propaganda voll ausschöpfen. Besonders in den FDJ-Kollektiven, im persönlichen Gespräch muß so aktuell wie möglich die Auseinandersetzung mit den Lügen, Verdrehungen und Halbwahrheiten geführt werden, die aus den Westkanälen zu uns gedrungen sind. Die Jugendlichen, die politische Informationen westlicher Sender empfangen haben, dürfen mit diesen Informationen nicht allein gelassen werden. Auch in Fragen der Haltung zum Imperialismus, im Großen wie im Detail des täglichen Verhaltens, kommt den persönlichen Gesprächen im Arbeits- und Lernkollektiv, in der Familie, in der Freizeitgruppe und nicht zuletzt in den FDJ-Gruppen besondere Bedeutung zu. Diese Gespräche können eine wirksame Stätte der Auseinandersetzung mit der bürgerlichen Ideologie sein. Inwieweit ihre ideologische Potenz wirksam wird, darüber entscheidet besonders das Auftreten des FDJ-Aktivs, die Fähigkeit jedes einzelnen seiner Mitglieder, der Auseinandersetzung mit den gegnerischen Informationen und Argumenten nicht aus dem Wege zu gehen. Insofern kommt der noch besseren Befähigung der FDJ-Funktionäre zur Auseinandersetzung mit der bürgerlichen Propaganda (z. B. durch Argumentations-

übungen, durch Vermittlung von Erkenntnissen über die Manipulationsmechanismen der westlichen Massenmedien usw.) hohe Bedeutung zu. Es geht u. E. aber auch darum, alle Jugendlichen systematisch und so früh wie möglich dazu zu befähigen, das Wesen und die Absichten der imperialistischen Propaganda in allen praktizierten Formen (also von der Nachrichten- bis zur Schlagersendung) zu erkennen und zu durchschauen. Nur so wird es gelingen, auch den Jugendlichen verständlich zu machen, daß es die Stimme des Gegners ist, die aus den Westmedien zu uns dringt, daß man die Wahrheit nur über unsere Medien erfahren kann. Es wäre u. E. überlegenswert, wie der Jugendverband im Rahmen seiner Möglichkeiten dazu einen noch größeren Beitrag leisten könnte (z. B. durch die gezielte Beschäftigung mit der Strategie und Taktik der gegnerischen Propaganda über die elektronischen Massenmedien im Rahmen eines gesonderten Themas des FDJ-Studienjahres).

1.4. Das ideologische Profil der bewußtesten und aktivsten Jugendlichen ist nicht zuletzt durch eine hohe Übereinstimmung politischer und weltanschaulicher Positionen gekennzeichnet, durch die subjektive Widerspiegelung der objektiv bestehenden Einheit von Politik und Weltanschauung. Gefestigte politische Haltungen wie die enge Verbundenheit mit der DDR und mit der Sowjetunion, die Überzeugung vom Sieg unserer sozialistischen Sache, die klassenmäßige Einstellungen zum Imperialismus und andere Seiten des sozialistischen Klassenbewußtseins einerseits und die Identifikation mit dem Marxismus-Leninismus andererseits bedingen sich gegenseitig. Diese Wechselbeziehung erweist sich dann als besonders eng und wirksam, wenn die persönliche Identifikation mit dem Marxismus-Leninismus das Bekenntnis zum atheisticen Charakter unserer Weltanschauung einschließt. Eine atheistic geprägte marxistisch-leninistische Weltanschauung fördert das Entstehen einer aktiven sozialistischen Lebenshaltung, die Herausbildung hoher gesellschaftlicher Aktivität. Weltanschauliche Indifferenz oder gar das völlige Fehlen eines wissenschaftlichen Weltbildes hemmen dagegen das Wachstum der Aktivität der Jugendlichen als Er-

bauer und Gestalter der sozialistischen Gesellschaft. Aus dieser Sicht muß die anhaltende Tendenz eines Rückganges atheistischer Positionen und einer Zunahme weltanschaulich indifferenter Auffassungen die Aufmerksamkeit aller finden, die für die kommunistische Erziehung der Jugend Verantwortung tragen. Diese Tendenz entspricht nicht der strategischen Orientierung der Partei, das wissenschaftliche Weltbild in der ganzen Arbeiterklasse, bei allen Werktätigen und besonders in der Jugend weiter zu entwickeln, den atheistischen Charakter der marxistisch-leninistischen Weltanschauung stärker und in vielfältiger Weise zur Geltung zu bringen.

Tab. 4: Weltanschauliche Position der Jugendlichen (in %)

Gruppe	Atheistische Position	Religiöse Position	andere weltanschauliche Auffassg.	unentschieden
junge Berufstätige				
Ind. ges.	61	9	8	21
davon: m	64	9	9	18
w	57	9	8	26 !
Arb. ges.	59	9	10	22
m	63	9	9	19
w	54	8	10	28 !
Ang. ges.	59	10	6	25
m	67	8	5	20
w	58	10	6	26
Int. ges.	78	9	4	9
junge Genossen	84	1	7	8

junge Berufstätige				
Landw.ges.	57	10	9	24
m	56	10	10	24
w	58	10	9	23

Lehrlinge				
Ind. ges.	63	12	4	21
Studenten				
ges.	78	9	3	10

Weltanschaulich indifferente Haltungen sind vor allem bei jenen Jugendlichen erkennbar, die in keine der verschiedenen Formen der Aneignung der marxistisch-leninistischen Theorie und der Politik der Partei einbezogen sind. Es muß darum noch größerer Wert darauf gelegt werden, daß alle Jugendlichen, vor allem aber die Arbeiterjugend, durch das politische Schulungssystem erreicht und in jugendspezifischer Weise angesprochen werden. Es muß an das Interesse vieler Jugendlicher angeknüpft werden, auf wichtige Fragen des Lebens eine von unserer Weltanschauung getragene, lebensnahe und überzeugende Antwort zu erhalten. Damit kann auch der mancherorts zu beobachtenden Erscheinung entgegengewirkt werden, daß weltanschauliche, ethische Probleme der Gegenwart häufig von nicht-marxistischen Kräften aufgeworfen und in ihrem Sinne beantwortet werden.

Zu überlegen wäre, wie auch im Rahmen der politischen Massenarbeit der FDJ, insonderheit im FDJ-Studienjahr, wieder stärker auf weltanschauliche Fragen (im engeren Sinne) eingegangen werden kann. Denkbar wäre auch, in der "Jungen Welt" weit- aus stärker weltanschauliche Fragen (ausgehend z. B. von neuen Entwicklungen im Bereich der Naturwissenschaften, der Technik) zu diskutieren. Eine Durchsicht der Ausgaben der "Jungen Welt" der letzten Monate zeigt, daß auf diesem Gebiet durchaus mehr getan werden könnte.

2. Ein weiteres wesentliches Merkmal der Jugendlichen mit gefestigten ideologischen Positionen ist ihre stark ausgeprägte, vielseitige gesellschaftliche Aktivität. Bewußtere Jugendliche sind aktiver als weniger bewußte, sie zeichnen sich durch eine hohe Übereinstimmung von solidem Wissen, politischen Überzeugungen und engagierter Mitarbeit aus. Sozialistisches Bewußtsein äußert sich in gesellschaftlicher Aktivität. Wie Untersuchungen zeigen, gilt jedoch auch die Umkehrung: Sozialistisches Klassenbewußtsein entwickelt sich in gesellschaftlicher Aktivität. Die Praxis der sozialistischen Jugendpolitik bestätigt ebenso wie wissenschaftliche Untersuchungsergebnisse, daß die Jugend politisch reift, indem sie aktiv an der Lösung der praktischen Aufgaben des sozialistischen Aufbaus mitwirkt.

Die weitere Erhöhung der gesellschaftlichen Aktivität der Jugendlichen, ihre aktive Einbeziehung auf allen Gebieten ist darum eine Aufgabe von strategischer Bedeutung. Diese Aufgabe sollte noch konsequenter verwirklicht werden. Worauf kommt es den Ergebnissen zufolge besonders an?

2.1. Noch gezielter sollten die in zahlreichen Kollektiven bestehenden Reserven der gesellschaftlichen Aktivität genutzt werden. Auf solche Reserven macht die sich in jeder Untersuchung erneut zeigende Tatsache aufmerksam, daß noch immer eine erhebliche Schere zwischen der vorhandenen Bereitschaft der jungen Werktätigen zur Mitarbeit und der tatsächlichen Einbeziehung besteht. So darf z. B. die beeindruckende Zahl der Teilnehmer an der MMM-Bewegung nicht darüber hinwegtäuschen, daß nach wie vor die Bereitschaft der Jugendlichen zur Beschäftigung mit Wissenschaft und Technik größer ist als es gelingt, sie mit konkreten Aufgaben tatsächlich in die MMM-Bewegung einzubeziehen. Über den Teil der Jugendlichen hinaus, die zu einem bestimmten Zeitpunkt bereits mitarbeiten (etwa die Hälfte der jungen Werktätigen) ist rund ein weiteres Drittel an der Mitarbeit interessiert. Das gilt auch für die Neuererbewegung insgesamt. Nicht weniger bedeutsam ist der positive Einfluß engagierter Mitarbeit in der Neuererbewegung auf die Bewußtseinsentwicklung. Höhere Aktivität auf wissenschaftlich-technischem Gebiet äußert sich in Form abrechenbarer volkswirtschaftlicher Tatsachen und gefestigter ideologischer Positionen.

Ähnlich große Reserven bestehen auf vielen anderen Gebieten: hinsichtlich der Teilnahme an der FDJ-Aktion Materialökonomie, an fachlicher Weiterbildung, an kulturell-künstlerischer bzw. sportlicher Betätigung. Besonders hervorzuheben sind die Reserven zur Mitarbeit in Jugendbrigaden. Alle Untersuchungen bestätigen das große Ansehen der Jugendbrigaden und den Wunsch zahlreicher junger Werktätiger, einer Jugendbrigade anzugehören. Die Bereitschaft der jungen Werktätigen zur engagierten Mitarbeit wird gegenwärtig auf vielen Gebieten nicht im möglichen Maße ausgeschöpft. Diese

Bereitschaft ist in allen Gruppen und Schichten der werktätigen Jugend - mehr oder weniger ausgeprägt - vorhanden. Besonders stark ausgeprägt ist die Bereitschaft zu noch größerer Aktivität bei den Jugendlichen mit gefestigteren ideologischen Positionen, bei jenen, die bereits auf vielen Gebieten mitarbeiten, insbesondere bei den Mitgliedern des Verbandsaktivs. Das darf die Leitungen der FDJ-Kollektive jedoch nicht dazu verleiten, sich vorwiegend oder gar ausschließlich auf die bereits aktiven Jugendlichen zu stützen. Untersuchungen weisen nach, daß auch Jugendliche mit weniger entwickelten Klassenpositionen zur Mitwirkung bereit sind, meist auf bestimmten, sie persönlich interessierenden Gebieten. Selbst von den Jugendlichen, die bisher an keiner wesentlichen Form gesellschaftlicher Aktivität⁺ beteiligt sind (das sind rund 15 bis 20 Prozent), kann die Mehrheit für die Mitarbeit auf bestimmten Gebieten gewonnen werden; auch von ihnen äußert z. B. rund ein Drittel Interesse an Mitwirkung in der MMM-Bewegung. Auch von den religiösen Jugendlichen möchten mehr einbezogen werden als gegenwärtig mitarbeiten. Ergebnisse von Intervallstudien weisen nach, daß die von sehr vielen Jugendlichen geäußerte Bereitschaft zur Mitarbeit durchaus nicht nur ein Lippenbekenntnis ist, sondern tatsächlich in reale Aktivität umgemünzt werden kann. Ob das gelingt, hängt vor allem von der Fähigkeit der Leitungen der FDJ-Kollektive ab, die Lage im Kollektiv richtig einzuschätzen, sich nicht nur auf die Mitglieder des Aktivs zu stützen, sondern alle zu aktivieren. Die Fähigkeit zur Aktivierung der Mitglieder gehört zusammen mit der ideologischen Standhaftigkeit zu den wichtigsten Merkmalen des FDJ-Funktionärs. Die Ausstrahlungskraft des Aktivs auf alle Mitglieder setzt beide Merkmale voraus.

⁺ Insgesamt wurden 13 verschiedene, wesentliche Formen berücksichtigt.

2.2. Weitere Reserven gesellschaftlicher Aktivität können durch eine gezielte Erhöhung der Kontinuität der Mitarbeit erschlossen werden. Hinter insgesamt steigenden Teilnehmerzahlen an den verschiedenen Formen der gesellschaftlichen Aktivität verbergen sich sehr differenzierte Entwicklungsprozesse hinsichtlich der Teilnahme der einzelnen Jugendlichen bzw. bestimmter Gruppen von Jugendlichen. Bei der MMM-Bewegung z. B. muß beachtet werden, daß die Teilnehmerzahl von Jahr zu Jahr zwar zunimmt, daß der Teilnehmerkreis jedoch keineswegs konstant ist und lediglich durch neu hinzukommende Jugendliche ergänzt wird. Im Gegenteil: Mit etwa einem Drittel ist der Kreis jener Jugendlichen sogar verhältnismäßig klein, der über ein bis zwei Jahre hinweg kontinuierlich in dieser Bewegung mitarbeitet. Bei einigen Formen der gesellschaftlichen Aktivität ist der Anteil der über einen längeren Zeitraum mitarbeitenden Jugendlichen noch geringer. Es sollte darum mehr Wert darauf gelegt werden, die für die Teilnahme gewonnenen Jugendlichen für eine längere Zeit an die Aufgabe zu binden.

2.3. Bedeutende Reserven der gesellschaftlichen Aktivität können durch eine verbesserte Information über die Ziele und Anliegen der verschiedenen Bewegungen und Initiativen erschlossen werden. Zwischen der Informiertheit der Jugendlichen über die Ziele, die gesellschaftliche Bedeutung und die Ergebnisse der MMM-Bewegung und anderer ökonomischer Initiativen der FDJ und der Teilnahme an ihnen bestehen enge wechselseitige Zusammenhänge. Aus vielen Untersuchungen der letzten Jahre geht hervor, daß auch in bezug auf Bewegungen, die nun schon seit Jahrzehnten bestehen, die Zahl der Jugendlichen beträchtlich ist, die nicht genau wissen, worum es dabei geht oder die meinen, daß diese Bewegungen für sie nicht zutreffen. Wir müssen stärker berücksichtigen, daß der Teilnehmerkreis keineswegs konstant ist und außerdem ständig neue Jahrgänge zum Kreis der potentiellen Teilnehmer stoßen.

Unbedingt verbessert werden muß die Informiertheit der Jugendlichen über die politischen und ökonomischen Ziele der Kollektive denen sie angehören. Die Kenntnis dieser Ziele korreliert natürlich hoch mit dem Niveau des sozialistischen Klassenbewußtseins; sie bildet aber zugleich eine notwendige kognitive Handlungsgrundlage. Immer wieder zeigt sich, daß von den jungen Werktätigen, die die Programme ihrer Kollektive gut kennen, auch wesentlich mehr an den Maßnahmen zu ihrer Verwirklichung mitwirken, das vor allem engagierter tun.

Auch die Einbeziehung der Werktätigen in die Plandiskussion ist ein sehr effektiver Weg, um den aktiven, engagierten Einsatz jedes einzelnen für die Erhöhung der Wirtschaftskraft zu fördern und zugleich die Überlegenheit der sozialistischen Demokratie nachzuweisen. In dieser Hinsicht können besonders bei den jungen Werktätigen noch bedeutende Reserven erschlossen werden. In den letzten Jahren wurden im Durchschnitt maximal 40 Prozent von ihnen in die Diskussion des betrieblichen Volkswirtschaftsplanes einbezogen, maximal 20 Prozent in die Beratung der Jugendförderungspläne. Die staatlichen Leiter in den Betrieben und Kombinatn können aber davon ausgehen, daß das Interesse an der Plandiskussion als Form demokratischer Aktivität bei den jungen Werktätigen keinesfalls geringer ausgeprägt ist als bei ihren älteren Kollegen (von denen bekanntlich mehr als 80 Prozent an den Plandiskussionen teilnehmen). Die Leiter sollten die FDJ-Kollektive dabei unterstützen, gut durchdachte Vorschläge für die Plandiskussion und für den Jugendförderungsplan zu unterbreiten. Gegenwärtig bestätigen maximal 15 Prozent der jungen Werktätigen, daß ihr Kollektiv solche Vorschläge unterbreitet hat. Der größte Teil der jungen Werktätigen hat davon keine Kenntnis.

Wir heben ausdrücklich hervor, daß die Einbeziehung der jungen Werktätigen in die Plandiskussion sehr positive Auswirkungen auf die Zufriedenheit mit ihren Möglichkeiten zur Teilnahme an der Leitung des Betriebes hat und ihre Bereitschaft fördert, zur Erhöhung der volkswirtschaftlichen Leistungskraft beizutragen. Die Teilnahme an der Plandiskussion gehört zweifellos mit zu dem Klima im Kollektiv, in dem die Stärkung der

materiell-technischen Basis als eine Lebensfrage des Volkes gewertet wird, in dem sich auch die Zuversicht in die zielstrebige Fortsetzung unserer Politik zum Wohle des Volkes festigt. Es ist darum nicht zufällig, daß von jenen Jugendlichen, die an der Plandiskussion teilgenommen haben, auch ein größerer Teil die Überzeugung äußert, daß die erfolgreiche Entwicklung der DDR sich auch künftig fortsetzen wird, und daß hohe Leistungen in der Produktion sich auch für sie selbst lohnen. Von diesen Jugendlichen ist auch ein größerer Teil bereit, in der Arbeit mehr zu leisten als im Vorjahr. Die Einbeziehung einer noch größeren Anzahl junger Werktätiger in die Plandiskussion, die Diskussion der Pläne und Aufgaben in den FDJ-Kollektiven erweisen sich damit als eine sehr wesentliche Bedingung für die Verwirklichung der anspruchsvollen ökonomischen Ziele. Es muß erreicht werden, daß künftig alle jungen Werktätigen an der Beratung der Pläne teilnehmen und die FDJ-Kollektive auf diese Beratung größeren Einfluß nehmen.

2.4. Eine bedeutende Quelle der weiteren Erhöhung des sozialistischen Klassenbewußtseins und der gesellschaftlichen Aktivität ist die Teilnahme der Jugendlichen an den Formen der Aneignung der marxistisch-leninistischen Theorie. Es kann als eine gute Ausgangsposition angesehen werden, wenn gegenwärtig etwa die Hälfte der jungen Werktätigen an einer oder mehreren dieser Formen teilnimmt (Parteilehrjahr, FDJ-Studienjahr, Schulen der sozialistischen Arbeit, Betriebs- bzw. Kreisschulen für ML), ein Teil von ihnen sogar an mehreren Formen. Die Aufgabe besteht jedoch darin, alle Jugendlichen mit der marxistisch-leninistischen Theorie, mit Kenntnissen über Strategie und Taktik der SED auszurüsten. Jeder braucht unsere wissenschaftliche Weltanschauung, um seinen Platz in der sozialistischen Gesellschaft voll auszufüllen, um sich im nationalen Geschehen zu orientieren.

Große Möglichkeiten bestehen hierzu in der weiteren Verbesserung des FDJ-Studienjahres; darauf wird in einem anderen Abschnitt ausführlicher eingegangen. Darüber hinaus ist überlegenswert, wie auch das Interesse an einer Teilnahme an den anderen genannten Formen stärker für die Vertiefung marxistisch-leninistischer Kenntnisse genutzt werden kann. So würden sich z. B. über das Drittel der jungen Werktätigen hinaus, die an den Schulen der sozialistischen Arbeit teilnehmen, weitere 15 Prozent an dieser gewerkschaftlichen Form der ideologischen Qualifizierung beteiligen. Interesse für die Teilnahme an den Betriebs- bzw. Kreisschulen für Marxismus-Leninismus äußern ebensoviele junge Menschen.

Hervorzuheben ist, daß mit allen genannten Formen vor allem bewußte und aktive junge Werktätige erreicht werden. Das zeigt, daß mit höherer ideologischer Reife das Interesse an der intensiven Beschäftigung mit der marxistisch-leninistischen Theorie wächst. Andererseits weist das aber auf die Notwendigkeit hin, auch stärker jene Jugendliche einzubeziehen, die es am nötigsten haben, mit der Theorie des Marxismus-Leninismus und mit unserer Politik noch besser vertraut gemacht zu werden. Die Tatsache, daß ein Teil der Jugendlichen mehrere Formen der Aneignung politischer Kenntnisse nutzt, ein anderer Teil dagegen überhaupt nicht teilnimmt, wirft außerdem die Frage der komplexen Führung dieser Prozesse auf.

2.5. Aus allen Untersuchungen der letzten Jahre geht übereinstimmend hervor, daß persönliche FDJ-Aufträge ein wirksames Mittel der Aktivierung sein können. Die Untersuchungen machen aber auch auf einige Probleme der Arbeit mit persönlichen Aufträgen aufmerksam. Vor allem sollte die verbreitete Praxis überwunden werden, in erster Linie den Mitgliedern des Verbandsaktivs Aufträge zu erteilen, jene Mitglieder dagegen, die es am nötigsten hätten, aktiviert zu werden, bei der Erteilung von Aufträgen dagegen weniger zu berücksichtigen. Auch die Kontinuität der Arbeit mit persönlichen Aufträgen kann Untersuchungsergebnissen zufolge erhöht werden. Die Effektivität der Verwirklichung persönlicher Aufträge wird häufig dadurch beschränkt, daß keine Abrechnung der Aufträge erfolgt.

Die vielen positiven Erfahrungen der Arbeit mit persönlichen Aufträgen (einschließlich der Erfahrungen des Komsomol) sollten über die im "A B C für den Funktionär der Grundorganisation und Gruppe" zusammengetragenen Erkenntnisse hinaus zu einer "Methodik" der Anwendung dieses bewährten Mittels der Aktivierung zusammengefaßt werden. Die Popularisierung dieses Mittels halten wir für eine sehr effektive Möglichkeit, die gesellschaftliche Aktivität der Mitglieder zu erhöhen und auf diese Weise auch ihre Bewußtseinsentwicklung voranzubringen.

3. Charakteristisch für das ideologische Profil der bewußtesten und aktivsten Jugendlichen ist ihre hohe politische Organisiertheit. Jugendliche mit gefestigten ideologischen Positionen gehören fast ausnahmslos der Freien Deutschen Jugend an und sind engagierte Mitglieder weiterer gesellschaftlicher Massenorganisationen. Die besten von ihnen sind Mitglieder oder Kandidaten der SED, gehören dem Parteikern in der FDJ an. Ein großer Teil der bewußtesten und aktivsten Jugendlichen übt ehrenamtliche Funktionen in der FDJ und in anderen Massenorganisationen aus, nimmt objektiv an der Leitung der Gesellschaft teil, bewährt sich im politischen Leben und wird auf diese Weise in ihrer Persönlichkeitsentwicklung gefördert. Alle Untersuchungen weisen in Übereinstimmung mit den Erfahrungen der Praxis nach: Fortschritte in der kommunistischen Erziehung der Jugendlichen sind dann zu verzeichnen, wenn dieser Prozeß als Einheit von theoretischer Aneignung des Marxismus-Leninismus, engagierter Teilnahme am praktischen Kampf für den Sozialismus und politischer Organisiertheit im sozialistischen Jugendverband aufgefaßt wird. Auch unter den günstigen Bedingungen des entwickelten Sozialismus "entfalten" sich weder sozialistische Bewußtheit noch gesellschaftliche Aktivität spontan; sie müssen zielstrebig politisch organisiert werden. Fragen der politischen Organisiertheit der Jugendlichen und - damit im Zusammenhang stehend - der praktischen Organisation der ideologischen Arbeit bis hin zur Koordinierung der ideologischen Einflußnahme, ihrer komplexen Leitung, gewinnen immer mehr an Bedeutung.

3.1. Fortschritte bei der Festigung des sozialistischen Klassenbewußtseins und bei der Entwicklung der gesellschaftlichen Aktivität erreichen wir vor allem bei den in der FDJ politisch organisierten Jugendlichen. Ein entscheidendes Kettenglied der ideologischen Arbeit ist und bleibt deshalb die Erhöhung der Organisiertheit der Jugendlichen, insbesondere der werktätigen Jugend, in der FDJ. Die Erfolge des Jugendverbandes bei der Gewinnung vieler junger Arbeiter für die FDJ sind beachtlich. Die Untersuchungsergebnisse sollten uns jedoch darin bestärken, neben der Zurückgewinnung vieler junger Arbeiter noch stärker den Kampf um die Erhaltung der Mitgliedschaft in der Jugendorganisation bei den etwas älteren Jugendlichen zu führen. Wichtige Grundlagen hierfür werden bereits in der Pionierorganisation und in den ersten Jahren der FDJ-Mitgliedschaft gelegt. Vor allem mit etwa 20/21 Jahren scheiden gegenwärtig noch zu viele junge Werktätige aus der FDJ aus, die später mit weitaus größerem Aufwand wieder zurückgewonnen werden müssen. Dieses vorfristige Ausscheiden ist ^{nicht} nur bei einem kleinen Teil der Mitglieder ideologisch motiviert, sondern hängt meist direkt oder indirekt - mit den Veränderungen in den realen Lebensbedingungen zusammen, die sich in diesem Lebensabschnitt vollziehen. Offensichtlich muß sich der Jugendverband noch konsequenter auf diese veränderten Bedingungen einstellen, wie das auch in den Dokumenten der FDJ gefordert wird. Immerhin sind von den 21jährigen FDJ-Mitgliedern etwa ein Drittel bereits verheiratet, von den 23jährigen etwa die Hälfte. Weitere Veränderungen betreffen das politische und fachliche Bildungsniveau der älteren Jugendlichen, ihre politische Organisiertheit in der Partei und in gesellschaftlichen Massenorganisationen, die sich verändernden Interessenstrukturen und Erwartungen an die FDJ.

3.2. Stärker als bisher sollten die Potenzen genutzt werden, die der Ausübung ehrenamtlicher Funktionen in der FDJ, aber auch in anderen gesellschaftlichen Massenorganisationen innewohnen. Gegenwärtig üben (mindestens) 55 Prozent der Lehrlinge und 45 Prozent der jungen Berufstätigen gesellschaftliche

Funktionen in der FDJ, in anderen Massenorganisationen oder auf staatlicher Ebene aus. Das ist erheblich mehr als im Durchschnitt der gesamten Bevölkerung der DDR und zeugt von der hohen politischen Aktivität der jungen Generation.

Tab. 5: Anteil der jungen Berufstätigen und der Lehrlinge, die Funktionen in gesellschaftlichen Massenorganisationen ausüben, bezogen auf alle Jugendlichen (nach Geschlechtergruppen differenziert) (in %)

Massen- organisationen	Berufstätige			Lehrlinge		
	ges.	m	w	ges.	m	w
FDJ	22	18	29	39	35	47
FDGB	8	6	10	9	9	9
DTSB	6	9	3	11	13	7
GST	2	3	1	10	14	2
DFD	-	-	1	-	-	0
DSF	3	1	6	6	3	8
DRK	2	1	3	4	3	5
KDT	1	1	1	-	-	-
in einer anderen Massenorganisation	10	12	8	keine Angaben		

Etwa

15 Prozent der Lehrlinge und 7 Prozent der jungen Berufstätigen üben mehr als eine Funktion aus. Die Anzahl der Funktionen ist jedoch für die ideologische Entwicklung des Jugendlichen kaum von Belang. Effektiver wäre deshalb, im allgemeinen die gleichzeitige Ausübung mehrerer Funktionen zu vermeiden und dafür mehr Jugendlichen die Gelegenheit zu geben - in erster Linie in der FDJ - an der Leitung der Gesellschaft teilzunehmen, sich dabei zu bewähren und in der gesamten Persönlichkeitsentwicklung gefordert und gefördert zu werden.

Berechnungen ergeben, daß z. B. bei den jungen Berufstätigen der Kreis der Jugendlichen mit Funktionen auf etwa 50 bis 55 Prozent erhöht werden könnte. Das ist eine sehr bedeutsame Reserve, die zielstrebig für die weitere Ausprägung des sozialistischen Klassenstandpunktes genutzt werden kann.

Weitere Reserven macht die Tatsache sichtbar, daß etwa ein Viertel der jungen Werktätigen noch niemals in ihrem Leben die Gelegenheit erhielten, sich in irgendeiner Funktion in der Kinder- und Jugendorganisation zu bewähren.

Dieser Anteil ist zweifellos zu hoch, zumal er auch die lange Zeit der Mitgliedschaft in der Pionierorganisation einschließt. Besonderes Gewicht besitzt die Tatsache, daß unter den Jugendlichen, die heute als junge Arbeiter tätig sind, der Anteil der Funktionäre in allen untersuchten Etappen am geringsten war.

Die Untersuchungen machen sichtbar, daß schon in der Pionierorganisation "Ernst Thälmann" sehr bedeutsame und nachhaltige Grundlagen für die spätere politische Aktivität gelegt werden, sozusagen die Weichen für die künftige gesellschaftliche Aktivität gestellt werden. Der Zusammenhang zwischen der Aktivität in der Pionierorganisation und in der FDJ ist enger als mitunter angenommen wird. Er ist Ausdruck der Tatsache, daß wesentliche Grundlagen der Persönlichkeitsentwicklung bereits sehr früh gelegt werden. Es sollte darum überlegt und möglichst auch praktisch erprobt werden, wie schon in der sozialistischen Kinderorganisation wesentlich mehr Mitglieder ein- oder mehrmals Gelegenheit erhalten könnten, sich in Funktionen zu bewähren. Es kann davon ausgegangen werden, daß die Mehrheit der Mitglieder zur Übernahme einer Funktion bereit ist.

Zu denken wäre hierbei z. B. an die Orientierung auf ein breites Aktiv mit einem größeren variablen Teil, an die Sicherung eines günstigeren Verhältnisses von neu- und wiedergewählten Funktionären, an die Bildung von Pionierbrigaden (mit Brigadeleitern als Mitglieder des Gruppenrates), an die Bildung von ständigen und zeitweiligen Kommissionen usw. Wünschenswert wäre es, die von der Pionierorganisation zu vorliegenden Ergebnisse zur Entwicklung der politischen Aktivität mit den verantwortlichen Genossen im Zentralrat und mit Vertretern der APW zu diskutieren und die Schlußfolgerungen gemeinsam zu erarbeiten.

Aus den Ergebnissen geht weiter hervor, daß ein erheblicher Teil der FDJ-Funktionäre ihre Funktion über mehrere Jahre hinweg ausübt. Diese hohe Kontinuität muß jedoch dialektisch gesehen werden: Einerseits wirkt sie sich natürlich grundsätzlich günstig auf die Entwicklung der Kollektive und auch der

Funktionäre selbst aus. Andererseits verringert aber eine zu lange Dauer der Ausübung der Funktion beim einzelnen die Chancen anderer, eine solche Bewährungssituation meistern zu können, gefordert und gefördert zu werden. Offensichtlich muß noch mehr auf ein ausgewogenes Verhältnis von neu- und wiedergewählten Funktionären geachtet werden. Insbesondere gilt es zu sichern, daß die bewährten, erfahrenen Funktionäre weiterhin verantwortliche Aufgaben im Verband lösen, z. B. planmäßig Funktionen in übergeordneten Leitungen übernehmen. Auf keinen Fall darf zugelassen werden, daß bewährte Funktionäre durch ein einfaches "Auswechseln" der Organisation verloren gehen. Dieses Problem sollte gemeinsam mit den Leitungen in einer Grundorganisation gründlicher (evtl. auch auf experimentellem Wege) untersucht werden.

Nicht zuletzt sollten wir die Relationen zwischen dem Anteil der männlichen und der weiblichen Jugendlichen an den FDJ-Funktionären im Blick behalten. Zweifellos spricht es für die hohe Bereitschaft und Aktivität vieler Mädchen, wenn ihr Anteil an den FDJ-Funktionären seit Jahren ständig ansteigt. Das steht auch mit der erwähnten Tatsache im Zusammenhang, daß von den heutigen jungen Berufstätigen bereits in der Schulzeit mehr Mädchen als Jungen Funktionen ausübten (Pionierfunktionen hatten z. B. 57 Prozent der Mädchen gegenüber 41 Prozent der Jungen). Neuere Untersuchungen bei der Schuljugend deuten darauf hin, daß sich diese Tendenz künftig fortsetzen wird. Aus der Sicht der ideologischen Potenzen der FDJ-Funktionen kann das mit einer gewissen Benachteiligung der Jungen verbunden sein. Allerdings muß auch berücksichtigt werden, daß die Mädchen viel häufiger Mitglieder von Leitungen sind. Ihre weitere Förderung sollte u. a. darin bestehen, ihren Anteil an den Sekretären zu erhöhen.

Es kommt hinzu, daß der Anteil der weiblichen Funktionäre besonders nach dem 21. Lebensjahr (insbesondere im Zusammenhang mit Veränderungen der familiären Situation) deutlich zurückgeht. In den älteren Jahrgängen der FDJ-Mitglieder dominieren dann eindeutig die männlichen FDJ-Funktionäre! In diesem Zusammenhang sollten auch die Bemühungen verstärkt werden, einen

größeren Teil der weiblichen FDJ-Funktionäre für die Partei zu gewinnen. Von den ledigen männlichen FDJ-Funktionären gehört jeder zweite bereits der SED an, von den ledigen weiblichen Funktionären dagegen nur jeder dritte. Während bei den männlichen Jugendlichen der Anteil der jungen Genossen mit zunehmendem Alter steigt (und zwar unabhängig davon, ob sie verheiratet sind oder nicht), wächst dieser Anteil nur bei den ledigen weiblichen Jugendlichen, er stagniert dagegen bei den verheirateten. Ein Schwerpunkt der Gewinnung der weiblichen FDJ-Funktionäre für die Partei sollte darum bei den ledigen weiblichen Jugendlichen liegen!

3.3. Trotz der insgesamt sehr hohen politischen Organisiertheit der Jugendlichen der DDR sollte nicht übersehen werden, daß im Bereich der Industrie etwa ein Prozent der jungen Berufstätigen keiner der in unsere Untersuchungen einbezogenen gesellschaftlichen Massenorganisationen angehört. Rund 6 Prozent der jungen Berufstätigen können gegenwärtig nur über die Gewerkschaften erreicht werden, das sind mindestens 60 000 bis 70 000 Jugendliche. 20 Prozent der jungen Berufstätigen sind nicht mehr in der FDJ organisiert. Von diesen Jugendlichen arbeiten weitaus weniger als im Gesamtdurchschnitt in anderen gesellschaftlichen Organisationen mit bzw. üben Funktionen in ihnen aus. Ein größerer Teil dieser Jugendlichen besitzt weniger gefestigte Klassenpositionen und versucht den Anforderungen der sozialistischen Gesellschaft noch auszuweichen. Es ist darum keine Randfrage, wer sich mit diesen überhaupt nicht oder nur sehr gering politisch organisierten Jugendlichen beschäftigt, wer für ihre klassenmäßige Erziehung verantwortlich zeichnet und diese Verantwortung aktiv und effektiv wahrnimmt.

3.4. Die Untersuchungsergebnisse zur politischen Organisiertheit der Jugendlichen unterstreichen die Notwendigkeit, die Komplexität der ideologischen Prozesse in der ideologischen Arbeit (einschließlich ihrer Analyse) noch besser zu berücksichtigen. Auf das Denken, Fühlen und Handeln der Jugendlichen,

auf ihre kommunistische Erziehung wirken sehr viele Kräfte ein. Aus der Sicht des einzelnen Jugendlichen stellt sich das so dar, daß er in der Regel mehreren gesellschaftlichen Massenorganisationen angehört (etwa 70 Prozent der jungen Berufstätigen z. B. sind Mitglied der FDJ und des FDGB und der DSF), daß er eine oder mehrere gesellschaftliche Funktionen ausübt, daß er Leser mehrerer Zeitungen und Zeitschriften ist, regelmäßig die Sendungen des Rundfunks und des Fernsehens verfolgt usw. Ein größerer Teil der Jugendlichen gehört der führenden Kraft der Gesellschaft, der Partei an. All das erfordert ein koordiniertes Zusammenwirken der verschiedenen Träger der ideologischen Einflußnahme auf die Jugendlichen. Fehlt diese Abstimmung, können einerseits Lücken in der erzieherischen Einwirkung auftreten, andererseits kann es zu Überschneidungen, Wiederholungen, letztlich auch zu gewissen "Übersättigungen" kommen, die der Überzeugungskraft der ideologischen Arbeit abträglich sind. Besonders in den Betrieben sollte der zunehmenden Verflechtung der gesellschaftlichen Prozesse, wie sie z. B. in der Zugehörigkeit der Jugendlichen zu mehreren gesellschaftlichen Massenorganisationen zum Ausdruck kommt, durch eine enge Zusammenarbeit der FDJ-Leitungen mit den Leitungen der anderen gesellschaftlichen Massenorganisationen Rechnung getragen werden. Das betrifft z. B. die inhaltliche Gestaltung der Mitgliederversammlungen der verschiedenen Organisationen, den Inhalt und die Organisation der politischen Weiterbildungsveranstaltungen (FDJ-Studienjahr, Schulen der sozialistischen Arbeit), der Schulungen der Funktionäre, aber auch die Termine der Wahlen der einzelnen Massenorganisationen. Die Leitung jeder Massenorganisation sollte bei der Planung ihrer Tätigkeit noch stärker davon ausgehen, daß ein großer Teil ihrer Mitglieder auch anderen Massenorganisationen angehört und aktiv an deren Organisationsleben teilnehmen soll.

Es wäre nützlich, in einem geeigneten Betrieb diese und weitere Fragen der Komplexität der ideologischen Prozesse und der Konsequenzen für das Zusammenwirken der FDJ mit den verschiedenen Massenorganisationen konkret zu untersuchen.

Zusammenfassend soll noch einmal unsere Auffassung betont werden, daß die weitere Förderung der gesellschaftlichen Aktivität der gesamten Jugend in den 80er Jahren ein erstrangiges Anliegen der sozialistischen Jugendpolitik sein sollte. Die neuen Aufgaben im Kampf um Frieden und Sozialismus, nicht zuletzt die anspruchsvollen Ziele zur dynamischen Erhöhung unserer Wirtschaftskraft setzen hierfür die Maßstäbe sowohl in qualitativer als auch in quantitativer Hinsicht. Noch besser als bisher gilt es, die Arbeit mit der Jugend so zu gestalten, daß jeder Jugendliche erreicht, einbezogen, aktiviert wird, engagiert seinen Beitrag zur Erreichung der Ziele leistet und so auch in seiner Persönlichkeitsentwicklung vorankommt. Es geht um die Aktivierung aller. Die Aufgabe ist kompliziert, aber lösbar. Wir können in dieser Hinsicht noch bedeutende Reserven nutzen. Das Hauptkettenglied ist nach unserer Überzeugung die weitere Erhöhung der politischen Organisiertheit der Jugendlichen, insbesondere der werktätigen Jugend, in der FDJ. Die Erfahrungen des Verbandes bei der Vorbereitung und Durchführung des Nationalen Jugendfestivals und die Ergebnisse wissenschaftlicher Untersuchungen weisen nach, daß es richtig ist, auf die Kraft eines gefestigten Jugendverbandes zu bauen.



Parlamentsstudie 1980

Teilbericht:

**2. Zur Wirksamkeit wichtiger Formen der
ideologischen Arbeit**

2. Zur Wirksamkeit wichtiger Formen der ideologischen Arbeit

2.1 FDJ-Studienjahr

Für das FDJ-Studienjahr macht sich - stärker als das bisher in allen FDJ-Gruppenorganisationen der Fall ist - eine planmäßige, längerfristige Gewinnung der Teilnehmer des künftigen FDJ-Studienjahres und laufende Kontrolle des Standes erforderlich. Beginnend mit den Gesprächen im laufenden Studienjahr über die Weiterführung der Arbeit im kommenden Jahr muß gewährleistet werden, daß nach den Auftaktveranstaltungen im November alle Zirkel ihre Arbeit fortsetzen, feste Kontakte zu den Propagandisten geknüpft sind.

Die Forderung nach größerer Kontinuität und Stabilität gilt für alle Formen politischer Massenarbeit im Rahmen des Jugendverbandes. Hier liegen in vielen Grundorganisationen erhebliche Reserven.

Tab. 1: Häufigkeit des Stattfindens wichtiger Formen der politischen Massenarbeit der FDJ (differenziert nach Tätigkeit)

		monatl. und öfter	seltener	nie	ist nicht bekannt
Zirkel junger Sozialisten	- L	38	12	28	22
	- A	32	18	24	26
	- St	71	16	7	6
Jugendforen	- L	9	42	23	26
	- A	8	43	23	26
	- St	9	53	20	18
Mitglieder- versammlungen	- L	73	21	3	3
	- A	64	26	6	4
	- St	93	7	0	0

Insgesamt spielen die Zirkel junger Sozialisten und die Jugendforen in fast jeder zweiten FDJ-Grundorganisation offensichtlich keine entscheidende Rolle in der politischen Massenarbeit. Das offenbart nicht lediglich organisatorische, sondern auch ideologische Probleme, da die Einbeziehung aller FDJler und ihre aktive Mitarbeit ein Gradmesser des im FDJ-Kollektiv erreichten Niveaus der politischen Massenarbeit, der gesamten politischen Atmosphäre ist.

2.2.1.1. Insgesamt beteiligten sich an den Zirkeln des FDJ-Studienjahres 1978/79 62 % der Jugendlichen (86 % der Studenten, 65 % der Lehrlinge und 40 % der Arbeiter) an mindestens einer Zirkelveranstaltung. FDJ-Funktionäre sind häufiger als Nicht-Funktionäre Teilnehmer an FDJ-Studienjahr (Arbeiter: 61 % zu 38 %, Lehrlinge: 74 % zu 61 %), haben aber im Durchschnitt nicht mehr Zirkelveranstaltungen besucht. Lediglich Studenten nahmen in der Mehrzahl an den möglichen 5 und mehr Zirkeln teil, das trifft für etwa ein Drittel der Arbeiter und Lehrlinge zu. In der sporadischen Zirkelteilnahme bei Lehrlingen und Arbeitern kommt die Diskontinuität der Zirkelarbeit in den FDJ-Gruppen deutlich zum Ausdruck. Die Zirkel als ihre eigene Angelegenheit zu betrachten, in denen sie ihre Interessen realisieren können, keine Pflichtveranstaltung zu absolvieren - diese Einsichten sind am ehesten bei den Zirkelteilnehmern unter den jungen Arbeitern ausgeprägt.

Die relativ geringe Breitenwirkung der Zirkel unter den jungen Arbeitern läßt also keine Rückschlüsse auf die Wirksamkeit der bestehenden Zirkel zu, wie sich in der insgesamt positiven Einschätzung der Zirkelarbeit gerade durch junge Arbeiter zeigt.

Die Möglichkeit offener aktuell-politischer Diskussion im Zirkel wird von den Teilnehmern am meisten geschätzt. Daß sich die Funktion der Zirkel für die Jugendlichen darin nicht erschöpft, wird daraus ersichtlich, daß die meisten Jugendlichen in den Zirkeln auch eine interessante Form der Vermittlung marxistisch-leninistischer Kenntnisse sehen.

Die größte Resonanz finden Zirkel, in denen durch die Einbeziehung des Lesematerials und durch themenbezogene Diskussionen gewährleistet ist, daß die von den Jugendlichen aufgeworfenen Fragen und Erfahrungen in den Kontext unserer Weltanschauung gestellt werden und in diesem Kontext ihre wissenschaftliche Erklärung finden (das sind 47 % aller Zirkel). Dabei liegt der Schwerpunkt auf Diskussion; nur in einer Atmosphäre, in der der Meinungsstreit als notwendiges Mittel der politischen Arbeit akzeptiert und gefördert wird, prallen Meinungen und Standpunkte nicht nur aneinander, sondern befruchten sich gegenseitig.

Zirkeldiskussionen, die nur aktuelle politische Ereignisse oder konkrete Fragen der Ausbildung oder Arbeit behandeln, (das sind 21 % der Zirkel) bleiben häufig den Erscheinungen der gesellschaftlichen Wirklichkeit verhaftet und tragen seltener zur Entwicklung einer aktiven Lebenshaltung bei.

Ablehnend äußern sich Jugendliche vor allem gegenüber den Zirkeln, in denen interessante Diskussionen kaum zustande kommen, und das wird für jeden dritten Zirkel eingeschätzt.

Der Anspruch, mit dem FDJ-Studienjahr den Marxismus-Leninismus als wissenschaftliche Weltanschauung lebendig vermitteln zu wollen, erfordert in stärkerem Maße als bisher die Bereitschaft vieler Zirkelteilnehmer, sich aktiv mit den in den Zirkelthemen fixierten Fragestellungen auseinanderzusetzen, das Lesematerial für die Vorbereitung auf die Zirkel zu nutzen. Um das zu erreichen, müssen sowohl vom Propagandisten als auch vom FDJ-Aktiv eine Vielzahl von Anregungen ausgehen. Denkbar wäre, in Vorbereitung des nächsten Zirkels konkrete, aktuelle, in der Diskussion stehende Fragen zu stellen, deren Antwort auch mit Hilfe der Lesematerialien selbständig zu finden ist, denkbar sind ebenso Argumentationsübungen zu Problemkreisen, die den Jugendlichen scheinbar klar sind, wo aber eine tiefgründige Beweiskraft nur aus der Kenntnis gesellschaftlicher Gesetzmäßigkeiten abzuleiten ist. Alle diese möglichen Formen orientieren auf die Arbeit mit den Lesematerialien, auf den Nachweis des Nutzens für die Klärung persönlicher Fragen. Ein solches Herangehen erfordert natürlich die kontinuierliche Arbeit des Propagandisten mit dem Lesematerial und die Vorbildwirkung des FDJ-Aktiven in dieser Frage.

Nur 12 % der Zirkelteilnehmer bereiten sich immer mit Hilfe des Lesematerials auf die Zirkel vor, 42 % nehmen es überhaupt nicht zur Kenntnis (Studenten: 51 %).

Auch ein Großteil der FDJ-Funktionäre bereitet sich nicht durch das Lesematerial auf die Zirkel vor:

Die Urteile über das Lesematerial zeigen deutliche Vorbehalte der Zirkelteilnehmer. Am kritischsten urteilen die Studenten. Als wichtigste Bedingung für die Arbeit mit dem Lesematerial erweist sich, ob es auf die Fragen und Probleme zugeschnitten ist, die Jugendliche interessieren. Gerade in dieser Hinsicht werden aber die größten Vorbehalte geäußert (volle Zustimmung bei Lehrlingeⁿ: 26 %, bei Arbeitern: 28 %, bei Studenten: 15 %).

Bei weiteren Überlegungen für die inhaltliche und methodische Gestaltung der Lese- und Propagandistenmaterialien sollte berücksichtigt werden, daß die hier aufgeworfenen Probleme und Fragestellungen zu Grundfragen unserer wissenschaftlichen Weltanschauung unmittelbare

Anknüpfungspunkte für die in der aktuellen Diskussion befindlichen Fragen Jugendlicher bieten, daß sich in ihnen gewissermaßen die große politische Informiertheit und Erfahrung der Jugendlichen widerspiegelt. Die Verständlichkeit der Lesematerialien und damit ihre realen Wirkungsmöglichkeiten sind gerade daran zu messen, ob sich die Jugendlichen diese Anknüpfungspunkte mit Hilfe des Propagandisten erschließen können. Das ist nicht nur, aber auch eine Frage der sprachlichen Gestaltung dieser Materialien. Die Beschäftigung mit dem Lesematerial ist keine zweitrangige Frage, weil ohne dies dem Anspruch einer aktiven Aneignung der wissenschaftlichen Weltanschauung nicht genügt wird. Das Studium der Zirkelmaterialien ist engstens mit dem Bedürfnis nach und der Befähigung zu einer aktiven Zirkelteilnahme verbunden.

Es ist nicht zufriedenstellend, wenn sich nur 37 % der Zirkelteilnehmer aktiv an den Zirkeldiskussionen beteiligen, 52 % zwar aufmerksam zuhören, selbst aber nicht in die Diskussion eingreifen und 11 % nur ihre Zeit absitzen.

Mangelnde

Vorbereitung äußert sich häufig in einer passiven Zirkelteilnahme: die Meinungen anderer werden zwar zur Kenntnis genommen, eine offene Auseinandersetzung aber gescheut, so daß die Potenz der Diskussion zur Darstellung, Behauptung oder Infragestellung eigener Positionen brachliegt. Gerade das Einbringen eigener Erfahrungen, Kenntnisse ist aber für eine aktive, auf eigene praktische Lebenstätigkeit gerichtete Aneignung des Marxismus-Leninismus unerlässlich.

Hervorzuheben ist, daß FDJ-Funktionäre, die häufiger zum aktiven Kern der Zirkelteilnehmer gehören (allerdings bleibt auch jeder vierte-Funktionär in den Zirkeldiskussionen passiv), den Zirkelverlauf anders einschätzen als die Masse der Gruppenmitglieder. Es wird deutlich, daß eigenes Engagement den persönlichen Nutzen solcher Diskussionen erhöht, zugleich aber, daß in einigen FDJ-Gruppen zu stark nur die Fragen und Probleme in die Diskussionen eingebracht werden, die sich den Funktionären stellen.

Der Propagandist, seine Haltung zu den FDJlern, sein Wissen und seine Fähigkeiten, entscheidet wesentlich über die Aktivität der Zirkelteilnehmer und den Erfolg der Zirkel überhaupt. Die Zirkelteilnehmer schätzen an ihrem Zirkelleiter vor allem, daß er an ihrer ehrlichen Meinung interessiert ist und ein kameradschaftliches Verhältnis zu ihnen hergestellt hat. Nicht zu übersehen ist die von den Jugendlichen eingeschätzte mangelnde Überzeugungskraft seiner Argumente (jeder fünfte Zirkelteilnehmer billigt ihm keine Überzeugen-

de Arbeit zu) und auch die Tatsache, daß jeder fünfte FDJler seine Fragen und Probleme nicht in die Zirkeldiskussionen einbezogen sieht. Die Zusammenarbeit der FDJ-Leitungen mit den Propagandisten ist enger zu gestalten. In der Auswahl und Befähigung der Propagandisten liegt eine erhebliche Reserve für die Verbesserung der Zirkelarbeit. Die Forderung der Zirkelteilnehmer nach größerer Aktualität, Praxisbezogenheit, Anschaulichkeit usw. richtet sich unmittelbar an die Fähigkeit des Propagandisten, die Einheit von Theorievermittlung und Aufgreifen aktueller, die Jugendlichen bewegenden Fragestellungen herzustellen. Das ist bereits eine Frage der Anleitung. Die besten Erfolge werden erzielt, wenn eine enge Zusammenarbeit zwischen den Grundorganisationen der FDJ und der Partei gewährleistet ist. Die Information über die verschiedenen Anleitungsförmn, aber auch über die Vielfalt der Methoden und Mittel, die in den Zirkeln eingesetzt werden können, kann nicht allein dem Propagandisten überlassen werden. Die Propagandisten müssen vielmehr die Verantwortung der FDJ-Leitungen für die erfolgreiche Zusammenarbeit mit den Propagandisten spüren. Bei der Schulung und Anleitung junger, relativ unerfahrener Propagandisten sollte stärker das 'Was' und 'Wie' der Erhöhung der Argumentationsfähigkeit beachtet werden.

In der politischen Massenarbeit alle Anstrengungen auf die Stabilisierung einer der vielen Formen der FDJ-Arbeit zu konzentrieren, andere zu vernachlässigen, bringt nicht den gewünschten Erfolg. Das FDJ-Studienjahr ist dort am effektivsten, wo es ein vielseitiges FDJ-Leben gibt, wo insgesamt eine aufgeschlossene, produktive politische Atmosphäre herrscht. Deshalb ist eine wesentliche Bedingung für die Erhöhung der Effektivität des FDJ-Studienjahres eine insgesamt vielfältige, auf hohem ideologischen Niveau stehende politische Massenarbeit in der Grundorganisation.

Diese offene und notwendige sowie kritische Atmosphäre in der Diskussion um Fragen der Politik und Ökonomie, der Ausbildung und Arbeit herzustellen, in der nicht nur diskutiert, sondern die Einheit von Wort und Tat gefördert wird, herzustellen, liegt nicht allein im Zuständigkeitsbereich eines Gruppenleiters oder eines Propagandisten. Zu dieser Atmosphäre tragen alle Leiter, Genossen bei, deren Aufgabe auch darin zu sehen ist, den Jugendlichen die Möglichkeit der Wahrnehmung ihrer Rechte und Pflichten bei der Ausübung sozialistischer Demokratie bewußt zu machen, ihnen die eigene Verantwortung zu verdeutlichen,

so daß die gesellschaftliche Notwendigkeit dem einzelnen nicht als Auftrag von oben, sondern als eigenes Anliegen deutlich wird. Der unmittelbare Ausbildungs- und Arbeitsbereich der Jugendlichen wirft für die Jugendlichen eine Vielzahl von Fragen und Problemen auf, die sie in starkem Maße bewegen.

Zweifellos geht eine politische Arbeit, die diese Erfahrungen, Fragen und Probleme ignoriert oder ihre weltanschauliche Relevanz unterschätzt, auch bei guter organisatorischer Absicherung einer systematischen marxistisch-leninistischen Weiterbildung wie etwa im FDJ-Studienjahr oder bei aktuell-politischen Gesprächen über die Köpfe und Herzen der Jugendlichen hinweg. Daß das Studienjahr bei den teilnehmenden jungen Arbeitern eine große Resonanz findet, ist schließlich auch daraus zu erklären, daß sie hier eine Möglichkeit des Meinungsaustausches eben über die sie bewegenden Fragen sehen, die ihnen offensichtlich weder die Brigade noch die FDJ-Versammlung oder Treffpunkt Leiter u.a. in ausreichendem Maße bietet.

Unter diesem Gesichtspunkt ist auch die geforderte Praxisbezogenheit, Aktualität und Konkretheit der Vermittlung marxistisch-leninistischen Grundlagenwissens zu sehen: es entspricht dem Bedürfnis vieler Jugendlichen, anwendungsbereites marxistisch-leninistisches Wissen zu erwerben, in der Weltanschauung des ML Antworten auf ihre Fragen zu finden und Konsequenzen für das eigene Handeln ableiten zu können.

2.2.1.2. Die Jugendforen als immananter Bestandteil des FDJ-Studienjahres erreichen etwa ein Viertel der Jugendlichen (38 % der Zirkelteilnehmer). Diese insgesamt geringe Beteiligung ist auch der sporadischen Durchführung der Jugendforen geschuldet (vgl. Tab. 1).

Vor allem unter der Arbeiterjugend, wo durch Jugendforen auch Jugendliche erreicht werden könnten, die durch andere Formen der politischen Massenarbeit kaum in die FDJ-Arbeit eingezogen sind, wird ihre Bedeutung offensichtlich unterschätzt. Das geht sowohl aus den Urteilen der FDJ-Funktionäre als auch der anderen FDJler hervor.

Die Mehrheit der Teilnehmer hat außerordentlich gute Erfahrungen mit den Jugendforen gemacht. Es kommt also verstärkt darauf an, neben einer guten inhaltlichen und organisatorischen Vorbereitung über das FDJ-Aktiv, die Teilnehmer an Jugendforen auch mit denjenigen Gruppenmitgliedern ins Gespräch zu kommen, die die Klärung ihrer politischen Fragen außerhalb des FDJ-Kollektivs suchen.

In den meisten FDJ-Gruppen, in denen das FDJ-Studienjahr läuft, haben die Abzeichengespräche stattgefunden, und die Mehrheit der Zirkelteilnehmer hat im FDJ-Studienjahr 1977/78 auch das Abzeichen erworben. Dabei gibt es in den FDJ-Gruppen der Lehrlinge, Arbeiter und Studenten erhebliche Unterschiede:

Daß FDJ-Funktionäre in allen Gruppen die Durchführung dieser Gespräche wesentlich häufiger bestätigen als Nicht-Funktionäre unterstreicht die Notwendigkeit, das gesamte FDJ-Studienjahr nicht nur für einen interessierten Aktiv zu führen, sondern inhaltlich und organisatorisch zumindest die Möglichkeiten für eine Teilnahme aller auch an den Abzeichen-Gesprächen zu gewährleisten. Offensichtlich geht es nicht bloß um Informationsverluste, die bei unregelmäßigen Zirkelbesuchern auftreten, denn auch regelmäßige Zirkelbesucher verneinen zu 29 % die Durchführung von Abzeichen-Gesprächen.

Aus unseren Ergebnissen wird ersichtlich, daß nicht etwa massives Desinteresse vieler Gruppenmitglieder die Durchführung von Abzeichen-Gesprächen hemmt, daß es vielmehr am Willen und den Fähigkeiten des FDJ-Aktivs liegt, die Bedingungen zu schaffen, daß alle Zirkelteilnehmer den Erwerb des Abzeichens "Für gutes Wissen" als wichtiges Moment ihrer Beschäftigung mit den Dokumenten von Partei und FDJ akzeptieren.

2.2.2. FDJ-Mitgliederversammlungen

Unsere Ergebnisse zeigen, daß, wie bereits beim FDJ-Studienjahr, in der Durchführung dieser Versammlungen erhebliche Reserven zu finden sind.

98 % der FDJler (alle Studenten, 90 % der Lehrlinge und 85 % der jungen Arbeiter) nehmen an den Mitgliederversammlungen teil. Monatlich stattfindende Mitgliederversammlungen haben mit 85 % regelmäßig teilnehmenden Jugendlichen den größten Zuspruch. FDJler ohne Funktion nehmen weitaus seltener an den Mitgliederversammlungen teil als FDJ-Funktionäre. Darin zeigt sich nachdrücklich die hohe Verantwortung des FDJ-Aktivs, insbesondere des Gruppenleiters, für eine kontinuierliche politische Arbeit in den FDJ-Gruppen. Nur in den Gruppen können alle FDJler aktiv in das Gruppenleben (und dabei ist die Teilnahme an den Mitgliederversammlungen die elementarste Form) einbezogen werden, in denen das FDJ-Aktiv die inhaltlichen und organisatorischen Voraussetzungen dafür schafft.

Wie wichtig dabei das Verhältnis von FDJ-Gruppenleiter und gesamtter FDJ-Gruppe ist, wird durch folgende Zusammenhänge offensichtlich: Gruppenleiter, die das Vertrauen ihrer Gruppenmitglieder besitzen und die sich bemühen, alle in die Gruppenarbeit einzubeziehen, führen wesentlich regelmäßiger FDJ-Versammlungen durch.

Umgekehrt wird den FDJ-Gruppenleitern das größte Vertrauen entgegengebracht, in deren FDJ-Gruppen die Mitgliederversammlungen mindestens monatlich stattfinden.

Die FDJ-Mitgliederversammlungen sind ein Forum, in dem die Aktivität der Gruppenmitglieder zur Geltung kommen kann und das zugleich wichtige Impulse für die aktive Arbeit aller FDJler liefern muß. 52 % der FDJler nehmen aus eigenem Antrieb aktiv an den Mitgliederversammlungen teil, indem sie sich an den Diskussionen beteiligen, weitere 23 % äußern sich nach gezielter Aufforderung und immerhin 25 % bleiben in den Versammlungen passiv. Es zeigt sich auch hinsichtlich anderer Gruppenaktivitäten, daß mit konkreten Aufträgen der Kreis der aktiv am Gruppenleben teilnehmenden Jugendlichen erhöht werden kann,

2.2.3. Persönliche Gespräche

Es muß anhand unserer Ergebnisse eingeschätzt werden, daß in den meisten FDJ-Kollektiven der Grundsatz "Jedem seinen persönlichen Auftrag" noch nicht durchgesetzt wird. 29 % der in der Komplexstudie erfaßten Lehrlinge haben einen persönlichen Auftrag zur Verwirklichung des Kampfprogrammes ihrer Grundorganisation übernommen, davon 21 % gern. Der Anteil ist bei Lehrlingen, die nicht am FDJ-Stüddienjahr teilnehmen, mit 17 % weitaus geringer.

Daß 15 % der FDJler unter den Lehrlingen meinen, persönliche Aufträge träfen für sie nicht zu, deutet darauf hin, daß diese wichtige Form der politischen Leitung in diesen FDJ-Gruppen offensichtlich gar keine Rolle spielt.

Bedenklich ist, daß mit persönlichen Aufträgen vor allem von den FDJlern ein konkreter Beitrag gefordert wird, die ohnehin bereits FDJ-Funktionen erfüllen (bzw. daß sich dieser Auftrag auf die Lösung der mit dieser Funktion verbundenen Aufgaben bezieht). Das Desinteresse vieler FDJler an einer Auftragsübernahme (~~vgl. Tab. 16 im Anhang~~) sollte den FDJ-Leitungen Anlaß sein, über Ziel, Inhalt und organisatorische Fragen der Auftragserteilung Klarheit zu schaffen und in den FDJ-Gruppen den Nutzen dieser Aufträge für den einzelnen und das Kollektiv sichtbar zu machen.

Nur mit etwa der Hälfte der FDJler, die einen persönlichen Auftrag übernommen haben, haben die FDJ-Leitungen ein persönliches Gespräch dazu geführt. Damit bleibt, wie auch bereits aus anderen Untersuchungsergebnissen zu folgern war, die Potenz des Dialogs zwischen den FDJ-Leitungen und den Gruppenmitgliedern zu häufig unausgeschöpft. Gerade für die Auftragsübernahme und die konkrete Abrechnung ihrer Erfüllung ist es notwendig, im Gespräch konkrete Anforderungen aber auch Möglichkeiten der Unterstützung bei der Herausbildung von Fähigkeiten, diesen Anforderungen genügen zu können, festzulegen und zu diskutieren. So erlebt der einzelne FDJler konkret, daß der persönliche Auftrag nicht nur seine Privatsache ist, sondern daß er wie auch die Gruppenleitung Verantwortung dafür tragen.

Unsere Ergebnisse belegen, daß die Jugendlichen konkrete Anforderungen an die FDJ-Arbeit richten, daß die Bereitschaft der meisten FDJler, diese Anforderungen selbst mit zu erfüllen, groß ist. In Gruppen, in denen FDJ-Arbeit nur auf dem Papier geleistet wird, in denen der einzelne weder gefordert noch gefördert wird, herrscht dagegen eine Atmosphäre, in der sich die meisten Jugendlichen nicht wohl fühlen. Wichtig ist, daß sowohl die emotionale Bindung an die Gruppe als auch die Beurteilung der Möglichkeit ^k kritischer Auseinandersetzung über Fragen der Ausbildung und Arbeit in engem Zusammenhang mit dem politischen Klima in der Gruppe stehen. Wichtigste Voraussetzung dafür ist, daß die 'Einbeziehung aller', das vertrauensvolle Gespräch und die Zusammenarbeit zwischen FDJ-Leitungen und den einzelnen FDJlern keine Losungen in der Praelambel des Gruppenprogramms bleiben, sondern in der täglichen FDJ-Arbeit realisiert werden.

Die persönlichen Gespräche mit den einzelnen Jugendlichen über ihren Beitrag, über ihre persönlichen Reserven sind ein unverzichtbarer Bestandteil der politischen Arbeit der FDJ-Kollektive. Auch der beste Zirkel junger Sozialisten, auch das beste Jugendforum ersetzen dieses Gespräch nicht. Das stellt hohe Anforderungen an die Arbeit jedes einzelnen FDJ-Funktionärs. In den FDJ-Grundorganisationen sollte die Wirksamkeit der politischen Arbeit in den Gruppen nicht nur an der Zahl der stattgefundenen FDJ-Veranstaltungen und der Teilnehmerzahl gemessen werden, sondern auch daran, ob und wie es gelingt, den Kreis der aktiv mitarbeitenden

FDJler zu erhöhen, ihre Interessen und Fähigkeiten in den Dienst der FDJ-Gruppe zu stellen. Dazu bedarf es einer besseren inhaltlichen Orientierung und Befähigung vieler Gruppenfunktionäre, auch des Erfahrungsaustausches innerhalb der Grundorganisation über die bestmögliche Lösung der anstehenden Aufgaben.

2.2.4. Probleme der Wirksamkeit der Massenmedien

1. Die Nutzung der Massenmedien beansprucht den überwiegenden Teil der Freizeit. Dieser Zeitaufwand differiert in Abhängigkeit von der Tätigkeit, dem Alter und vielfältigen Merkmalen der konkreten Lebenssituation und dem damit verbundenen Freizeitumfang sowie den Erwartungen und Interessen.

Tab. 1: Zeitaufwand für die Mediennutzung (1977; in Stunden pro Woche; in Klammern: prozentualer Anteil am Freizeitumfang)

	POS-Schüler 9./10. Klasse	Lehrlinge	Arbeiter
Fernsehen	8,9 (22)	7,6 (19,6)	6,3 (19,9)
Lesen	3,4 (9)	2,9 (7,6)	2,0 (6,8)
Radio-/Musikhören (als Primärtätigkeit)	3,7 (9)	3,5 (9,1)	1,8 (5,3)
Kinobesuch	0,3 (1)	0,6 (1,6)	0,4 (1,2)

Hervorzuheben ist, daß zwar die für Jugendliche in den verschiedenen Massenmedien speziell produzierten Angebote eine wichtige Rolle spielen, die Wirksamkeit der Medien auf Jugendliche aus der Nutzung des gesamten Angebots in seiner Breite und Vielfalt resultiert.

Gemessen an der quantitativen und qualitativen Vielfalt der Angebote und dem Umfang der Mediennutzung ist der gesellschaftliche Einfluß auf die Selektion aus dem Angebot zu gering, FDJ-Gruppe, Lehrer, Funktionäre gesellschaftlicher Organisationen, aber auch die Massenmedien selbst orientieren ^{die} alltägliche Mediennutzung Jugendlicher vergleichsweise schwach, oder nur zu bestimmten 'Höhepunkten'. Die Möglichkeiten zur Entwicklung von Selektionsfähigkeiten und Bewertungsmaßstäben gegenüber Beiträgen der Massenmedien können dann besser genutzt werden, wenn die Jugendmedien und die FDJ-Gruppen die täglich unter den meisten Jugendlichen stattfindenden Gespräche über Medienerlebnisse und -inhalte aufgreifen (in einer Woche sprachen über 3/4 über Sendungen des DDR-Fernsehens,

über Sendungen des BRD-Fernsehens, über aktuelle politische Fragen mit ihren Eltern, Freunden und Kollektivmitgliedern) und aktiv gestalten. Der Jugendverband sollte verstärkt die Vorzüge von Diskussionen im Kollektiv (etwa als FDJ-Versammlung) und die starke Zuwendung zur Jungen Welt, zum Neuen Leben und zu den Jugendsendungen in Rundfunk und Fernsehen für die Auseinandersetzung mit Beiträgen der Massenmedien nutzen, die zu einem bewußteren und politisch wirksamen Umgang mit den Massenmedien führen können. Dazu gehört auch die Förderung oder Initiierung von medienpädagogischen Aktivitäten des Volksbildungswesens, in Jugendklubs, Filmklubs und den Massenmedien selbst.

2. Die Konzentration der Mediennutzung auf nur ein Medium ist für die Mehrzahl ^{der} Jugendlichen untypisch, wobei Prioritäten bei der Auswahl aus dem Medienangebot hinsichtlich der Befriedigung spezifischer Bedürfnisse gesetzt werden. So hat das Fernsehen für die Befriedigung des Bedürfnisses nach Unterhaltung und Entspannung eine entscheidende Bedeutung, während z.B. die Tageszeitung eher als andere Medien zur politischen Information genutzt werden. Auch innerhalb einzelner Sender, Programme und Presseerzeugnisse werden Bevorzugungen deutlich, wenn z.B. Leser mehrerer Tageszeitungen für Kultur- und Sportinformationen stärker die Junge Welt, für die politische Berichterstattung stärker das Neue Deutschland nutzen. Ergebnisse von Intervalluntersuchungen bestätigen, daß durch Massenkommunikation in erster Linie diejenigen Einstellungen, kommunikativen Ansprüche und Verhaltensweisen verstärkt und verfestigt werden, die die Zuwendung zu den Massenmedien bedingen. Das bedeutet, daß es hinsichtlich der Wechselwirkung von Empfang und Einfluß der Massenmedien zu u.U. bedenklichen "Kreisprozessen" kommen kann (z.B. durch den Empfang westlicher Massenmedien oder bei einer einseitigen Orientierung auf Unterhaltungsbeiträge). In diese Prozesse einzugreifen, sehen wir folgende Ansatzpunkte:

- die konsequente Anknüpfung an die vorhandenen politischen Haltungen und Kenntnisse, die persönlichen Erfahrungen, Erwartungen und Fragen in allen Formen der politischen Massennarbeit:

Wenn jede Frage, jedes Problem durch uns thematisiert und geklärt wird, erreichen wir, daß unsere Massenmedien die "kommunikative Heimstatt" unserer Jugend werden. Der Widerspruch zwischen hohen Erwartungen an unsere Medien (58 % erwarten Antworten zu politischen Fragen aus den DDR-Massenmedien, 14 % von den Massenme-

dien der BRD) und dem dominierenden "beidseitigen" politischen Informieren (ca. 2/3 empfangen die Meinungen der BRD-Medien direkt in wichtigen politischen Fragen, auch die Mehrheit des Aktivs; die Mehrheit vertraut unseren Medien nicht uneingeschränkt, sondern bildet sich eine eigene Meinung) ist hier ein deutliches Signal!

- eine attraktive, d.h. den kommunikativen Gewohnheiten und Ansprüchen Jugendlicher entsprechende Vermittlung unserer Ideologie und Lebensweise in all ihren Formen: Trotz höherer Sehbeteiligung finden z.T. wesentlich weniger Jugendliche die Sendungen unseres Fernsehens unterhaltsam als vergleichbare Sendungen des BRD-Fernsehens, vor allem Musik- und Unterhaltungssendungen. Das durch große Investitionen bedingte hohe Entwicklungsniveau der "kommunikativen" Produktivkräfte und Technologien und die manipulative Ausbeutung von Kommunikationsbedürfnissen in den Westmedien kann allein diese Resonanz bei einem politisch entwickelten und gesellschaftlich aktiven Publikum nicht erklären.

Die Arbeit unserer beliebten Jugendsendungen im Rundfunk (und die Möglichkeit, sie in der Freizeit fast ständig zu empfangen) bieten gute Beispiele, wie Jugendliche fest an unsere Massenmedien gebunden werden können.

3. Alle Tageszeitungen müssen mit einem großen Kreis jugendlicher Leser rechnen. Die Junge Welt hat sich in allen Gruppen Jugendlicher als die meist gelesene Zeitung profiliert.

Tab. 2: Tägliche Leser von Tageszeitungen der DDR (in Klammern: Nichtleser)

	Junge Welt	Neues Deutschland	Bezirkszeitungen
Lehrlinge ges.	46 (22)	10 (72)	24 (60)
- FDJ-Funktionäre	51 (16)	10 (69)	28 (55)
- FDJ-Mitglieder	43 (25)	10 (74)	21 (65)
Arbeiter	37 (36)	12 (66)	36 (49)
- FDJ-Funktionäre	49 (25)	14 (60)	39 (45)
- FDJ-Mitglieder	36 (38)	13 (66)	35 (53)
Studenten	59 (7)	32 (24)	10 (68)

Nach wie vor markieren unterschiedliche Entwicklungsniveaus in den politisch-ideologischen Haltungen, politischen Interessen, in der gesellschaftlichen Aktivität und in den Lebenszielen Unter-

schiede zwischen Jugendlichen, die sich unseren Massenmedien bevorzugt zuwenden und jenen, die von ihnen zu wenig erreicht werden. Mit letzteren muß besonders in anderen Formen der politischen Massenarbeit ins Gespräch gekommen werden.

Aus der Tatsache, daß die Jugend die Gesamtheit der Medien nutzt, ergibt sich, daß die Verwirklichung der Grundsätze der sozialistischen Jugendpolitik nicht allein eine Spezialaufgabe der Jugendorgane oder spezieller Jugendsendungen ist.

4. Die Junge Welt wird von allen Schichten der Jugend gelesen, Damit hat das Verbandsorgan der FDJ einen differenzierten Leserkreis, es muß verschiedenste Interessen und Erwartungen berücksichtigen. Das betrifft u.a. die ideologische Differenziertheit der Leser. Auch viele der täglichen JW-Leser haben in diesem Bereich Unklarheiten und Vorbehalte gegenüber unseren Positionen. Von den täglichen Lesern sind z.B. nur 45 % uneingeschränkt von der marxistisch-leninistischen Weltanschauung überzeugt, nur 61 % sind uneingeschränkt bereit, in Arbeit und Ausbildung ihr Bestes zu geben. Etwa 1/3 verfügt nach eigenen Aussagen über Fähigkeiten, Kenntnisse und Bereitschaften, um FDJ-Funktionen erfolgreich zu gestalten, 18 % verfügen über genaue Kenntnisse der Politik, nur 9 % in ausreichendem Maße über die Fähigkeit, andere zu überzeugen. Diesem Sachverhalt muß sich die Junge Welt künftig stärker stellen. Die Jugendlichen erwarten von ihrer Tageszeitung (wie von ihren Sendungen in Rundfunk und Fernsehen) vor allem Hinweise und Anregungen zur Meisterung ihrer täglichen Lebensprobleme, angefangen vom Arbeits- und Ausbildungsbereich bis hin zur Freizeitgestaltung.

Die Junge Welt bezieht ihre Anziehungskraft gerade durch Behandlung der für Jugendliche interessanten Probleme. Diese Potenzen sind weiter auszuschöpfen, um den Erwartungen der Jugendlichen gerecht zu werden. Um Attraktivität und Leserkreis politisch wichtiger Beiträge in Vorbereitung des X. Parteitages und des XI. Parlaments zu erhöhen, sollte in Auswertung der Erfahrungen der publizistischen Arbeit vergangener Jahre besonderes Augenmerk auf die Darstellung von Lösungswegen bei ökonomischen, politischen u.a. Problemen gelegt werden.

5. Jugendsendungen im Rundfunk und Fernsehen zählen zu den am meisten genutzten und beliebtesten Sendungen dieser Medien. Die Beliebtheit unserer Rundfunksendung ist z.B. wesentlich durch ihre Arbeit beeinflusst (wie die Tatsache, daß der Empfang westlicher Rundfunkstationen seit Jahren trotz verbesserter Empfangsmöglichkeiten nicht angestiegen ist).

Für die Mehrheit Jugendlicher ist keine einseitige Orientierung auf Musikbeiträge festzustellen, wenngleich sie nach wie vor natürlich im Zentrum des Interesses stehen. Zum Idealbild einer Jugendsendung im Fernsehen gehören ebenso lebensnahe thematische Beiträge wie das Zu-Wort-Kommen junger Leute und die Gestaltung der Sendung durch junge "Produzenten".

Für die Gestaltung thematischer (Wort-/Film-) Beiträge ist die Orientierung an den Problemen, die Jugendliche alltäglich zu lösen haben (in Beruf, gesellschaftlichen Organisationen, in der Schule, Freizeit mit Freunden und Liebespartnern, mit den Eltern usw.), und an den Erfahrungen, die sie dabei sammeln, besonders wichtig. Ohne diese 'Mytherlebbbarkeit' kann sozialistische Überzeugungsbildung ebensowenig stattfinden wie das Herausbilden sozialistischer Verhaltensweisen in allen Bereichen unseres Lebens. Die Möglichkeiten des Fernsehens oder des Rundfunks, die Vorzüge unserer Gesellschaft in vielfältiger Weise aufzuspüren und vorzuführen (anstatt sie verbal zu konstatieren) sollten besser ausgeschöpft werden.

Die Popularisierung von Jugendsendungen sollte in allen Medien verstärkt werden (z.B. von Hinweisen bis zum Vorstellen der Gestalter) gleichermaßen die Zuschauer und Gestalter verbindende Diskussion über ihre Beiträge. Damit kann eine stärkere persönliche Beziehung Jugendlicher zu ihren Medien erreicht werden.

Die FDJ-Gruppen können zur Resonanz der Beiträge der Jugendmedien darüber hinaus beitragen, in dem sie wichtige Beiträge zum Gegenstand von Gesprächen und zum Element der täglichen FDJ-Arbeit werden lassen.



P a r l a m e n t s s t u d i e 1980

Teilbericht:

3. Zur Entwicklung der Arbeiterjugend

3. Zur Entwicklung der Arbeiterjugend

Zur Herausbildung wesentlicher Grundpositionen junger Werk- tätiger zur Arbeiterklasse, zur Arbeit, zum Beruf und zur Weiterbildung

Gegenwärtig sind etwa 1,25 Millionen junger Menschen im Alter von 14 bis unter 25 Jahren berufstätig; rund 500 000 befinden sich in der Berufsausbildung. Das sind insgesamt etwa 60 % aller jungen Menschen in dieser Altersgruppe. Sie stellen eine gewaltige Kraft bei der Bewältigung der großen gesellschaftlichen Aufgaben dar, die in den 80er Jahren vor uns stehen.

Entscheidenden Anteil an ihrer Mobilisierung für die weitere Gestaltung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft hat die FDJ als zuverlässiger Helfer und Kampfesreserve der Partei. 54,4 % der Mitglieder des Jugendverbandes sind junge Werktätige. Damit werden gegenwärtig etwa 1,2 Millionen Lehrlinge, junge Arbeiter, Angestellte und Angehörige der Intelligenz, das sind knapp 70 % aller jungen Werktätigen, durch die FDJ aktiv und schöpferisch in die Lösung der Aufgaben zur weiteren Stärkung und Festigung unserer Republik einbezogen, werden zu jungen Kommunisten erzogen.

Eine wesentliche Aufgabe in der kommunistischen Erziehung der jungen Werktätigen ist die Entwicklung ihres Klassenbewußtseins und ihrer Verbundenheit mit der Arbeiterklasse. Aufbauend auf den Ergebnissen der weltanschaulichen Bildung und Erziehung in der Oberschule wird in der Berufsausbildung das Bewußtsein, nunmehr selbst der Arbeiterklasse anzugehören, bei den jungen Menschen systematisch herausgebildet. Forschungsergebnisse belegen, daß dann die umfassende, uneingeschränkt gleichberechtigte und gleichverantwortliche Mitwirkung als qualifizierter Facharbeiter im Arbeitsprozeß die Erkenntnis der Zugehörigkeit zur führenden Klasse unserer Gesellschaft besonders stimuliert und vertieft, das Klassenbewußtsein und die Verbundenheit zur Arbeiterklasse schrittweise weiter ausprägt!

Gleichzeitig verdeutlichen die Forschungsergebnisse, daß bei einem größeren Teil junger Werktätiger, bei den Jungfacharbeitern noch stärker als bei den etwas Älteren Werktätigen, das Klassenbewußtsein noch nicht eindeutig genug durch den Klassenaspekt bestimmt wird. Einerseits erkennt die Übergroße Mehrheit die führende Rolle der Arbeiterklasse und ihrer Partei in unserer entwickelten sozialistischen Gesellschaft an; andererseits jedoch bezieht sich die persönliche Verbundenheit der jungen Werktätigen, der Stolz des Dazu-Gehörens, bei nicht wenigen mehr auf den "Kreis der Werktätigen", auf die "Arbeiterschaft" als auf die Arbeiterklasse. Ersteres erleben sie auch vielfältig und konkret in ihrem täglichen Wirken im Arbeitsprozeß.

Die Verbindung des theoretischen Wissens um die Führungsfunktion der Arbeiterklasse mit der Erkenntnis um die persönliche Bedeutsamkeit dieser Tatsache im Bewußtsein junger Werktätiger ergibt sich nicht spontan und nicht allein durch verbale Agitation. Wichtig ist, sie für die jungen Werktätigen durch praktische Erfahrungen und Erlebnisse zu ergänzen und zu unterstützen. Die FDJ hat hier vielfältige Ansatzpunkte:

- Mitwirkung bei der Vertiefung des Geschichtsbewußtseins der jungen Werktätigen, vor allem der revolutionären Taten von Werktätigen des Betriebes, durch die weitere Einrichtung und Nutzung von Traditionskabinetten, der Erarbeitung einer Betriebschronik, Veröffentlichungen über wichtige Ereignisse und Personen aus der Betriebsgeschichte usw. usf.
- Stärkere Bezugnahme bei der Behandlung der Themen des FDJ-Studienjahres auf konkrete betriebliche Prozesse, Leistungen, Entwicklungen. Unter Initiative der FDJ-Leitung kann hier bestimmtes, aktuelles Datenmaterial über die sozialistische Demokratie im Betrieb durch die jungen Werktätigen selbst zusammengestellt werden.
- Organisierung konkreter Mitwirkung junger Werktätiger an Vorbereitungen zu bestimmten Leitungsentscheidungen bei der Führung und Planung betrieblicher Aufgabenerfüllungen (Erarbeitung von Lösungsvorschlägen, Varianten, Stellungnahmen usw.)

- Im Hinblick auf das weitere Anwachsen der sozialistischen ökonomischen Integration sind vor allem auch die Entwicklungen, Prozesse und Maßnahmen in der internationalen Kooperation auf die genannte Art und Weise den jungen Werktätigen praktisch erlebbar zu machen.

Von besonderer Wichtigkeit für die Ausprägung des Klassenbewußtseins, der Verbundenheit mit der Arbeiterklasse ist der Übergang der jungen Werktätigen von der Berufsausbildung in die Berufstätigkeit. Eine Vielzahl objektiver Bedingungen und Anforderungen ändern sich hierbei für die jungen Menschen, angefangen von dem neuen Inhalt, dem Anliegen und den Normen ihrer Tätigkeit bis hin zu dem Eintritt in ein neues Arbeits- und FDJ-Kollektiv. Das bringt eine Reihe komplizierter Anforderungen für die jungen Werktätigen mit sich. Junge Arbeiter müssen - wie Forschungsergebnisse zeigen - anfangs zum Teil beträchtliche Anstrengungen unternehmen, um die Arbeits- und Qualitätsnormen zu erfüllen und beständig die volle Facharbeiterleistung zu erbringen. Gleichzeitig unterstreichen die Untersuchungsergebnisse, daß die Achtung und Anerkennung der jüngsten Facharbeiter durch die meist älteren Werktätigen in den Arbeitskollektiven vor allem durch die erbrachten Arbeitsleistungen, durch die Einsatzbereitschaft, durch das disziplinierte Einordnen der jungen Werktätigen in den kollektiven Arbeitsprozeß bestimmt wird. Auch die unmittelbare soziale Integration verläuft nicht spontan problemlos. Das alles verlangt für die weitere Vertiefung des Klassenbewußtseins bei jungen Werktätigen neue Formen und Herangehensweisen. Grundsätzlich sind beim Übergang von der Berufsausbildung in die Arbeitstätigkeit zwei entscheidende Aufgaben zu lösen:

erstens: die vollständige Einbeziehung der jungen Facharbeiter in den Arbeitsprozeß des Kollektivs, verbunden mit der optimalen Nutzung ihrer beruflichen Kenntnisse und Fähigkeiten;

zweitens: die Integration der jungen Facharbeiter in das Arbeitskollektiv einschließlich seiner politischen und gesellschaftlichen Aktivitäten.

Beide Aufgaben bilden eine untrennbare Einheit, verwirklichen sich jedoch nicht von selbst. Die FDJ kann hier in engem Zusammenwirken

mit der Gewerkschaft sichern helfen:

- die Durchführung der Kadergespräche über den künftigen Einsatz und die weitere berufliche Entwicklung vor Beendigung der Lehrzeit durch einen Vertreter der Betriebsleitung entsprechend dem "Jugendgesetz", § 16, Abs. 2";
- die würdige Aufnahme der jungen Werkstätigen in das Arbeitskollektiv, wobei die Bedeutsamkeit dieser Forderung nicht nur für den jungen Werkstätigen, sondern auch für das Kollektiv jedem älteren Werkstätigen bewußt gemacht werden sollte;
- die Auswahl eines politisch erfahrenen und fachlich versierten Kollektivmitgliedes als "persönlicher Betreuer" des jungen Facharbeiters für die erste Zeit seiner Tätigkeit im Arbeitskollektiv;
- die rasche Einbeziehung der jungen Werkstätigen in den sozialistischen Wettbewerb bzw. in die ökonomischen Initiativen des Jugendverbandes mit differenzierten persönlichen Aufgabenstellungen, die die jungen Werkstätigen aufgrund ihrer speziellen Ausbildung, ihrer Interessen und Fähigkeiten mit hoher Sicherheit erfolgreich für sich und das Kollektiv lösen können, ohne sie jedoch dabei zu unterfordern;
- die zielstrebige Heranführung der jungen Werkstätigen an das Neuererschaffen im Rahmen der MMM- und Neuererbewegung;
- die Aufrechterhaltung der Verbindung zu jenen männlichen jungen Werkstätigen, die ihren Ehrendienst in den bewaffneten Organen unseres Staates absolvieren. Hierbei geht es nicht schlechthin nur um die Erhaltung des sozialen Kontakts, sondern vor allem um die Vertiefung des Bewußtseins der Zugehörigkeit zum Betrieb und zum Arbeitskollektiv bei den jungen Werkstätigen, um ihre künftige fachliche und persönliche Entwicklung. Damit kann gleichzeitig die Fluktuation am Ende der Wehrdienstzeit beträchtlich eingedämmt werden.

Es kommt also insgesamt darauf an, an dieser "Nahtstelle" zwischen Berufsausbildung und Berufstätigkeit die jungen Werkstätigen rasch mit den neuen Anforderungen und Bedingungen vertraut zu machen und ihnen bei der Meisterung dieser Anforderungen besondere Aufmerksamkeit und Unterstützung zu vermitteln.

Weltanschauliche Überzeugung, Klassenbewußtsein existiert jedoch nicht "für sich". Es muß in konkreten Leistungen für unsere sozialistische Gesellschaft, im Verhalten als sozialistischer Produzent und Eigentümer zugleich, in einem kommunistischen Verhältnis zur Arbeit zum Ausdruck kommen. Auch hier zeigen Forschungsergebnisse, daß große Teile der werktätigen Jugend das in sie gesetzte Vertrauen rechtfertigen. Über drei Viertel der jungen Werktätigen fühlen sich als Miteigentümer der Produktionsmittel. Diese Identifikation erfolgt nicht nur rational, sondern die übergroße Mehrheit von ihnen empfindet darüber deutliche persönliche Befriedigung, Ansporn und Verpflichtung. Auch diese Grundposition gewinnt vor allem im Verlauf der eigenverantwortlichen Einbeziehung als Facharbeiter in den Arbeitsprozeß deutlich an Festigkeit und Stabilität.

Die Arbeit selbst, die bewußte, zielgerichtete Tätigkeit zum Nutzen der Gesellschaft, zur Sicherung der eigenen Existenz und zur Entfaltung der Persönlichkeit nimmt im Bewußtsein der jungen Werktätigen einen hohen Stellenwert ein. Das kommt auch in ihren Wünschen und Erwartungen an die Arbeitstätigkeit zum Ausdruck. Bei Lehrlingen und auch Facharbeitern steht die interessante, abwechslungsreiche Tätigkeit an der Spitze. Desweiteren sind gegenseitige Verantwortung für die Arbeitsleistungen im Kollektiv und die Hilfsbereitschaft wichtige Forderungen, die junge Werktätige an die Arbeitstätigkeit und ihre Realisierung stellen. Außerordentlich bedeutsam sind schließlich auch die sozialen Beziehungen im Arbeitskollektiv insgesamt (von weiblichen jungen Werktätigen stärker hervorgehoben) und der Verdienst (von männlichen jungen Werktätigen deutlicher betont).

So positiv allerdings die Ansprüche der jungen Werktätigen an eine interessante, abwechslungsreiche Arbeit gewertet werden können, widerspiegelt sich doch darin das Bestreben, die umfangreichen und vielseitigen Kenntnisse und Fertigkeiten möglichst optimal für die gesellschaftliche Praxis einzusetzen, erwächst damit zugleich aber auch ein Problem, das auch in der Tätigkeit der FDJ künftig stärker beachtet werden sollte. Nicht alle Erwartungen an eine interessante Arbeit können entsprechend vorhandener technischer und technologischer Bedingungen unserer Betriebe

schon heute oder in den nächsten Jahren erfüllt werden. Auch der wissenschaftlich-technische Fortschritt wird nicht in jedem Fall sofort eine Steigerung der Arbeitsproduktivität und Anreicherung der Arbeitsinhalte bringen können. Mitunter führt dies - wie auch das hohe, nicht überall genügend genutzte Bildungsniveau der jungen Werktätigen - zur Unterforderung. Diese wiederum hat negative Auswirkungen auf die Leistungsbereitschaft sowie auf die Berufs- bzw. Betriebsverbundenheit. Hier gilt es, neue Wege zur Anreicherung der Arbeitsinhalte und Abforderung von Bildungsinhalten auch außerhalb der unmittelbaren Arbeitsaufgaben zu finden.

Eine hervorragende Möglichkeit bietet sich hier der FDJ, über die Einbeziehung der jungen Werktätigen in die MWM- und Neuerertätigkeit, in die Rationalisierungsbewegung, in die Lösung von Aufgaben aus den Plänen Wissenschaft und Technik usw. nicht nur die Interessen und Erwartungen der jungen Menschen an die Arbeitstätigkeit besser zu befriedigen, sondern die hohen Bildungs- und Qualifikationspotenzen noch umfassender im gesellschaftlichen Arbeitsprozeß nutzbar zu machen. Das wirft jedoch Fragen der langfristigen Entwicklung und inhaltlichen Orientierung der MWM- und Neuererbewegung auf, deren konzeptionelle Beantwortung gerade auch von der FDJ initiiert werden sollte.

Die o. g. Grundpositionen zur Arbeit kommen auch in der Leistungsbereitschaft sowie im Leistungsverhalten der jungen Werktätigen zum Ausdruck. Rund 90 % der jungen Werktätigen wollen hohe Leistungsanforderungen erfüllen; etwa die Hälfte macht jedoch gewisse Einschränkungen geltend, die sich vor allem auf die volle Nutzung der Arbeitszeit beziehen. Arbeitsinhalt und Arbeitsbedingungen haben darauf interessanterweise kaum Einfluß. So gibt es keine wesentlichen Unterschiede hinsichtlich Leistungsbereitschaft und -höhe bei körperlich schwerer oder leichter Arbeit, bei nervlich belastender oder wenig belastender Arbeit, bei monotoner oder abwechslungsreicher Arbeit. Solche erschwerenden Bedingungen der Arbeitstätigkeit jedoch, die nicht objektiv mit dem Inhalt der Tätigkeit verbunden sind, sondern in der Arbeitsplanung und -organisation, d. h. im Leitungsbereich liegen, wie häufige Stillstandszeiten, Hektik, Terminüberschrei-

tungen, Überstunden, Sonderplanaufgaben usw. rufen Unzufriedenheit hervor und mindern damit Leistungsbereitschaft und -verhalten.

Forschungsergebnisse zeigen auch, daß die Leistungen der jungen Werktätigen von Informationen, von ihrer Informiertheit mitbestimmt werden. Eindeutig leistungsstimulierend erwiesen sich z. B. Informationen über die eigenen oder kollektiven Plankennziffern, über den konkreten Erfüllungsstand des sozialistischen Wettbewerbs, über die Bedeutung der vollbrachten Einzelleistung für den Betrieb oder Zusammenhänge zwischen der Weltmarktsituation und der individuellen Leistungsanforderungen an jeden jungen Werktätigen.

Leistungsbereitschaft und -verhalten äußern sich ganz besonders in der Qualität und Quantität der Erzeugnisse oder Leistungen, in der Ausnutzung der Arbeitszeit sowie im ökonomischen Umgang mit Material und Energie. Untersuchungen bei Lehrlingen und jungen Facharbeitern verdeutlichen, daß hier nach wie vor beträchtliche Reserven existieren. Intensive politisch-ideologische Massenarbeit, die FDJ-Aktion "Materialökonomie", gute anschauliche Agitationsmaßnahmen, z. B. über die volkswirtschaftliche Bedeutung einer Minute Arbeitszeit oder eines Prozents Material- oder Energieeinsparung bringen ohne Zweifel gute Erfolge. Sie sind gezielt weiter zu führen und sollten noch konkretere, technisch und technologisch begründete Zielvorgaben enthalten. Darüber hinaus ist überlegenswert, ob, wie bei Einhaltung der Qualitätskennziffern, die sich oftmals direkt im Lohn widerspiegelt, auch für die Nutzung von Arbeitszeitreserven sowie für persönliche bzw. kollektive Einsparungen an Material oder Energie künftig ebenfalls materielle Stimulierungen in Form von Lohnzuschlägen, Prämien o. ä. gewährt werden könnten.

Das Verhältnis zur Arbeit beinhaltet noch einen weiteren Aspekt. Arbeit stellt sich unserer Jugend vor allem als Berufsarbeit dar: 99 % der Schulabgänger, die keine weiterführende Bildungseinrichtung besuchen, erlernen einen Beruf. Demzufolge ist die Berufswahl nicht nur für den Jugendlichen eine der wichtigsten Entscheidungen im Jugendalter, sondern besitzt auch für die Gesell-

schaft enorme Bedeutung, denn stets müssen bei der Wahl des Berufes gesellschaftliche und persönliche Interessen in Übereinstimmung gebracht werden. Ein erster wichtiger Gesichtspunkt ist der Zeitpunkt der Entscheidung für den Beruf. Er soll so früh liegen, daß er noch Überprüfungen zuläßt, aber gleichzeitig auch die erforderliche persönliche Reife verspricht. Damit wächst die Wahrscheinlichkeit einer höheren Zufriedenheit mit dem Beruf, einer höheren Leistungsbereitschaft sowie einer kontinuierlichen beruflichen Entwicklung. Eine zweite wesentliche Voraussetzung ist die Information der Jugendlichen über die Berufe und ihre Anforderungen. Forschungsergebnisse zeigen, daß hierbei in den letzten Jahren gute Erfolge zu verzeichnen sind, jedoch immer noch beträchtliche Reserven bestehen. (Rund ein Viertel aller Lehrlinge ist nach eigenen Angaben zum Zeitpunkt der Entscheidung sehr unzureichend über den Beruf informiert gewesen!) Und drittens ist die Einflußnahme von Personen und vor allem gesellschaftlicher Institutionen eine wichtige Bedingung für eine optimale Berufswahl. Untersuchungsergebnisse zeigen: An der Spitze der Einflußfaktoren stehen nach wie vor die Eltern; der Einfluß von hauptamtlichen Berufsberatern ist stark angestiegen, Massenmedien geben mehr Informationen und werden von Jugendlichen und Eltern mehr zur Berufsberatung genutzt. Einflüsse gehen auch von den jeweiligen Klassenkollektiven aus; die Einflußnahme der Betriebe auf die Berufsberatung ist dagegen noch nicht ausreichend.

Insgesamt ergeben sich für eine planmäßige und langfristige Berufsberatung als entscheidende Voraussetzung für eine optimale Berufswahl folgende Schlüsselprobleme, die künftig auch unter Mitwirkung des Jugendverbandes noch besser gelöst werden sollten:

- Das Vermitteln vielfältiger Berufskennntnisse (von allgemeinen Informationen über Berufe und Ausbildungsplätze bis zu detaillierten Informationen über wesentliche Tätigkeiten und Arbeitsbedingungen in ausgewählten Berufen). Sie sind notwendige Grundlage für realistische Vorstellungen und fundierte Berufsinteressen. Das wirkt sich auf die Vielfalt und An-

zahl interessant befundener Berufe aus sowie auf die "öffentliche Meinung" zum Ansehen mancher Berufe.

- Das "Ansehen" des Berufes wirkt weniger direkt, sondern mehr vermittelt über Interessen auf die Berufsentscheidung ein. Da einige Facharbeiterberufe mit besonders hohem Arbeitskräftebedarf noch ein ungerechtfertigt niedriges Ansehen genießen, erscheint es notwendig, a) durch intensiveres Verbreiten von Informationen über Facharbeiterberufe, die in den letzten Jahren ein neues Profil und andere Bezeichnungen erhielten, b) durch allmählichen Abbau erschwerender Arbeitsbedingungen sowie c) durch Anreicherung von Arbeitsinhalten, diese Vorbehalte schrittweise abzubauen.
- Berufsinteressen nehmen bei einer planmäßigen Beratung von der 6. bis 10. Klasse typische Verläufe, so daß in den oberen Klassenstufen eine weitgehende Annäherung an die vorhandenen gesellschaftlichen Bedingungen möglich ist. Unterbleibt die kontinuierliche Berufsberatung, verbleiben die Interessen häufig auf einem Niveau, das etwa dem mittleren Schulalter entspricht. Die Folge sind dann übereilte Entschlüsse oder Widersprüche zwischen dem ursprünglichen Wunsch und dem ergriffenen Beruf.
- Bei der Realisierung dieser vielfältigen Anforderungen an die Berufswahl sollten alle mit der Bildung und Erziehung unserer Jugend Beauftragten eng zusammenwirken. Als notwendiges Koordinierungsorgan wird die Schule angesehen. Besonders die FDJ-Gruppen in den Schulen, Ausbildungseinrichtungen und Betrieben haben hier ein umfangreiches Betätigungsfeld. Sie helfen, z. B. durch Organisation von Expertenvorträgen oder -gesprächen, Besuchen der Berufsberatungszentren, Betriebsbesichtigungen, Diskussionen über Probleme bei der Berufswahl in Gruppenversammlungen u.a.m. Das Thema Berufswahl sollte von der 6. Klasse an in keinem Arbeitsplan der Pionier- bzw. FDJ-Gruppe fehlen.

Die kommunistische Erziehung der jungen Werktätigen in untrennbarem Zusammenhang mit der Herausbildung hoher fachlicher Kenntnisse und Fertigkeiten obliegt in entscheidendem Maße der Berufsausbildung. Hier wird der Klassenstandpunkt entscheidend mitgeprägt, die Verbundenheit mit dem Beruf entwickelt, die Voraussetzungen für hohe fachliche Leistungen gelegt, ein kommunistisches Verhältnis zur Arbeit herausgebildet, kurz, die gesamte Persönlichkeitsentwicklung junger Menschen entscheidend weitergeführt.

Das belegen auch vielfältige Forschungsergebnisse. So bestätigt sich immer wieder, daß eine den individuellen Interessen und Neigungen entsprechende Berufswahl, die zugleich mit den gesellschaftlichen Erfordernissen übereinstimmt, die günstigste Voraussetzung für die Ausprägung einer festen Verbundenheit mit dem Beruf darstellt. Während der Berufsausbildung wird sie besonders gefestigt. Dazu trägt die Ausbildung in den Arbeitskollektiven selbst beträchtlich bei. Der Auswahl geeigneter Arbeitskollektive bzw. der ideologischen Arbeit in den Arbeitskollektiven im Hinblick auf ihre Verantwortung bei der Ausbildung des eigenen Nachwuchses ist deshalb auch weiterhin besondere Aufmerksamkeit zu widmen. Vor allem sollte die Ausbildung in Jugendbrigaden besonders verstärkt werden. Damit kann zugleich eine systematische Verjüngung der Jugendbrigaden vorbereitet werden. Die FDJ-Gruppe sollte die persönliche Patenschaft über diese Lehrlinge übernehmen und ihre berufliche Integration und Qualifizierung zum Bestandteil der Rechenschaftslegungen in der Gruppe machen.

Ein entscheidendes Kriterium für die Qualität und Effektivität der Berufsausbildung ist das beständige Erreichen der Facharbeiterleistung bereits am Ende der beruflichen Ausbildung. Etwa ein Drittel der Lehrlinge hat damit jedoch Schwierigkeiten. Erfahrungsberichte und Forschungsergebnisse verdeutlichen, daß die Bewältigung der Anforderungen als Facharbeiter deutlich vom Niveau der Arbeitseinstellungen, der Leistungsbereitschaft, der Einstellung zur Arbeitsdisziplin, der Berufs- und der Betriebsverbundenheit u. ä. abhängt. Gleichzeitig ist die Vorbereitung des Einsatzes durch die staatlichen Leitungen von nicht zu unterschätzender Bedeutung für das quantitative und qualitative

Erreichen der Facharbeiterleistung. So ist z. B. durchschnittlich ein Viertel der Lehrlinge 6 Wochen vor Beendigung der Ausbildung noch nicht darüber informiert, wo sie künftig eingesetzt werden. Forschungsergebnisse zeigen aber auch, daß das Nichterreichen der Facharbeiterleistung durch Lehrlinge bzw. Jungfacharbeiter meist weniger auf mangelndes berufliches Wissen und Können, als vor allem auf noch nicht fest ausgeprägte Einstellungen gegenüber der Einhaltung der Arbeitsdisziplin zurückzuführen sind.

Die FDJ-Leitungen der Betriebe und Einrichtungen sollten deshalb ~~einen~~ darauf achten, durch ihre Mitwirkung und Kontrolle bei der exakten Vorbereitung des beruflichen Einsatzes der künftigen Facharbeiter zu deren höherer Leistungseffektivität beizutragen; zum anderen hat sich gerade der sozialistische Berufswettbewerb als wichtiges "Bewährungsfeld" der Lehrlinge sowohl für die Erfüllung der Lehrplanziele und der betrieblichen Planaufgaben als auch für die Herausbildung wichtiger kommunistischer Denk- und Verhaltensweisen erwiesen. Er ist vor allem dort gerade in der zuletzt genannten Hinsicht effektiv, wo vor Beginn des Wettbewerbsprogramms unter aktiver Mitwirkung der Lehrlinge erarbeitet und verteidigt wird und jeder Lehrling konkret abrechenbare Aufgaben übertragen bekommt. Die Bedeutung des Berufswettbewerbs wird z. B. wesentlich häufiger von den Lehrlingen erkannt und anerkannt, die aktiv in die Ausarbeitung eines solchen Wettbewerbsprogrammes einbezogen sind, als von jenen, die darüber wenig oder gar keine Kenntnis haben. Hierbei hat die FDJ hervorragende Einflußmöglichkeiten, sowohl von der Sache her, denn die kollektive Erarbeitung kann wesentlich durch die FDJ-Gruppe stimuliert, vorbereitet und realisiert werden, als auch von ihrer Autorität her. Forschungsergebnisse zeigen, daß die FDJ-Kollektive in der Berufsausbildung bei den Lehrlingen beträchtliches Ansehen genießen. Damit erhält zugleich die Frage der personellen Zusammensetzung der FDJ-Gruppenleitung und ihrer raschen Befähigung besonderes Gewicht. Möglichkeiten hierzu bieten sich an durch vorbereitende Schulungen z. B. in Betriebs- oder FDJ-Lagern u. ä. vor Beginn der Berufsausbildung oder in den ersten Wochen danach. Aus der Sicht der Lehrlinge ist der

Einfluß des Jugendverbandes vor allem spürbar in der Anregung zur politischen Diskussion sowie in deren Inhalt und Zielstellungen, in der politischen Weiterbildung im Zirkel junger Sozialisten, in der Gestaltung des kollektiven Lernens, Arbeitens und Zusammenlebens sowie im Berufswettbewerb und bei Auszeichnungen und Disziplinarmaßnahmen. Die Einflußnahme auf den Freizeit- und kulturellen Bereich wird deutlich kritischer beurteilt.

Schließlich machen Forschungsergebnisse darauf aufmerksam, daß mit der Einführung der neuen Lehrpläne in der Berufsausbildung die Frage der engen Verbindung des Stoffes der Lehrpläne mit der betriebs- und berufsspezifischen Praxis noch höhere Bedeutsamkeit erlangte. Die FDJ-Leitungen sollten deshalb weiterhin verstärkt durchsetzen helfen, die Lehrlinge über den Inhalt und die Anforderungen der Lehrpläne gründlich zu informieren und sie zur aktiven und schöpferischen Umsetzung in der betrieblichen (Ausbildungs-) Praxis anzuregen und zu befähigen.

Zu einem kommunistischen Verhältnis zur Arbeit gehört in zunehmendem Maße auch die ständige Weiterbildung im Beruf sowie auf weiteren Gebieten. Große Teile der jungen Werktätigen werden in ihren Einstellungen und Verhalten diesen hohen Ansprüchen schon in beachtlicher Ausprägung gerecht. Umfangreiches Wissen auf vielen Gebieten zu erwerben, ist für über 70 % junger Werktätiger eine bedeutsame Lebenszielstellung und steht in enger Beziehung mit dem Streben nach einer, die persönlichen Interessen weitgehend befriedigenden, beruflichen Tätigkeit, nach beruflicher Erfüllung. Über die Hälfte der jungen Werktätigen hält darüber hinaus die enge Verbindung der beruflichen mit der politischen Weiterbildung für erforderlich. Unter den Motiven für eine Qualifizierung und fachliche Weiterbildung dominiert die Zielstellung, dadurch eine interessantere, anspruchsvollere Tätigkeit übernehmen sowie künftig den steigenden Erfordernissen des eigenen Arbeitsplatzes besser entsprechen zu können. Letzteres gewinnt mit der gesellschaftlichen Zielstellung, den wissenschaftlich-technischen Fortschritt beschleunigt durchzusetzen, in mehrfacher Hinsicht an Bedeutung. Daraus erwachsen auch dem sozialistischen Jugendverband neue Aufgabenstellungen.

Gegenwärtig nimmt sich die FDJ im Bereich der jungen Werktätigen noch nicht ausreichend dieser Aufgabe an. Die Orientierung im gemeinsamen Beschluß des Ministerrates und des Bundesvorstandes des FDGB vom Juli 1979 auf die Übernahme von Verpflichtungen von beruflichen Qualifizierungsvorhaben in die Arbeitspläne der FDJ-Gruppen von Jugendbrigaden reicht dafür nicht aus. Die FDJ sollte mit Gewährleisten helfen:

- die Ausarbeitung konkreter Analysen durch die betrieblichen Leitungsorgane, welche Qualifikationsanforderungen durch den wissenschaftlich-technischen Fortschritt in den kommenden Jahren erwachsen, sowie entsprechender Übersichten, wer, wann, wie qualifiziert werden sollte;
- die weitere Vertiefung und Ausprägung sozialistischer Wertorientierungen und Motive für die berufliche und politische Weiterbildung bei jungen Werktätigen;
- differenziert die individuellen Wünsche, Vorhaben und Neigungen der einzelnen jungen Werktätigen für die Weiterbildung und Qualifizierung zu berücksichtigen bzw. mit den betrieblichen Belangen in Übereinstimmung zu bringen.

Forschungsergebnisse zeigen: Junge Arbeiter streben einen Berufswechsel innerhalb des eigenen Betriebes um so häufiger an, je stärker ihre Bemühungen um eine ständige Erweiterung ihres Wissens sind. Sie neigen eher zum Berufswechsel mit einem Wechsel des Betriebes, je weniger positiv sie zum Lernen als lebenslange Aufgabe stehen. Eine sozialistische Betriebsverbundenheit wird also nur dann dauerhaft durch eine grundlegend positive Einstellung zur Weiterbildung gefördert, wenn durch den eigenen Betrieb entsprechende Möglichkeiten der Qualifizierung und der Weiterbildung einschließlich einer angemessenen beruflichen Weiterentwicklung gewährleistet werden kann. Geschieht das nicht, und hier könnte auch der Jugendverband seinen Einfluß geltend machen, dann wirkt sich das ausgeprägte Bildungsstreben, das durch die sozialistische Gesellschaft entwickelt und gefördert wird, mitunter negativ auf die Verbundenheit zum eigenen bisherigen Betrieb aus.

- Die gesellschaftlich wenig effektiven Bildungs- und Qualifizierungsinvestitionen zu mindern, die dadurch entstehen, daß junge Werktätige nach anfänglich erlerntem "unerwünschten" Beruf über die Weiterbildung und Qualifizierung später doch den angestrebten Beruf erlernen. Hier kann die FDJ vor allem im Verlauf der Berufsausbildung erheblich beitragen, bei jenen Jugendlichen, die ihren ursprünglich erwünschten Beruf nicht ergreifen konnten, Interesse und Verbundenheit zu dem nunmehr erlernten herauszubilden.

Mit all dem sind eine Reihe sich abzeichnender neuer Probleme und Erfordernisse bei der Weiterbildung und Qualifizierung junger Werktätiger langfristiger und effektiver zu lösen.

Die Bedeutung der ökonomischen Initiativen für die Ausprägung eines kommunistischen Verhältnisses zur Arbeit

Der sozialistische Jugendverband erbringt mit den von ihm angeregten ökonomischen Initiativen seit vielen Jahren nicht nur einen bedeutsamen Beitrag für die volkswirtschaftliche Entwicklung, sondern realisiert damit immer auch zugleich eines seiner Hauptanliegen: die Erziehung der Jugend im Geiste des Marxismus-Leninismus, im Sinne einer kommunistischen Arbeitsmoral. Die ökonomischen Initiativen der FDJ erweisen sich somit als ein wichtiges Erziehungsfeld, als eine äußerst massenwirksame Methode, durch die die gesellschaftliche Einflußnahme auf die Persönlichkeitsentwicklung junger Werktätiger in der Sphäre der Arbeit gesichert werden kann. Forschungsergebnisse bestätigen: Die ökonomischen Initiativen der FDJ sind ein wichtiges Bewährungsfeld für die Persönlichkeitsentwicklung junger Werktätiger. Über die FDJ-Initiativen und durch sie kommt eine wesentliche qualitative Bereicherung und inhaltliche Ausprägung des Verhältnisses zur Arbeit zustande, denn diejenigen, die aktiv und engagiert an diesen Initiativen teilnehmen, bringen z. B. viel klarer die Erkenntnis zum Ausdruck, daß Glück im individuellen Leben neben den sicheren perspektivischen Bedingungen der sozialistischen Gesellschaft vor allem von der eigenen Leistung nicht zu trennen

ist. Ferner zeigen die Untersuchungsergebnisse, daß durch die ökonomischen Initiativen der FDJ das ökonomische Denken der jungen Werktätigen angeregt und stimuliert wird. Es äußert sich nicht nur in bewußterem, verantwortlicherem Verhalten im unmittelbaren Arbeitsprozeß, sondern strahlt aus und führt zu ökonomisch verantwortungsbewußtem Denken und Verhalten insgesamt.

Bei der weiteren Gestaltung der ökonomischen Initiativen der FDJ jedoch sollten einige Aspekte aufmerksamer berücksichtigt werden:

- Neben der Gewinnung immer neuer, heranwachsender junger Werktätiger für die Teilnahme an den ökonomischen Initiativen ist auch der fortdauernden Einbeziehung bereits teilnehmender junger Werktätiger angemessene Aufmerksamkeit zuzuwenden. Ergebnisse von Untersuchungen zeigen, daß ohne weiterführende Impulse und Aufgabenstellungen zumindest bei einem Teil die Aktivitäten in den FDJ-Initiativen wieder nachlassen.
- Auch im Bereich der ökonomischen Initiativen erweist sich das frühzeitige Heranführen junger Menschen an solche gesellschaftlichen Aktivitäten als günstig. Die Pionier- und FDJ-Leitungen in den Oberschulen können deshalb durch die Einbeziehung der Schüler in die MWM-Bewegung, durch die Gewinnung von Sekundärrohstoffen usw. einen langfristig wirkenden Beitrag leisten, um ökonomisches Denken und Handeln, Verantwortungsbewußtsein gegenüber Volkseigentum zu entwickeln. Auch die Patenschaftsbeziehungen zu den Kollektiven sozialistischer Arbeit können dazu noch stärker genutzt werden.
- Besonders reiche Möglichkeiten besitzen die FDJ-Organisationen in den Berufsausbildungsstätten zur aktiven Einflußnahme auf die Mitwirkung der Lehrlinge an den ökonomischen Initiativen des Jugendverbandes. Sie umfassen die detaillierte Informationstätigkeit über die betrieblichen Produkte und Leistungen, massenwirksame Publikation wichtiger betrieblicher Planaufgaben und Zielstellungen (aus dem Betriebsplan, dem Plan Wissenschaft und Technik, Jugendförderungsplan, Betriebskollektivvertrag usw.) ebenso wie konkrete Aufgabenstellungen an die Lehrlinge für ihren Beitrag in den ökonomischen Initiativen.

Darüber hinaus gilt es vor allem, das gesellschaftswissenschaftliche Grundlagenfach "Betriebsökonomik" durch eine praxiswirksame, betriebsverbundene Gestaltung in viel stärkerem Maße als bisher zu nutzen, um bei allen Lehrlingen ökonomische Denk- und Verhaltensweisen weiter zu vertiefen und mit den konkreten Gegebenheiten des Ausbildungsbetriebes zu verknüpfen. Forschungsergebnisse lassen erkennen, daß noch nicht in allen beruflichen Bildungsstätten dieses Grundlagenfach, das zugleich die Informiertheit der Jugendlichen über ökonomische Sachverhalte erweitern könnte, mit gutem Unterrichtserfolg gelehrt wird. Über die Hälfte (53 %) der Lehrlinge messen diesem Fach für ihre künftige berufliche Tätigkeit nur eine geringe Bedeutung bei! Für die weitere Ausprägung von Aktivitäten im Bereich ökonomischer Initiativen gilt es also auch solche "Vorleistungen" (Wissen, Erkenntnisse) stärker zu entwickeln und zu nutzen. Die FDJ-Leitungen könnten durch Einsichtnahme in die Stoffverteilungspläne, durch spezielle Tagungsordnungspunkte bei Lehrlingsforen über die Praxiswirksamkeit dieses Faches, durch Rechenschaftsforderung bei berufspädagogischen Konferenzen usw. ihre Einflußmöglichkeiten geltend machen.

Eine besonders effektive Form zur umfassenderen Einbeziehung der werktätigen Jugend in die ökonomischen Initiativen der FDJ stellen die Kaderentwicklungs- und Einsatzgespräche zum Abschluß der Berufsausbildung dar. Sie werden jedoch dazu noch zu wenig genutzt. Gespräche und Festlegungen über eine Tätigkeit in einer Jugendbrigade oder über die Einbeziehung in die MMM-Tätigkeit finden bei knapp zwei Drittel der Lehrlinge nicht statt. Die betrieblichen FDJ-Leitungen haben hier die Möglichkeit, die allgemeine Aufgeschlossenheit der Jugendlichen in der Übergangsphase vom Lehrling zum Facharbeiter zu nutzen, um konkrete Vorschläge über die Arbeit in Jugendbrigaden, über die Teilnahme an der MMM-Bewegung und über Aktivitäten bei der Aktion "Materialökonomie" zu unterbreiten.

Als erfolgreich für eine gute Vorbereitung junger Werktätiger zur Teilnahme an ökonomischen Initiativen der FDJ haben sich differenzierte Aufgabenstellungen für junge Arbeiter und für junge Ingenieure erwiesen. Diese Zusammenarbeit hat Vorteile für

beide Seiten. Jedoch sollten die FDJ-Leitungen dafür Sorge tragen, daß die jungen Arbeiter nicht nur für untergeordnete, wenig qualifizierte Arbeiten herangezogen werden, worauf Vertreter betrieblicher FDJ-Leitungen auf der Konferenz "Die Rolle der Jugend bei der Gestaltung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft" im Februar 1980 in Bogensee aufmerksam machten. Ferner sind die FDJ-Leitungen in den gewerblichen und kommunalen Berufsschulen angehalten, auch auf die Lehrlinge und jungen Facharbeiter in den Klein- und Mittelbetrieben hinsichtlich ihrer Mitwirkung an den ökonomischen Initiativen größeren Einfluß zu gewinnen. Außerdem muß versucht werden, unter Einbeziehung der Gewerkschaft und partei- und FDJ-verbundener Brigadiere und Meister auch jene jungen Werktätigen zu gewinnen, die nicht der FDJ angehören und den ökonomischen Initiativen wenig aufgeschlossen gegenüberstehen. Ihre meist positiven Beziehungen zur Arbeitstätigkeit und zum Arbeitskollektiv bieten hier gute Ansatzpunkte.

Die Rolle der Jugendbrigaden bei der Herausbildung kommunistischer Denk- und Verhaltensweisen

Die großen Leistungen der Jugendbrigaden in der Volkswirtschaft kommen in zahlreichen Bilanzen und Dokumenten von Partei, FDJ und Gewerkschaft nachdrücklich zum Ausdruck. Auch Forschungsergebnisse belegen das eindeutig. Junge Werktätige aus Jugendbrigaden geben häufiger als andere junge Werktätige an, daß ihr Kollektiv die Planaufgaben des vergangenen Jahres übererfüllt hat, oder daß sie aktiv in die ökonomischen Initiativen der FDJ einbezogen sind.

Gleichzeitig erscheint es jedoch notwendig, gerade über die FDJ-Gruppen in den Jugendbrigaden viele weitere bekannte Initiativen wie "Jeder liefert jedem Qualität" oder "Jeden Tag mit guter Bilanz" u. a. noch stärker zu propagieren. Einer ganzen Reihe von jungen Werktätigen in Jugendbrigaden sind sie nicht bekannt. Ferner sollte bei der Propagierung nicht nur der Name, sondern gründlich vor allem das Anliegen dieser Initiative erläutert werden.

Positiv zu werten ist, daß es gelungen ist, Jugendbrigaden vor allem an den Schwerpunkten des betrieblichen Arbeitsprozesses zu bilden, im unmittelbaren Produktionsbereich. Hier können ihre Leistungspotenzen am schnellsten zur Wirkung kommen. Gleichzeitig ergeben sich hierbei aber bestimmte Probleme:

- Die in der gesamten Produktionsvorbereitung sowie in Hilfsprozessen (Transport, Lagerwirtschaft usw.) eingesetzten jungen Werktätigen sind ebenfalls an einer Tätigkeit in Jugendbrigaden außerordentlich interessiert, ebenso die jungen Angestellten und auch Angehörige der Intelligenz. FDJ-Leitungen sollten dementsprechende Analysen anstellen und Vorschläge zur Konstituierung von Jugendbrigaden auch in weiteren betrieblichen Bereichen unterbreiten.
- Mitglieder von Jugendbrigaden sind z. B. wesentlich häufiger als andere junge Werktätige unter erschwerten und ungünstigen Bedingungen tätig, wie hohe körperliche Anforderungen, Belastungen durch Lärm, Hitze, Staub usw. Mit 72 % sind Mitglieder von Jugendbrigaden häufiger als andere (51 %) in Bereichen eingesetzt, die vorwiegend durch Handarbeit, Arbeit mit Maschinenwerkzeugen oder an Maschinen mit hohem Bedienanteil gekennzeichnet sind. Nahezu die Hälfte der Mitglieder von Jugendbrigaden sind im Mehrschichtsystem tätig (24 % sogar im Dreischichtsystem), gegenüber insgesamt nur 26 % junger Werktätiger aus anderen Kollektiven, obwohl in allen genannten Bereichen junge Werktätige absolut nicht häufiger sind, was die Bildung von Jugendbrigaden objektiv begünstigen würde. Unbedingt sollte deshalb vom Jugendverband darauf geachtet werden, Jugendbrigaden im Prozeß der Planerfüllung im Betrieb stärker auch solche Aufgaben zu übertragen, die höhere Ansprüche und Verantwortung beinhalten, sie an neuen, modernen Anlagen einzusetzen bzw. sie dort zu bilden u. ä.

Forschungsergebnisse verweisen weiter darauf, daß es auch bei jungen Werktätigen in Jugendbrigaden gilt, das kommunistische Verhältnis zur Arbeit weiter zu vertiefen. Trotz höherer ökonomischer Leistungen, stärker ausgeprägter Leistungsbereitschaft und höherem "Leistungsbewußtsein" junger Werktätiger in Jugend-

brigaden gibt es zwischen ihnen und jungen Werktätigen in anderen Arbeitskollektiven bei der Einhaltung entscheidender Erfordernisse für effektive und produktive Arbeit vorerst kaum Unterschiede. Sie nutzen ihre Arbeitszeit noch nicht wesentlich intensiver, halten die Qualitätskennziffern nicht deutlich häufiger ein und sind auch nicht nennenswert sparsamer im Umgang mit Material und Energie als junge Werktätige in anderen Arbeitskollektiven. Die größten Reserven bestehen demnach bei der weiteren Intensivierung der Produktionsprozesse - auch in Jugendbrigaden - in der Einhaltung und vollen Auslastung der Arbeitszeit sowie im ökonomischen Umgang mit Material, Rohstoffen und Energie.

Eine ganze Reihe von Denk- und Verhaltensweisen junger Werktätiger in Jugendbrigaden lassen deutlich ihre politisch-ideologischen und gesellschaftsorientierten Bezüge erkennen. Das beginnt mit dem Interesse und der Bereitschaft, in Jugendbrigaden arbeiten zu wollen. Forschungsergebnisse weisen das nach wie vor hohe Interesse junger Werktätiger an einer Mitarbeit in Jugendbrigaden nach. Nur etwa 10 % bis 15 % junger Werktätiger lehnen eine Mitarbeit ab. Vergleiche zeigen, daß diese jungen Menschen insgesamt ideologisch weniger profiliert und stabil sind sowie Unsicherheiten und Desinteressen gegenüber politisch-weltanschaulichen Fragen äußern. Besonders stark ausgeprägt jedoch ist der Wunsch nach einer Tätigkeit in Jugendbrigaden bei Lehrlingen und Jungfacharbeitern, da ihnen dadurch der Übergang in die Facharbeitertätigkeit beträchtlich erleichtert wird.

An einer Mitgliedschaft in Jugendbrigaden interessierte junge Werktätige geben als Gründe und Motive vor allem an:

- die Möglichkeit, mit einer größeren Zahl etwa gleichaltriger, gleicherfahrener und -interessierter junger Menschen zusammenarbeiten zu können (90 %);
- die verantwortungsvolleren Aufgaben und die größeren gesellschaftlichen Aktivitäten in Jugendbrigaden (83 %);
- die aktivere FDJ-Arbeit (78 %);
- die besseren gegenseitigen und kollektiven Erziehungs- und Entwicklungsmöglichkeiten (69 %).

All das bildet sehr günstige Ansatzpunkte für die FDJ, gemeinsam mit den staatlichen Leitungen bei der weiteren Bildung und Förderung von Jugendbrigaden und der politisch-ideologischen Erziehung ihrer jungen Mitglieder Erfolge und Fortschritte zu erzielen.

Differenzierte Analysen belegen ferner, daß - abgesehen von den eindeutig größeren Initiativen im Arbeitsprozeß und den häufigeren schöpferischen und gesellschaftlichen Aktivitäten - die jungen Werktätigen in Jugendbrigaden weitgehend ähnliche ideologische Grundpositionen, Lebenszielstellungen, Motive und Bedürfnisse aufweisen wie andere junge Werktätige. Als wichtige Erkenntnis ergibt sich daraus, daß die hohe Konzentration junger Werktätiger in Jugendbrigaden besonders günstige Voraussetzungen für eine wirksame erzieherische Einflußnahme schafft, aber gleichzeitig auch eine besonders intensive erzieherisch-persönlichkeitsbildende Arbeit erfordert. Das erhält besonderes Gewicht auch durch die Tatsache, daß sich im Bereich der materiellen Produktion häufiger solche jungen Menschen befinden, deren geistig-kulturellen Leistungsvoraussetzungen, Interessen und Bedürfnisse etwas einseitiger und weniger differenziert ausgeprägt sind und die sich stärker auf körperlich manuelle Leistungen, auf gute Entlohnung und persönlich-materielles Vorwärtskommen orientieren. An diesen Leistungsbestrebungen kann angeknüpft werden, um schrittweise das gesamte Bedürfnis-, Interessen- und Einstellungsprofil der jungen Werktätigen weiter allseitig auszubilden.

Forschungsergebnisse belegen desweiteren, daß im Bewußtsein der weitaus meisten jungen Werktätigen Jugendbrigaden und FDJ eine feste Einheit bilden. Etwa drei Viertel der an einer Mitarbeit in Jugendbrigaden interessierten jungen Werktätigen geben als einen wesentlichen Grund für ihren Wunsch die in Jugendbrigaden aktivere FDJ-Arbeit an. Daraus erwächst für die FDJ-Leitungen eine doppelte Aufgabe: erstens, diesen Erwartungen in der Gestaltung des FDJ-Lebens zu entsprechen und zweitens, die Angehörigen der Gruppenleitung weiter für ihre Leitungsfunktion zu qualifizieren. Dazu gehört auch, daß die bereits gesetzlich fixierten Rechte der Mitglieder und Leitungen des Jugendverband-

des im Rahmen der sozialistischen Demokratie im Betrieb stärker im Programm der FDJ-Arbeit der Jugendbrigaden berücksichtigt werden. Das setzt voraus, die Gruppenleitungen und die Mitglieder umfassender mit den gesellschaftlichen und betrieblichen Dokumenten sozialistischer Jugendpolitik vertraut zu machen. Damit ist auch ein Ansatzpunkt gegeben, die jungen Werktätigen in jenen Jugendbrigaden, in denen noch keine FDJ-Gruppe existiert, zu aktivieren, sich in einer solchen Grundeinheit des sozialistischen Jugendverbandes zusammenzuschließen.

Das in Jugendbrigaden insgesamt überdurchschnittlich ausgeprägte gesellschaftliche Engagement der jungen Werktätigen widerspiegelt sich darüber hinaus besonders in den Aktivitäten und Initiativen der FDJ, vor allem in ihren volkswirtschaftlichen Initiativen. Aussagen von jungen Werktätigen aus Jugendbrigaden in Untersuchungen belegen, daß je konkreter ökonomische Initiativen der FDJ auch Niederschlag in staatlichen betrieblichen Plandokumenten finden, desto höher der angestrebte Leistungszuwachs und desto reibungsloser auch die Zusammenarbeit der staatlichen Leiter mit den Leitungen und Gruppen des Jugendverbandes ist. Darüber hinaus zeigen die Forschungsergebnisse, daß die Anzahl politischer und weiterer erzieherischer Veranstaltungen bzw. Aktivitäten in Jugendbrigaden nicht nur am größten ist, sondern daß die FDJ-Mitglieder zugleich auch am häufigsten an ihnen teilnehmen und sich in höherem Maße über Inhalt und Qualität anerkennend äußern als andere junge Werktätige.

Für die weitere Arbeit mit den Jugendbrigaden zeichnen sich aus der Verallgemeinerung von vielfältigen Forschungsergebnissen folgende Aufgabenstellungen ab:

- Die Einheit von Bildung und Maßnahmen zur weiteren Förderung von Jugendbrigaden kann vor allem auch durch den Abschluß von Brigadeverträgen weiter vervollkommen werden. Solche Verträge existieren durchaus noch nicht mit allen Jugendbrigaden und selbst dort, wo sie abgeschlossen wurden, genügen sie oftmals nicht dem Anliegen, das damit verfolgt wird.

- Die Existenzdauer von Jugendbrigaden ist in bestimmten Bereichen objektiv bedingt gering, z. B. in Forschungs- und Entwicklungsbereichen, aber auch in der materiellen Produktion, da der Anteil der jungen Werktätigen unter 25 Jahren sich zu einem erheblichen Teil auf die 22- bis 24jährigen konzentriert.
Gleichzeitig spielt das Problem der systematischen Verjüngung von Jugendbrigaden eine ganz wichtige Rolle. Seit 1975 sind - zumindest in der zentralgeleiteten Industrie, wie statistische Angaben belegen - trotz verstärkter Neugründung die Anteile der jungen Werktätigen bis 25 Jahren von 68,4 % auf 62 % gesunken. In einigen Betrieben werden teilweise nicht einmal mehr 50 % erreicht.
Für einige Bereiche der Volkswirtschaft bzw. einige Gruppen junger Werktätiger sollte geprüft werden, ob die bisherige Forderung nach "Mehrheit Jugendlicher" in Jugendbrigaden anders formuliert oder akzentuiert werden kann.
- Damit im Zusammenhang steht auch die Frage der weiteren Entwicklung der Anzahl der Jugendbrigaden überhaupt. Wenn im Jahre 1980 wie geplant etwa 36 000 - 37 000 Jugendbrigaden bestehen, ist die Sicherung ihrer langfristigen Existenz eine Aufgabe, die äußerst zielstrebige und verantwortungsbewußte Arbeit aller staatlichen und gesellschaftlichen Leitungen erfordert. So werden in den Jahren ab 1984 zunehmend bis zu etwa 70 000 junge Werktätige weniger jährlich in den Produktionsprozeß aufgenommen, so daß die Anzahl der jungen Werktätigen zwischen 18 und 25 Jahren kontinuierlich sinkt. Damit werden langfristig weiterführende Orientierungen zur Arbeit mit den Jugendbrigaden notwendig.



Parlamentsstudie 1980

Teilbericht:

4. Zur Freizeit der Jugend

4. Zur Freizeit der Jugend

1. Freizeitinteressen

Das Freizeitverhalten Jugendlicher ist in hohem Maße interessen- gesteuert. Jugendliche mit fest ausgeprägten Freizeitinteressen realisieren diese auch dann, wenn es in ihrer unmittelbaren Umwelt nur geringe oder gar keine Möglichkeiten für eine ihren Interessen entsprechende Freizeitgestaltung gibt.

Bei der Herausbildung der Interessen zeigen sich zwei Tendenzen: Einerseits bilden sich die Interessen in ihren Inhalten und Strukturen bereits im Schulalter heraus und verändern sich in den folgenden Jahren nicht grundlegend, andererseits lassen sich Jugendliche für alles Neue schnell begeistern, was zur kurzzeitigen Dominanz bestimmter Interessen führen kann. Typisch für Jugendliche sind jedoch nicht sehr spezielle Interessen, sondern bestimmte Interessenkomplexe. Politisch stark interessierte Jugendliche interessieren sich beispielsweise auch für Literatur, für Musik und Theater, für Sport und andere Bereiche. Derartige Interessenkomplexe lassen sich bei vielen Jugendlichen nachweisen. Andererseits gibt es aber auch einen Teil Jugendlicher, der durch Interessenarmut charakterisiert ist. Obwohl das vergleichsweise wenige Jugendliche sind, sollte dieser Gruppe doch verstärkte Aufmerksamkeit geschenkt werden.

Die Interessen Jugendlicher sind zunächst noch unspezifisch, d. h. sie sind inhaltlich nicht an bestimmte Tätigkeiten gebunden. Ihnen liegen die bei den meisten Jugendlichen vorhandenen Bedürfnisse nach Geselligkeit mit Gleichaltrigen sowie nach aktiver Erholung und Entspannung zugrunde. Deshalb rangieren an der Spitze der Interessen solche Tätigkeiten, die es gestatten, diese grundlegenden Bedürfnisse zu befriedigen:

- Wandern, Reisen
- Tanzen
- Sport treiben
- Kinobesuche.

Bei berufstätigen Jugendlichen hat das Interesse an beruflich-fachlicher Weiterbildung einen hohen Stellenwert. Auch Lesen, politische Weiterbildung und gesellschaftliche Aktivität interessieren viele Jugendliche. Deutlich geringer ausgeprägt ist dagegen das Interesse an kulturell-künstlerischen Betätigungen.

Insgesamt sind die Freizeitinteressen Jugendlicher in den letzten 10 Jahren in ihrer Rangordnung jedoch gleich geblieben. Differenzierungsprozesse inhaltlicher Art sind das Ergebnis veränderter Angebote auf den Gebieten der Musik, der Mode, der Literatur, der Technik usw. Die neuen Angebote erzeugen ihrerseits auch wieder neue Interessen, von denen die meisten aber nur kurzzeitig wirken.

2. Körperkultur und Sport

Unter den Freizeitaktivitäten Jugendlicher kommt der aktiven Erholung bei Sport und Spiel, Wandern und Touristik eine besondere Rolle zu. Die Bedeutung des Sports für Gesundheit, Leistungsfähigkeit und Lebensfreude ist unbestritten und wächst ständig. Gesundheit und körperliche Leistungsfähigkeit sind entscheidende Voraussetzungen für hohe Arbeitsleistungen und für die Verteidigungsbereitschaft der Jugend. Wie medizinische Untersuchungen zeigen, ist die physische Konstitution unserer Jugendlichen durchaus verbesserungsbedürftig. Ein großer Teil Jugendlicher ist bereits Übergewichtig, viele klagen über Herz-Kreislaufstörungen, Magenbeschwerden, Nervosität. Die körperliche Leistungsfähigkeit liegt häufig unter den entsprechenden Normen. Seit Jahren hält die körperliche Ertüchtigung der männlichen Jugendlichen nicht mit den Anforderungen des Dienstes in der NVA Schritt. 50 bis 60 Prozent der Neueinberufenen erfüllen nicht die Mindestsportnormen im ersten Diensthalbjahr. Es kann jedoch als gesichert gelten, daß aktiv sporttreibende Jugendliche die Anforderungen in der Ausbildung, im Studium, in der Arbeit und beim militärischen Schutz der DDR besser bewältigen als Nichtsporttreibende.

Den offensichtlichen Vorzügen aktiver sportlicher Betätigung steht eine weitgehende sportliche Inaktivität großer Teile der Jugend gegenüber. Das betrifft vor allem die weiblichen Jugendlichen, aber auch große Teile der Arbeiterjugend. Nach Verlassen der Oberschule setzt ein starker Rückgang der sportlichen Aktivität in der Freizeit ein, und nach Beendigung der Lehre erfolgt ein erneutes Absinken der sportlichen Betätigung. Trotz großer Anstrengungen des DTSB und anderer gesellschaftlicher Institutionen hat sich die Beteiligung am organisierten Übungsbetrieb in den letzten 10 Jahren nicht erhöht (Schüler ca. 50 %, junge Arbeiter ca. 25 % Beteiligung).

Seit 1977 ist ein neues Programm des Sportabzeichens in Kraft. Der Erwerb dieses Sportabzeichens hat unter der Jugend noch keine Massenbasis gefunden. Die Einbeziehung der Jugendlichen in solche grundlegenden Programme für die Entwicklung des Massensports wie das Gemeinsame Sportprogramm des DTSB, des FDGB und der FDJ und das Sportabzeichenprogramm muß noch stärker in den Mittelpunkt der Leitungstätigkeit gestellt werden. Das gilt auch für die Organisation von Massensportveranstaltungen. Diese bilden einen wichtigen Bereich sportlicher Aktivität und zugleich Höhepunkte im sportlichen Leben. Am populärsten sind bei Jugendlichen die Schul-, Betriebs- und Sektionssportfeste, bei den Schülern auch die Hans-Beimler-Wettkämpfe. Allerdings beteiligen sich an diesen Veranstaltungen überwiegend die bereits sportlich Aktiven.

Die inhaltliche Gestaltung des Übungs-, Trainings- und Wettkampfbetriebes sowie der volkssportlichen Veranstaltungen ist noch zu einseitig auf hohe Leistungen ausgerichtet und in dieser Form wenig geeignet, auch die weniger sportlichen Jugendlichen anzusprechen und für eine regelmäßige sportliche Betätigung zu gewinnen. Für Jugendliche, die nicht oder nicht mehr das Ziel haben, ein hohes Leistungsniveau in einer bestimmten Sportart zu erreichen, bestehen zu wenig Möglichkeiten der sportlichen Betätigung. Dem Bedürfnis Jugendlicher nach sozialen Kontakten auch außerhalb des Trainings können die gegenwärtig vorherrschenden Organisationsformen nicht entsprechen.

Noch zu selten ist die sportliche Betätigung ein fester Bestandteil des FDJ-Lebens in den Lern- und Arbeitskollektiven. Hier liegen erhebliche Reserven für die Tätigkeit der FDJ-Leitungen im Freizeitbereich. Körperkultur und Sport finden in den Plänen der FDJ-Leitungen noch zu geringe Berücksichtigung. Das betrifft

- die Durchsetzung des Gemeinsamen Sportprogramms von DTSB, FDGB und FDJ
- die Schulung der Funktionäre für Sport und Touristik der FDJ-Grundorganisationen
- die Mobilisierung der FDJ-Mitglieder zur Beteiligung an Betriebssportfesten, volkssportlichen Massenveranstaltungen und anderen Sportfesten.

Sportliche Veranstaltungen sollten zum Leben jeder FDJ-Grundorganisation gehören. In größerem Umfang als bisher müßten der Erwerb des Sportabzeichens, Leistungsvergleiche und Bestenermittlungen, die Teilnahme an Massensportveranstaltungen und vor allem wehrsportliche Aktivitäten in die Wettbewerbsprogramme aufgenommen werden.

3. Jugendtouristik

In der Interessenskala der Freizeitaktivitäten von Jugendlichen nimmt die Touristik seit jeher einen der vordersten Plätze ein. 70 bis 75 Prozent aller Jugendlichen äußern starkes Interesse an touristischen Aktivitäten. Dieses Interesse ist nicht etwa nur auf die besonders attraktiven Auslandsreisen, sondern auch auf fast alle Arten der Inlandtouristik gerichtet.

Es gelingt gegenwärtig noch nicht, die bei Jugendlichen vorhandenen Bedürfnisse nach touristischen Aktivitäten quantitativ und qualitativ ausreichend zu befriedigen. Zur Zeit besteht für etwa 7 bis 10 Prozent aller Jugendlichen die Möglichkeit, einmal im Jahr am Reiseprogramm von "Jugendtourist" teilzunehmen. Das Urlaubsangebot der Betriebe für Lehrlinge und junge Berufstätige ist unzureichend. 65 Prozent der ver-

heirateten Jugendlichen sind mit der Bereitstellung von FDGB-Plätzen und Plätzen in betriebseigenen Heimen nicht zufrieden. Erschwerend wirkt sich die starke jahreszeitliche Konzentration der Urlaubswünsche (Juli/August) aus. Für die lernende Jugend (Schüler, Lehrlinge, Studenten) bestehen im allgemeinen keine Möglichkeiten, touristische Angebote außerhalb der Ferien anzunehmen. Ernste Mängel zeigen sich in der Urlaubsgestaltung der Lehrlinge.

Die Reisequote Jugendlicher liegt gegenwärtig deutlich über derjenigen der erwachsenen Bevölkerung. 90 Prozent der Jugendlichen waren 1979 im Urlaub/Ferien verreist, davon zwei Drittel in der DDR und ein Drittel im Ausland. Für 1980 haben 80 Prozent eine Urlaubsreise fest eingeplant. 82 Prozent aller Jugendlichen verfügen bereits über Auslandserfahrungen. Der Aufenthalt in den sozialistischen Bruderländern hat sich bei den meisten Jugendlichen positiv auf die Festigung ihrer patriotischen und internationalistischen Einstellungen ausgewirkt.

Jugendliche sind bereit, für ihre Urlaubsgestaltung finanzielle Mittel in beachtlicher Höhe auszugeben. Für den Urlaub wird zielgerichtet gespart. Das ist ein weiterer Hinweis auf die starke Ausprägung touristischer Interessen. Lehrlinge und junge Berufstätige würden für eine 14tägige Urlaubsreise in der DDR 400 bis 450,- Mark ausgeben, für eine 14tägige Reise ins sozialistische Ausland etwa doppelt so viel. Mit wachsendem Einkommen nimmt die Ausgabenbereitschaft zu.

Noch stärkere Aufmerksamkeit sollte den touristischen Massenbewegungen der Jugend geschenkt werden. Hier lassen sich die vorhandenen Interessen Jugendlicher auf ideale Weise mit politisch-erzieherischen Zielstellungen verbinden. Obwohl die Bewegung "Meine Heimat - DDR" als Bestandteil des "FDJ-Aufgebots DDR-30" insgesamt erfolgreich war, waren mehr als die Hälfte der Lehrlinge und jungen Berufstätigen nicht einbezogen.

4. Jugend und Mode

Zu den Freizeitinteressen Jugendlicher gehört auch die Beschäftigung mit der Mode. Die modische Interessiertheit steigt bis zum 18./19. Lebensjahr an und verliert danach wieder etwas an Bedeutung. Obwohl das Modeinteresse der Mädchen nach wie vor höher liegt als das der Jungen, zeigen sich heute auch die männlichen Jugendlichen der Mode gegenüber aufgeschlossener als in vergangenen Jahren.

Die Beschäftigung mit Mode (Information, Kauf, Selbstanfertigung, Trageweisen) hat im Leben Jugendlicher einen festen Platz. Dabei richtet sich das Interesse nicht auf exquisite Sachen, sondern auf solche Bekleidung, die allgemein von Jugendlichen getragen wird (Jeans, Kutteln, Kordsachen, Disko-Look u. ä.). Neun von zehn Jugendlichen wünschen eine für Arbeit und Freizeit gleichermaßen geeignete Alltagsbekleidung. Da sich Jugendliche schnell Moden anschließen und einem gewissen Konformitätsdruck unterliegen, ist auch zukünftig mit kurzzeitig auftretenden Massenbedürfnissen nach bestimmten Modeartikeln zu rechnen.

Einen nicht unbedeutenden Einfluß auf das Modeverhalten Jugendlicher haben Beatgruppen und Schlagersänger, darunter auch solche aus der BRD und anderen kapitalistischen Ländern. Jugendpolitisch ist von Bedeutung, daß bestimmte Unzufriedenheiten Jugendlicher mit unserem Modeangebot eine Orientierung an westlichen Modetrends und damit auch an der bürgerlichen Lebensweise begünstigen können.

So sind die meisten Jugendlichen nicht zufrieden mit der Qualität und der Gestaltung von Jeans-Bekleidung aus der DDR-Produktion. Kritische Stimmen gibt es auch zu unseren Jugendmodeeinrichtungen. Etwa die Hälfte der Jugendlichen sind unzufrieden mit der Verkaufsatmosphäre, dem Angebot und dem Preisniveau der Jugendmodeabteilungen bzw. den Jugendmodegeschäften. Berücksichtigt man, daß Geldausgaben für Bekleidung bei den meisten Jugendlichen den ersten Platz in ihrem

Finanzbudget einnehmen (monatlich mehr als 50,- Mark), wird der Wunsch vieler Jugendlicher nach preisgünstiger und doch modisch aktueller Bekleidung verständlich.

5. Jugendklubs der FDJ

In den Jahren 1975/76 bestanden rund 4000 Jugendklubs bei Betrieben, in Wohngebieten, an kulturellen, künstlerischen und wissenschaftlichen Einrichtungen mit etwa 30 000 aktiven ehrenamtlichen Mitarbeitern in Klubräten, FDJ-Aktivs und Ordnungsgruppen. Zu Beginn des Jahres 1980 waren es bereits rund 5700 Jugendklubs mit etwa 70 000 aktiven und ständigen ehrenamtlichen (und mit einem sich allmählich vergrößernden Anteil von hauptamtlichen) Jugendklubfunktionären. Die Anzahl der ständigen und aktiven Mitarbeiter, Mitglieder und Besucher der Jugendklubs beträgt gegenwärtig etwa 750 000 Jugendliche. Das ist der aktive Kern der an der Jugendklubarbeit interessierten und beteiligten jungen Menschen in unserer Republik, und das sind immerhin rund 25 Prozent aller Jugendlichen im Alter zwischen 14 und 25 Jahren. Damit wird deutlich, welche außerordentliche jugend- und kulturpolitische Potenz in der Entwicklung der Jugendklubs entstanden ist.

Im Jahre 1979 hat die Anzahl aller Besucher von Jugendklubs die 10-Millionen-Grenze erreicht, und ebensoviele Jugendliche haben im vergangenen Jahr die Veranstaltungen in den mittlerweile über 260 staatlich unterstellten und geleiteten Jugendklubhäusern besucht. Die verhältnismäßig meisten aktiven Mitarbeiter, ständigen Mitglieder und Besucher von Jugendklubs (und Jugendklubhäusern) sind Jugendliche im Alter zwischen 14 und 20/22 Jahren: POS- und EOS-Schüler, Lehrlinge, junge Arbeiter und Studenten. Der Anteil junger Mädchen und Frauen an den aktiven und ständigen Mitarbeitern der Jugendklubs der FDJ ist beachtlich hoch. Ein großer Teil der Klubs wird von Mädchen und jungen Frauen geleitet, die ehrenamtliche FDJ-Jugendklubratsvorsitzende sind.

Die Gründung arbeitsfähiger Jugendklubs und die Wirksamkeit bestehender Jugendklubeinrichtungen hat mit der stürmischen Entwicklung des Interesses Jugendlicher an Klubarbeit noch nicht Schritt halten können. Für einen größeren Teil Jugendlicher (14 bis 20 Jahre) sind Jugendklubs noch nicht in ausreichender Zahl vorhanden bzw. zugänglich. Fortschritte in der weiteren Bildung von Jugendklubs sollten vor allem an kulturellen und wissenschaftlichen Einrichtungen angestrebt werden.

Im Zeitraum 1972/73 bis 1979/80 haben sich das Interesse und die Bereitschaft Jugendlicher, Jugendklubs in ihrer Freizeitgestaltung zu besuchen und in ihnen mitzuarbeiten sowie die tatsächliche Mitarbeit mehr als verdoppelt. Diese Entwicklung ist verbunden mit der zunehmenden grundsätzlichen Bereitschaft großer Teile der Jugend, im sozialistischen Jugendverband aktiv an der Gestaltung und Verbesserung ihres kulturellen Freizeitlebens - vor allem in den städtischen und ländlichen Wohngebieten - mitzuarbeiten.

Gleichermaßen gestiegen sind die auf die inhaltliche, vielseitige und interessante Programmgestaltung in Jugendklubs gerichteten Interessen, Erwartungen und Ansprüche Jugendlicher. Sie richten sich auf

- Veranstaltungen hauptsächlich geselligen und unterhaltenden Charakters, vor allem auf Diskothek- und Tanzveranstaltungen mit einem vielseitig gestalteten Inhalt, auf Spielrunden, Klubfeste zu besonderen Anlässen und weiteren Veranstaltungen ähnlicher Art, die möglichst vielseitig und anspruchsvoll gestaltet sein sollen;
- Gespräche, Diskussionsrunden, ständige thematische Reihen u. ä. zu weltanschaulichen, ideologischen, politischen, ökonomischen, kulturellen, rechtlichen und anderen Problemen;
- Veranstaltungen zu speziellen geistig-kulturellen bzw. kulturell-künstlerischen Problemen, einschließlich der Beschäftigung mit einzelnen Kunstgattungen oder -werken aus Literatur, Musik und Film;

- Gespräche zu Problemen der Lebensgestaltung (Freundschaft, Partnerschaft, Sexualität, Liebe, Ehe);
- sportliche und touristische Veranstaltungen, Ausflüge, Reisen und Exkursionen,
- die Mitarbeit in Zirkeln, Interessen- und Arbeitsgemeinschaften verschiedenster Art.

Die Verbreiterung und Profilierung der Wirksamkeit der Jugendklubs hängt entscheidend von der Gewinnung eines stabilen Aktivs ständiger Mitarbeiter (Klubräte, FDJ-Aktivs, Ordnungsgruppen) ab. Die personelle Zusammensetzung dieses Aktivs wechselt gegenwärtig alle 2-3 Jahre.



Parlamentsstudie 1980

Teilbericht:

5. Kulturell-künstlerische Interessen und
Verhaltensweisen der Jugend

5. Kulturell-künstlerische Interessen und Verhaltensweisen der Jugend

Die kulturell-künstlerischen Interessen und Verhaltensweisen Jugendlicher werden gegenwärtig stärker als je zuvor von zwei Grunderwartungen bestimmt:

- der nach Unterhaltung und
- der nach künstlerisch vermittelten Auseinandersetzungen über Gegenwartsfragen.

Diese beiden Grunderwartungen an Kunst und Literatur bedingen sich gegenseitig und können in dieser wechselseitigen Bedingtheit zur Entwicklung der sozialistischen Lebensweise bei Jugendlichen und zu ihrer Persönlichkeitsentwicklung beitragen.

Die kulturpolitische Verantwortung der FDJ muß sich damit sowohl auf die Befriedigung der Unterhaltungsbedürfnisse beziehen als auch auf die nach künstlerisch vermittelten Auseinandersetzungen mit unserer Gegenwart.

1. Das Verhältnis Jugendlicher zur Gegenwartskunst

Theoretische und empirische Ergebnisse der Kunstrezeptionsforschung belegen gleichermaßen, daß insbesondere Gegenwartskunstwerke auf vielfältige Weise zur weltanschaulichen und ästhetischen Bildung Jugendlicher beitragen können.

Aktuelle Forschungsergebnisse zeigen, daß junge Werktätige und Studenten bisher recht unterschiedliche Erfahrungen mit den durch verschiedene Kunstgattungen vermittelten Gegenwartsabbildern gemacht haben.

Tab. 1: Meinungen Jugendlicher zur Eignung verschiedener Kunstformen für die Darstellung unserer Zeit, ihrer Entwicklungen und Probleme

	Dazu sind geeignet			
	sehr gut	gut	weniger gut	überhaupt nicht
Dokumentarfilme	44	35	17	4
Spielfilme	39	49	10	2
Romane/Erzählungen	31	43	23	3
Fernsehfilme	26	56	16	2
Theaterstücke	18	42	31	9
Beattitel	19	34	34	13
Gemälde/Grafiken	15	38	35	12

Die dargestellten Ergebnisse machen deutlich, mit welchen Kunstformen die Realitätserfahrungen Jugendlicher am massenwirksamsten künstlerisch-

ästhetisch erweitert bzw. vertieft werden können.

Wichtig ist, daß diese Erweiterung bzw. Vertiefung von Realitätserfahrungen von der Mehrheit der Jugendlichen als eine Form von "Lebenshilfe" und der Teilnahme am gesellschaftlichen Leben verstanden wird. Außerdem ermöglicht sie ihnen eine kritische Auseinandersetzung mit Erscheinungen der Wirklichkeit, die unsere Entwicklung hemmen.

Nicht alle der unseren Jugendlichen zur Rezeption angebotenen Gegenwartsdarstellungen können oder wollen zur Entwicklung der sozialistischen Lebensweise bei Ihnen beitragen. Das ist sowohl dadurch bedingt, daß die Mehrheit der Jugendlichen z.T. mehrere Fernsehprogramme der BRD empfangen kann als auch dadurch, daß durch die Weltoffenheit unserer Verlags- und Verleihprinzipien bedingt, viele Werke der bürgerlichen Gegenwartskunst der DDR-Bevölkerung zugänglich gemacht werden. Damit wächst aber auch die Bedeutung von Orientierungshilfen für die (persönlichkeitsgerechte) Auswahl aus dem Angeboten und - was noch wichtiger ist - für eine Interpretation des Rezipierten, die den künstlerischen Leistungen ebenso gerecht wird wie sie die politisch-ideologische Grundlage erkennen und einordnen hilft. Es ist zunächst wichtig, daß nur etwa jeder 5. Jugendliche die Auswahl der künstlerischen Gegenwartsangebote dem Zufall überläßt, die überwiegende Mehrheit also bewußt aus dem Angebot auswählt.

Die vorliegenden Untersuchungsergebnisse zeigen aber, daß die "offiziell" gegebenen Selektionsorientierungen im Realverhalten Jugendlicher den Gegenwartskünsten gegenüber bei weitem nicht die Bedeutung haben, die sie der persönlichen und auch gesellschaftlichen Tragweite solcher Entscheidungen entsprechend haben könnten bzw. müßten. 1979 gaben z.B. nur 26 % von Studenten und jungen Werktätigen an, daß sie sich bei der Auswahl von Gegenwartskunstwerken zumindest \approx und zu an der Meinung von FDJ-Funktionären orientiert hätten. Auch die Kunstkritik erreicht nur etwas mehr als ein Drittel der Jugendlichen (37 %), so daß die Werbung hierfür den wichtigsten "offiziellen" Orientierungsfaktor darstellt.

Es kann aber sicher davon ausgegangen werden, daß sowohl von FDJ-Funktionären als auch von der Kunstkritik für alle Jugendlichen solche Orientierungen gegeben werden. Das Problem besteht also darin, daß ein großer Teil dieser Orientierungen die Jugendlichen nicht erreicht bzw. von ihnen nicht angenommen wird.

Eine der wichtigsten Ursachen hierfür kann in denz.T. unterschiedlichen Rezeptionserfahrungen und Wertmaßstäben usw. von Funktionären und Kritikern einerseits und Jugendlichen andererseits gesehen

werden. 80 % geben an, daß ihre Meinungen über Gegenwartskunstwerke zumindest ab und zu mit denen ihrer Freunde übereinstimmen, aber nur 46 % geben das für die ihnen bekannten FDJ-Funktionäre an (18 % kennen deren Meinung zu solchen Kunstwerken nicht!).

Stärker als bisher muß deshalb auch in der kultur- und kunstpropagandistischen Tätigkeit der FDJ beachtet werden, daß angebotene Selektionshilfen nur dann langzeitwirksam werden können, wenn für den Jugendlichen in der Rezeption dann auch die versprochenen Erlebnisse, Bedürfnisbefriedigungen usw. möglich werden. Wenn diese Übereinstimmung von Erwartungsstimulierung und -befriedigung nicht eintritt, dann werden in der Regel sowohl Vorbehalte gegenüber der entsprechenden Kunstform aufgebaut oder bestätigt als auch Zweifel an der Glaubwürdigkeit des Orientierungsgebers entwickelt.

Das seit Jahren unbefriedigende Verhältnis vieler Jugendlicher zur sowjetischen Gegenwartskunst scheint nicht zuletzt auch diesem Umstand geschuldet.

Eine besondere Bedeutung innerhalb der verschiedenen Gegenwartsgenres hat das nationale Gegenwartskunstschaffen. Ein Vergleich von Forschungsergebnissen der letzten Jahre zeigt, daß von einem attraktiven Angebot an nationalen Gegenwartskunstwerken nicht nur die Beliebtheit von Gegenwartskunstwerken insgesamt sondern z.T. auch die der nationalen Kunstproduktion insgesamt wesentlich abhängt. So haben z.B. die bei Jugendlichen sehr erfolgreichen DEFA-Gegenwartsfilmproduktionen der letzten Zeit (wie z.B. "Sieben Sommersprossen", "Sabine Wulff", "P.S.", "Bis daß der Tod Euch scheidet" und "Solo Sunny") zu einem erheblichen Prestigeerfolg unserer nationalen Filmproduktion insgesamt beigetragen. Ähnliche Entwicklungen konnten auch in bezug auf unsere Rock- und Beatmusik nachgewiesen werden.

Als ein Beleg hierfür:

1976/77 - im Zeitraum ohne attraktive DEFA-Gegenwartsfilme - nannten nur 4 % der Jugendlichen auf die Frage nach dem besten Film der letzten Zeit eine DEFA-Produktion, 1979 hingegen taten das 14 %.

Mit der Entwicklung einer eigenständigen DDR-Rock- bzw. Beatmusik konnte sowohl die Dominanz von NSW- Beat- und Schlagerproduktionen im Musikverhalten Jugendlicher abgebaut werden (1979 entfielen z.B. 47 % aller als bestes Musikstück der letzten Zeit genannten Titel auf DDR-Produktionen) als auch eine feste Bindung der meisten Jugendlichen an die DDR-Jugendmedien erreicht werden (DT 64, "Hallo- das Jugendjournal, RUND usw.).

Abschließend hierzu sollen in thesenhafter Form noch einige Ausführungen über das Verhältnis Jugendlicher zu einzelnen Gegenwartsgenres gemacht werden:

1. Es konnte bereits in mehreren empirischen Untersuchungen nachgewiesen werden, daß die Beziehungen Jugendlicher zur Gegenwartsliteratur - insbesondere zur sozialistischen - eine Art Schlüsselstellung innerhalb ihrer gesamten Literaturbeziehungen einnimmt. Die an Gegenwartsliteratur besonders interessierten Jugendlichen gehören zu den aktivsten und vielseitigsten Lesern (nur 4 % von ihnen hatten in 3 Monaten kein Buch gelesen, auf alle Jugendlichen bezogen betrug dieser Wert aber 25 %!) und sie sind in besonderem Maße an der literarischen Widerspiegelung von Fragen und Problemen unserer gesellschaftlichen Entwicklung interessiert. Aktuelle Forschungsergebnisse zeigen, daß die von Jugendlichen bevorzugte Gegenwartsliteratur gekennzeichnet ist durch sympathische (jugendliche) Helden, durch eine verständliche Erzählweise und jugendgemäße Sprachgestaltung sowie durch gesellschaftliches Engagement. Häufig genannte Autoren sind Weber, Heiduczek, Plenzdorf, Kant, Hörlich, Kruschel, Brezan und Wohlgemuth.

Problematisch ist die relative Abstinenz vieler Jugendlicher der sowjetischen Gegenwartsliteratur gegenüber. Solche Publikationen spielen in ihrem Leseverhalten eine nur untergeordnete Rolle. Die Ursachen hierfür können sowohl in den offensichtlich immer wieder reproduzierten Vorbehalten gegenüber sowjetischen Gegenwartskunstwerken als auch in der Unkenntnis vieler Jugendlicher darüber gesehen werden, daß viele der angebotenen Bücher ihren Erwartungen an attraktive Gegenwartsliteratur eigentlich weitestgehend entsprechen.

2. Während innerhalb der verschiedenen Literatur- und Filmgenres die Gegenwartsgenres in der Beliebtheitsskala doch relativ eindeutig hinter den Abenteuer- und anderen Unterhaltungsgenres rangieren, ist die Gegenwartsdramatik die bei Jugendlichen beliebteste Theatergattung.

Bei einem attraktiveren Angebot an Gegenwartsstücken würde mit hoher Wahrscheinlichkeit ein Teil der Jugendlichen zu häufigeren Theaterbesuchen als bisher veranlaßt werden.

Zu den Attraktivitätskriterien gehören nach den bisher vorliegenden Untersuchungsergebnissen jugendliche Helden, die sich kritisch mit sich und ihrer Umwelt auseinandersetzen und die durch ihre Realitäts-

erfahrungen den jugendlichen Theaterbesuchern Bezugspunkte zu deren Erfahrungen, Lebenszielen und -haltungen usw. ermöglichen. Eine dadurch begünstigte Heldenidentifikation bedeutet aber in der Regel keine unkritische Haltung der jeweiligen Figur gegenüber. Es ist bereits empirisch gut gesichert, daß solche kritischen Positionen zur Identifikationsfigur insbesondere bei Verhaltensweisen, Meinungen, Haltungen usw. von ihr entwickelt werden, die den Realitätserfahrungen der Rezipienten widersprechen (diese Feststellung gilt für alle Gegenwartsgenres der darstellenden Künste).

3. Besucher- und Verkaufsstatistiken belegen gleichermaßen wie verschiedene Untersuchungsergebnisse, daß in den letzten Jahren immer mehr Jugendliche die bildende Kunst für sich "entdeckt" haben. Ihre Aufgeschlossenheit zeitgenössischen Werken gegenüber, was z.B. die Auseinandersetzung mit ungewohnten Gestaltungsweisen betrifft, ist größer als die anderer Altersgruppen (in bezug auf das Verhältnis Jugendlicher zur Gegenwartsdramatik konnten z.B. ähnliche Altersabhängige Entwicklungen ermittelt werden).

Eine wichtige Funktion bei der Entwicklung eines aktiven Verhältnisses vieler Jugendlicher zu Werken der bildenden Kunst hat offensichtlich ihr z.T. sehr umfangreicher Besitz an Postern und Plakaten. 1979 konnte ermittelt werden, daß im Durchschnitt jeder Jugendliche 10 solcher Druckerzeugnisse besitzt. Die Mehrheit von ihnen sieht in Postern und Plakaten sowohl eine Möglichkeit zur bildkünstlerischen Präsentation ihres Denkens und Fühlens als auch - damit eng verbunden - eine Form der zeitgemäßen Wohnraumgestaltung. Wenn man berücksichtigt, daß - aufgehängte - Poster und Plakate eine im Verhältnis zu anderen Kunstwerken sehr lange Möglichkeit zur Wirkung haben können, dann werden ihre spezifischen Potenzen für die ästhetische und insbesondere auch politisch-moralische Erziehung deutlich, aber auch die Gefahren einer Geschmacksverbildung.

4. Das Verhältnis Jugendlicher zu Gegenwartsfilmen umfaßt nicht nur - wie bisher dargestellt - Gegenwartsspielfilme, sondern auch Gegenwartsproduktionen des Fernsehens (Fernsehfilme, -spiele, -serien) und insbesondere auch Dokumentarfilme.

Auf Dokumentarfilme soll hier besonders hingewiesen werden, da sie in der Regel im "Fernsehalltag" untergehen und im Kino als "Vorspiel" zum Eigentlichen laufen. Damit werden aber die filmkünstlerischen

Dokumentationen gesellschaftlicher und individueller Ereignisse und Begebenheiten in ihren bewußtseinsbildenden Potenzen nur ungenügend genutzt.

Das gilt sowohl für die propagandistische Arbeit (FDJ-Studienjahr, politische und ökonomische Initiativen usw.) als auch für die kulturpolitische der FDJ. Hier sollte die große Popularität des Mediums Film bei Jugendlichen nicht nur bei "Disco"-Filmen oder bei "Jahrestagsfilmen" genutzt werden.

2. Das Verhältnis Jugendlicher zur Unterhaltungskunst

Alltagsbeobachtungen, Statistiken und auch empirische Forschungen haben in den letzten Jahren übereinstimmende Ergebnisse dahingehend gebracht, daß sowohl in der Bedürfnisstruktur als auch im kulturellen Realverhalten bei Jugendlichen die Unterhaltungskunst dominiert. So entfielen z.B. von den 1979 als

- bester Film genannten Titeln ca. 70 % auf NSW-Unterhaltungsfilme (in erster Linie Abenteuer- und Kriminalfilme);
- beste Fernsehsendung genannten Titeln ca. 45 % auf Unterhaltungssendungen und -filme;
- bestes Buch genannten Titeln ca. ein Drittel auf Werke der Unterhaltungsliteratur;
- bestes Musikstück genannten Titeln ca. 95 % auf Beat- und Schlagermusik!

Diese Ergebnisse sind nicht so sehr aussagefähig für den Anteil von Unterhaltungsgenres an der Nutzung der verschiedenen Kunstgattungen als vielmehr für die bei Jugendlichen ausgeprägten Wertmaßstäbe. Deutlich wird aber bereits, daß die Unterhaltungsbedürfnisse in erster Linie befriedigt werden durch Musik- und Filmrezeptionen. Die musikbezogene Unterhaltungsbedürfnisbefriedigung erfolgt in erster Linie durch

- die Medienvermittelte Rezeption von Beat- und Schlagermusik;
 - den Besuch von Diskotheken, anderen Tanzveranstaltungen und Partys.
- Die filmbezogene beschränkt sich - noch! - auf die Rezeption im Kino und im Fernsehen.

Zunächst ein kurzer Überblick über die Beliebtheit ausgewählter Unterhaltungsgenres und über die Häufigkeit ihrer Nutzung.

Tabelle 2: Beliebtheit ausgewählter Unterhaltungsgenres bei Jugendlichen, dargestellt am Beispiel von Annäherungswerten

	Annäherungswert	Untersuchungsjahr
Beat- und Rockmusik	82	1979
Schlager	66	1979
Musicalmusik	41	1979
Operettenmusik	33	1979
Luftspielfilme	82	1977
Abenteurerfilme	79	1977
Kriminalfilme	78	1977
Musikfilme	51	1977
Operetten- und Musicalaufführungen (im Theater)	59	1980

Zur Beliebtheit von Unterhaltungsliteratur und von unterhaltenden Fernsehsendungen liegen z.Z. keine Ergebnisse vor.

Tabelle 3: Häufigkeit in der Nutzung ausgewählter Unterhaltungsangebote (durchschnittliche Nutzung in 3 Monaten)

	Ø	Jahr
Kriminal- Abenteuerfilme im DDR-Fernsehen	14	1979
Kriminal- Abenteuerfilme im BRD-Fernsehen	16	1979
Unterhaltungsveranstaltungen im DDR-Fernsehen	11	1979
Unterhaltungsveranstaltungen im BRD-Fernsehen	13	1979
Diskotheken	6	1979
Tanzveranstaltungen	4	1979
Partys	2	1979
Beat-Jazzkonzerte	1	1979

Dazu kommen dann noch ca. 3 bis 4 in diesem Zeitraum im Kino gesehene Abenteuer- und andere Unterhaltungsfilm, sowie eine gegenwärtig nicht eindeutig fixierbare Zahl an unterhaltenden Büchern und an Musikkonzerten.

Im Vergleich von Forschungsergebnissen verschiedener Jahre (1973, 1976, 1977, 1979 und 1980) kann zunächst konstatiert werden, daß in diesem Zeitraum keine wesentlichen Entwicklungen in den Beziehungen Jugendlicher zur Unterhaltungskunst stattgefunden haben.

Zu beachten sind aber die folgenden Trends:

- Die auf das Kino fixierten Unterhaltungsbedürfnisse werden in einem zur Ausschließlichkeit tendierenden Maße durch NSW-Produktionen befriedigt und ihre Befriedigung wird auch in erster Linie durch solche Filme erwartet.
- Innerhalb der Unterhaltungsangebote der DDR- und BRD-Fernsehstationen werden in zunehmendem Maße die der BRD-Stationen nicht nur häufiger genutzt, sondern auch als unterhaltsamer eingeschätzt. 1979 gaben an, daß für sie immer unterhaltsam seien:
 - 65 % Musiksendungen im BRD-Fernsehen (Musikladen, Disco 79 usw.) und
 - 22 % Musiksendungen im DDR-Fernsehen (Schlagerstudio usw.);
 - 40 % Kriminalserien des BRD-Fernsehens und
 - 32 % solche des DDR-Fernsehens;
 - 36 % Unterhaltungsveranstaltungen des BRD-Fernsehens und
 - 15 % solche des DDR-Fernsehens.

Die hier nur kurz skizzierten Entwicklungstrends lassen darauf schließen, daß die Wertmaßstäbe zur Beurteilung von Unterhaltungsprodukten in immer stärkerem Maße an NSW-Angeboten orientiert werden. Die Befähigung unserer Jugendlichen zur Auseinandersetzung mit den durch solche Unterhaltungsangebote vermittelten Wertorientierungen, politischen und ästhetischen Wertmaßstäben und Einstellungen usw. ist deshalb notwendiger denn je. Eine Aufgabe, der sich auch die FDJ stellen muß, wenn sie ihrer Verantwortung bei der kulturell-ästhetischen Erziehung ihrer Mitglieder voll gerecht werden will.

Es kann also nicht nur darum gehen, Diskotheken und Tanzveranstaltungen, Werkstatttage für Tanzmusik und Diskotheken, Jugendsendungen in Rundfunk und Fernsehen usw. für und mit Jugendlichen zu organisieren oder zu stimulieren, sondern es muß auch zur Herausbildung und Entwicklung entsprechender Wertmaßstäbe und Rezeptionsstrategien beigetragen werden.

Diese Notwendigkeit ist nicht zuletzt auch dem Umstand geschuldet, daß sich die kulturell-ästhetische Erziehung vorrangig auf die traditionellen Kunstgattungen und -genres (E-Musik, Theater, E-Literatur, "gegenwartsfreie" bildende Kunst usw.) orientiert, diese aber im kulturell-künstlerischen Realverhalten Jugendlicher nur eine sekundäre Bedeutung haben, während die das gegenwärtige kulturell-künstlerische Realverhalten bestimmenden Kunstgattungen und -genres in der kulturell-ästhetischen Erziehung nur eine zweitrangige Rolle spielen, die Entwicklung von entsprechenden Rezeptionsstrategien, Wertmaßstäben usw. dem "Selbstlauf" überlassen wird.

3. Vorschläge zur Entwicklung des Verhältnisses Jugendlicher zur Kunst und Literatur

1. Keine Generation hat bisher soviel Kunst und Literatur aufgenommen wie die gegenwärtige Jugend. Bedingt unter anderem durch die Entwicklung der Massenmedien (Fernsehfilme, Platten, Tonbänder, Kassettenrecorder u.a.) steht der gegenwärtigen jungen Generation nicht nur ein größeres Angebot zur Verfügung, sie nutzt es auch umfangreicher. Besondere Bedeutung kommt dabei dem Fernsehen sowie der Musik (Rundfunk, Platten, Bänder, Kassetten, Diskotheken usw.) zu. In der Freizeitgestaltung der Jugend entfällt täglich der größte Anteil frei verfügbarer Zeit auf die Rezeption von Kunst und Literatur, eingeschlossen Unterhaltungskunst. Damit ist die Bedeutung von Kunst und Literatur (besonders der durch die Massenmedien vermittelten) nicht nur schlechthin quantitativ gewachsen, sondern sie nimmt im geistigen Leben der Jugend auch inhaltlich eine wichtigere Rolle ein als früher. In diesem Zusammenhang ist hervorzuheben, daß die Massenmedien heute den größten Einfluß auf die ästhetische Erfahrung der Jugend haben. Da der Einfluß der einen Erfahrung auf die Kunstrezeption mehrfach nachgewiesen werden konnte, ergibt sich die Schlußfolgerung, die veränderte ästhetische Erfahrung der heutigen (im Vergleich zu früheren) jungen Generation als eine wichtige Bedingung der Wirksamkeit von Kunst und Literatur zu berücksichtigen. Auch Erwartungen und Ansprüche an "traditionelle" Kunstinstitutionen sind heute besonders durch die über audiovisuelle Medien vermittelte ästhetische Erfahrung beeinflusst. Besonders hervorzuheben ist der Einfluß der Musik und des Films (im Kino und Fernsehen). Es ist wichtig, bei allen kulturpolitischen Maßnahmen diese veränderte ästhetische Erfahrung als Wirkungsbedingung zu berücksichtigen.

2. Die einzelnen künstlerischen Interessen und Verhaltensweisen beeinflussen sich wechselseitig, existieren nicht isoliert voneinander. Die Musikinteressen haben Einfluß auf die Filmrezeption, letztere auf die Theaterrezeption usw. In der Produktion von Kunstwerken für Jugendliche ist diese Wechselwirkung zu beachten.

3. Die täglich massenhaft stattfindenden Gespräche Jugendlicher über Filmerlebnisse, über Musik, über Unterhaltungssendungen dokumentieren das gewachsene Bedürfnis, sich über künstlerische Erlebnisse auszutauschen. Diese Gespräche beeinflussen das geistige Leben, den "kulturellen Alltag" der gezeigten Jugend erheblich. In diesen Gesprächen werden Fragen der Weltanschauung, der Lebensweise usw. diskutiert. Sie spielen deshalb nicht nur für die Entwicklung ästhetischer Wertorientierungen eine besondere Rolle, sondern sind auch wichtig in bezug auf die weltanschauliche Entwicklung Jugendlicher. Für die FDJ-Gruppen ergeben sich günstige Möglichkeiten, an den Bedürfnissen Jugendlicher, sich über wichtige Kunsterlebnisse auszutauschen, anzuknüpfen und in diesem Zusammenhang auch auf die Entwicklung von Interessen und Verhaltensweisen einzuwirken.

4. Die Untersuchungen zeigen deutlich, wie wichtig unsere nationale Kunstproduktion für Jugendliche ist. Gute Rock-Gruppen, bei der Masse der Jugendlichen beliebte Musiktitel ebenso wie massenwirksame DEFA-Spielfilme haben nicht nur unmittelbare Bedeutung für die Befriedigung von Kunstbedürfnissen. Sie bieten für viele Jugendliche eine Alternative zur intensiv zu uns über imperialistische Sender eingestrahlten Produkten imperialistischer Massenkultur und werden von vielen Jugendlichen ausdrücklich gewürdigt. Die in der Diskussion noch gelegentlich auftauchenden Behauptungen, daß die begrenzten Mittel unserer nationalen Produktion gegen die Masse des Angebots seitens der imperialistischen Kulturindustrie nichts auszurichten vermöchten, erweisen sich als falsch. Obwohl auch in den nächsten Jahren damit gerechnet werden muß, daß die in der kapitalistischen Kultur- und Unterhaltungsindustrie investierten gewaltigen Mittel einen starken Einfluß ausüben werden, honorieren viele Jugendliche nachdrücklich die Bemühungen unserer nationalen Produktion.

5. Besonderer Überlegungen bedarf es, um mehr Interesse an Kunstproduktionen, insbesondere auch Filmen und Fernsehspielen aus der Sowjetunion und den anderen sozialistischen Ländern zu wecken und zu fördern. Inzwischen ist erwiesen, daß ein routinierter, schablonenhafter Einsatz sowjetischer Filme (schlecht organisierte und vorbereitete Filmbesuche usw.) eher entsprechende Interessen zurückdrängt als fördert. Es bedarf hier des Einsatzes der besten Pädagogen, der fähigsten Funktionäre, eines sorgfältigen Umganges mit sowjetischen Kunstwerken auch in der Werbung und Kunstkritik, damit die Tendenz nicht weiter verschlechtert wird. In der kulturpolitischen Arbeit der FDJ sollten sowjetische Kunstwerke ebenfalls eine größere Rolle spielen als bisher.

6. Das große Interesse vieler Jugendlicher, mit Hilfe künstlerischer Produktionen mit Fragen der Lebensweise, der Moral, der gesellschaftlichen Beziehungen konfrontiert zu werden, sollte durch eine kontinuierliche Produktion von Kunstwerken für Jugendliche berücksichtigt werden. Nach wie vor geht es dabei vor allem auch um Kunstwerke, die unter der Masse der jungen Arbeiter wirksam werden. Alle Untersuchungen zeigen, daß dabei nicht die in komplizierter künstlerischer Struktur erzählten Geschichten besonders massenwirksam sind, sondern eine übersichtliche, durch künstlerische Meisterschaft bestimmte Erzählweise, die überschaubar bleibt und nicht ein mehrjähriges Kunststudium für ihre Rezeption voraussetzt.

7. Nach wie vor befriedigt unser künstlerisches Angebot zu wenig die massenhaft vorhandenen Bedürfnisse in bezug auf utopische Stoffe. Das große Interesse Jugendlicher an der Zukunft äußert sich hier in entsprechenden Kunstinteressen. Inhaltlich sind diese Interessen vor allem auf das Leben der Menschen in der Zukunft, stärker auf die sozialen Fragen als auf die technische Utopie gerichtet.



Parlamentsstudie 1980

Teilbericht:

6. Zum Einfluß der Familie auf die Jugend

6. Zum Einfluß der Familie auf die Jugend

Die Familie übt von früher Kindheit an bis in das späte Jugendalter grundlegenden und nachhaltigen Einfluß auf die Persönlichkeitsentwicklung Heranwachsender aus.

- Für die Jugenderziehung hat es Bedeutung, daß der familiäre Einfluß auf die Persönlichkeitsentwicklung während des gesamten Jugendalters gleichbleibend groß ist.

In wesentlichen Persönlichkeitsmerkmalen und Verhaltensweisen wie ideologischer Standpunkt, Einsatzbereitschaft und Prinzipientreue für den Sozialismus, Arbeitsmoral, Bildungs- und Qualifizierungsstreben sind Vater und Mutter für die große Mehrheit (80 - 90 %) der Schüler, Lehrlinge und jungen Facharbeiter Vorbilder. Ein großer Teil der Jugendlichen identifiziert sich auch mit den Auffassungen und Meinungen ihrer Eltern zu diesen wichtigen Fragen des gesellschaftlichen und persönlichen Lebens. So stimmen in bezug auf die Weltanschauung nur 15 % nicht mit den Eltern überein. Für die große Mehrheit der Jugendlichen ist es charakteristisch, daß sie sich mit beiden Eltern emotional stark verbunden fühlen und ihr Verhältnis zum Vater und zur Mutter insgesamt als positiv beurteilen (ca. 85 %).

Bei der Vorbildwirkung der Eltern, der Identifizierung mit den Eltern wie auch beim emotionalen Verhältnis der Heranwachsenden zu ihren Eltern handelt es sich um **s e h r s t a b i l e** innerfamiliäre Beziehungen.

Wo zu wichtigen Fragen des Lebens zwischen Jugendlichen und Eltern Differenzen auftreten, ist zunächst davon auszugehen, daß die Erfahrungen Jugendlicher aus der Schule, der Berufsausbildung, der FDJ und aus anderen gesellschaftlichen Bereichen in ihnen bestimmte Erwartungen an ein inhaltsreiches Leben entwickelt haben. Das bezieht sich auch auf die Einheit von Wort und Tat. In Familien, in denen die Eltern ihre Forderungen an die Jugendlichen nicht selbst vorleben, lehnen die Jugendlichen häufig entsprechende Verhaltens- und Wertorientierungen ihrer Eltern ab.

• Positive innerfamiliäre Beziehungen beruhen auf der sozialistischen Ideologie, Ethik und Moral.

Jugendliche, die insgesamt harmonische soziale Beziehungen zu ihren Eltern haben, die sich ihnen emotional verbunden fühlen, sie als Vorbild betrachten und sich mit ihnen in wichtigen Lebensfragen identifizieren, können in ihrer Persönlichkeitsentwicklung deutlich positiver eingeschätzt werden als jene, die in ihren sozialen Beziehungen zu den Eltern Probleme haben. Das kommt z. B. bei ihrer Prinzipientreue für den Sozialismus, ihrer aktiven sozialistischen Lebenshaltung, in ihren kollektiven Verhaltensweisen sowie in theoretischen und berufspraktischen Leistungen zum Ausdruck.

Bei aller Bedeutung, die den Jugendliche-Eltern-Beziehungen und Partnerbeziehungen zukommt, dürfen auch sie im Hinblick auf die Persönlichkeitsentwicklung nicht isoliert betrachtet und verabsolutiert werden. Sie wirken nie autonom, sondern immer im Sinne jener Wertorientierungen und Normen (bzw. Lebensweise), die ihnen zugrunde liegen.

Immer deutlicher wird, daß sich in unserer sozialistischen Gesellschaft positive innerfamiliäre Beziehungen herausbilden, die von der sozialistischen Ideologie, Ethik und Moral durchdrungen sind. Deshalb stehen auch harmonische Partnerbeziehungen der Eltern in einem engen Zusammenhang mit einer erfolgreichen sozialistischen Erziehung der Jugendlichen. Harmonische, vertrauensvolle, gleichberechtigte, liebevolle Beziehungen der Eltern zueinander führen in der Regel auch zu entsprechend positiven Beziehungen zu ihren Kindern. Besonders deutlich wirken sich die Partnerbeziehungen der Eltern auf die Leistungsorientierung und die erzielten Leistungen der Jugendlichen in Schule und Berufsausbildung positiv wie negativ aus. Hier werden günstige sowie ungünstige Bedingungen sichtbar, die bereits über Jahre hinweg gewirkt haben. Über 70 % der Jugendlichen bezeichnen die Partnerbeziehungen ihrer Eltern als positiv und vorbildhaft. Ein nicht geringer Teil der Jugendlichen hat aber deutliche Vorbehalte gegenüber der Elternehe (ca. 10 %).

Stabile und harmonische Familienbeziehungen, Liebe, Gleichberechtigung und bewußte Elternschaft sind auch wesentliche Voraussetzungen dafür, daß sich Jugendliche bei politisch-ideologischen und moralischen Fragen an den Eltern orientieren.

Aktive sozialistische Lebenshaltung der Lehrlinge:

Qualität der innerfam. Beziehungen	großes Interesse für FDJ-Arbeit	großes Interesse f. Berufswettbewerb	großes Interesse an gesellsch. Funktionen	häufige polit. Gespräch mit den Eltern
Jugendliche haben				
• ein sehr positives Verhältnis zu den Eltern	43	74	65	52
• ein negatives Verhältnis zu den Eltern	23	54	26	36
Partnerbeziehungen der Eltern sind positiv	40	76	63	60
Partnerbeziehungen der Eltern sind problematisch	26	57	36	42

Jugendliche, deren Beziehungen zu den Eltern gestört sind und bei denen es in wesentlichen Lebensauffassungen zu ernsthaften Konflikten mit den Eltern kommt, bereiten in der Regel Probleme in der Berufsausbildung und in der Öffentlichkeit. Deshalb wird ihr geringer Anteil nicht selten überschätzt. Die Schule, die FDJ-Kollektive und andere gesellschaftliche Erziehungskräfte vermögen durch ihre Erziehungsarbeit den Einfluß der gesellschaftlich und politisch weniger bewußten und aktiven Familien noch nicht umfassend auszugleichen und zu korrigieren. Dennoch wird die politisch-moralische Erziehung in der Familie deutlich durch das Entwicklungsniveau des FDJ-Kollektivs, durch die FDJ-Arbeit in der Schule und Berufsausbildung positiv beeinflußt. Entsprechend können aber auch negative familiäre Wirkungen abgeschwächt werden.

• Soziales Fehlverhalten bei Jugendlichen steht mit gestörten Familienbeziehungen in einem engen Zusammenhang.

Soziales Fehlverhalten des Jugendlichen weist meist auf gestörte Sozialprozesse im Leben seiner Herkunftsfamilie hin:

- Er erlebt im Wohngebiet, in der Schule und bei Gleichaltrigen eine soziale Außenseiterstellung.
- Das Bedürfnis nach Zuneigung und Geborgenheit wird nur mangelhaft oder gar nicht befriedigt. Als Folge negativen Verhaltens

in der Schule, im Kollektiv und anderswo fehlt oft der hier mögliche Ausgleich.

- Im Jugendalter empfindet der Heranwachsende ein autokratisches bzw. autoritäres Verhalten der Eltern (vor allem des Vaters) besonders stark. Es bildet sich eine mehr emotional als rational begründete Oppositionshaltung gegenüber den Erwachsenen heraus.

Entscheidend für die weitere Persönlichkeitsentwicklung dieser Jugendlichen ist, wie einerseits gesellschaftliche Kompensationsmöglichkeiten angeboten werden (z. B. durch die FDJ-Gruppe) und wie diese andererseits aktiv so genutzt werden, daß sie sich den familiären Lebensumständen ohne Schaden entziehen können, die sie als störend oder gar als unerträglich empfinden.

- In den Familien müssen jugendgemäße Inhalte der Freizeitgestaltung berücksichtigt werden.

Anders als bei den ideologischen und politisch-moralischen Lebenshaltungen bilden sich zu bestimmten anderen Bereichen Einstellungen und Verhaltensweisen bei den Jugendlichen heraus, die mehr oder weniger stark von Auffassungen der Eltern abweichen. Es handelt sich aber dabei im wesentlichen um jugendgemäße Erscheinungen auf dem Gebiet der Mode, der Musik und der Sozialbeziehungen zu den Freizeitpartnern.

Übereinstimmungen zwischen Jugendlichen und ihren Eltern in ausgewählten Freizeitbereichen:

Lehrlinge haben mit ihren Eltern

	übereinstimmende Auffass.	unterschiedl. Auffassungen ¹⁾	kann nicht beurteilt werden.
a) zu der von Jugendl. bevorzugten Musik	10	85(15)	5
b) zu der von Jugendl. bevorzugten Kleidung/ Mode	24	66 (9)	10
c) zur Auswahl der Freunde des Jugendl.	32	51 (7)	17
d) zu Liebespartnern des Jugendlichen	25	48 (9)	27

¹⁾ Zahlen in Klammer bezeichnen den Anteil der Jugendlichen, die wegen dieser unterschiedlichen Auffassungen Konflikte mit den Eltern haben.

Da die genannten Freizeitaktivitäten der Jugendlichen eine große Rolle im täglichen Leben der Familie spielen, bekommen dabei auftretende unterschiedliche Standpunkte - vor allem die daraus resultierenden relativ häufigen Auseinandersetzungen zwischen Jugendlichen und Eltern - besonderes Gewicht. Toleranz und Verständnis für Jugendbesonderheiten sind aber wesentliche Voraussetzungen für ein harmonisches Leben in der Familie. Insgesamt günstig wirkt sich aus, wenn nicht immer nur die Eltern als souverän und helfend auftreten, sondern auch der Jugendliche in diesem Sinn wirksam werden kann (z. B. beim Fernstudium der Mutter). Auch Fragen der Freizeitgestaltung bieten dafür Gelegenheiten

• Die Jugendlichen sind nach wie vor an Gemeinsamkeiten mit ihren Eltern in der Freizeit interessiert.

Das betrifft in der Hauptsache Gespräche zu wichtigen Lebensfragen der Jugendlichen:

Gespräche über	Lehrlinge und Eltern führen mehrmals wöchentlich Gespräche	Lehrlinge wünschen sich diese Gespräche mit den Eltern häufiger
• aktuell-polit. Fragen	46 %	16 %
• Mitarbeit in der FDJ	17 %	9 %
• berufliche Probleme	70 %	25 %
• Liebe und Partnerprobleme	30 %	30 %

Die Jugendlichen benötigen für ihre Verselbständigung und zu ihrer Orientierung den Austausch von Standpunkten mit den Eltern und Erfahrungen in der Familie. Bei der kommunistischen Erziehung der Jugendlichen in der Familie nehmen Informationen und Diskussionen über politisch-ideologische Fragen und Probleme einen besonders wichtigen Platz ein. Hier bestehen in den Familien noch große Unterschiede. So wird das Gespräch über weltanschaulich-politische Fragen noch nicht von allen Eltern bewußt gesucht und geführt, wird die starke Bereitschaft nahezu aller Jugendlicher dazu nicht genutzt. Entsprechende Diskussionen in der Familie werden häufig erst durch die Fragen und Stellungnahmen der Jugendlichen selbst ausgelöst. Impulse vermittelt hierbei in starkem Maße die FDJ-Arbeit (z. B. das FDJ-Studienjahr, die MMM, gesellschaftliche Einsätze u. ä.). Jugendliche, die mit ihren Eltern regelmäßig und häufig Gespräche über politische und weltanschauliche Fragen führen, besitzen im allgemeinen wesentlich

umfangreichere Kenntnisse und stabilere Einstellungen in diesem Bereich sowie eine höhere Einsatzbereitschaft und Prinzipientreue für den Sozialismus als andere.

- Die Beratungskompetenz der Eltern ist im Jugendalter ein wesentlicher Faktor des Familieneinflusses.

Den Jugendlichen ist es auf Grund ihrer Persönlichkeitsentwicklung möglich, die Kenntnisse, Fähigkeiten und andere Voraussetzungen ihrer Eltern für Hilfen und Orientierungen kritisch und real zu beurteilen.

Beurteilung der Beratungskompetenz der Eltern durch Lehrlinge:

	Eltern können gut beraten	Eltern können nicht gut beraten
• bei Fragen zum aktuell-polit. Geschehen	74 %	26 %
• beim Ausüben von gesellschaftl. Funktionen	60 %	40 %
• bei beruflichen Plänen und Zielen	81 %	19 %
• wie man Leistungen in der Berufsausbild. erhöhen kann	75 %	24 %
• wie eine abwechslungsreiche Freizeit gestaltet wird	59 %	41 %
• bei der Beurteilung von Musikarten	27 %	73 %

Im Sinne einer kommunistischen Erziehung können diejenigen Eltern am besten wirksam werden und werden von den Jugendlichen für kompetent gehalten, die sich selbst aktiv für die Weiterentwicklung unserer Gesellschaft einsetzen. Ein Problem besteht darin, daß manche Eltern dazu neigen, weniger über positive Seiten und erreichte Ziele als vielmehr über Schwierigkeiten, Widersprüche und Probleme zu sprechen, weil das Erreichte, der Erfolg, als etwas Selbstverständliches betrachtet wird. Vielen Eltern wird aus dem aktuellen Verhalten der Jugendlichen nicht immer sichtbar, wie hoch ihre Beratungskompetenz eigentlich ist, daß sie an der Spitze der gewünschten Gesprächspartner stehen.

Weiterhin fühlen sich ca. 80 % der Eltern weiterhin ohne jegliche Einschränkung verantwortlich für die Entwicklung ihrer "Kinder". Das hohe Verantwortungsbewußtsein, daß die Eltern vor allem dem Kernverhalten Jugendlicher entgegenbringen, ist so zu erweitern, daß es sich mehr auf die Vielfalt des Lebens richtet.

Folgerungen für das Zusammenwirken mit der Familie bei der sozialistischen Persönlichkeitsentwicklung Jugendlicher:

- Die Ergebnisse zeigen, daß sich zwischen den Generationen in der DDR, zwischen Jugendlichen und ihren Eltern, eine hohe politisch-moralische Einheit herausgebildet hat. Dies widerlegt eindeutig den Grundgedanken bürgerlicher Auffassungen, wonach sich infolge allgemeingültiger Jugendbesonderheiten die Jugendlichen im Generationskonflikt befänden und sich damit auch von ihrer Herkunftsfamilie radikal distanzieren.
- Notwendig ist, stark zu betonen, daß sich alle Eltern von den gesamtgesellschaftlichen Anforderungen an die Persönlichkeitsentwicklung der jungen Generation leiten lassen müssen, bei der es um eine aktive sozialistische Haltung zum Leben in allen Bereichen geht.
- Den Eltern muß weiterhin bewußt gemacht werden, welche große Rolle im Jugendalter das Gespräch in der Familie hat. Die allermeisten Jugendlichen sind bereit, mit den Eltern über alle persönlichen, gesellschaftlichen, politisch-moralischen Fragen Gespräche zu führen.
- Die grundlegende Übereinstimmung der Interessen von Gesellschaft und Familie bewirkt die Entwicklung vielfältiger direkter Kontakte zwischen Familie und gesellschaftlichen Kollektiven. Am bedeutsamsten wirken hier die Beziehungen zum Arbeitskollektiv und zu den gesellschaftlichen Erziehungseinrichtungen der Kinder und Jugendlichen. Der weitere Ausbau dieser Kontakte ist notwendig, weil hier ein wichtiger und konkreter Zugang der Gesellschaft zur Familie gegeben ist.
- Die Eltern müssen vor allem davon ausgehen, daß unterschiedliche Standpunkte zwischen ihnen und den Jugendlichen ihren Ursprung in den unterschiedlichen sozialen Erfahrungen haben können und daß sie in diesem Sinne das Familienleben mit bereichern.
- Die Gespräche in der Familie sollten die gesellschaftlichen Erfahrungen der Jugendlichen in starkem Maße berücksichtigen. Gespräche über die FDJ-Arbeit der Jugendlichen fördern nachweislich deren gesellschaftliche Aktivität; elterliches Interesse an der FDJ-Arbeit bekräftigt Einsatzfreude und -bereitschaft der Jugendlichen. In dieser Hinsicht können besonders die Genossen Eltern veranlaßt werden, ihre guten Erfahrungen bei der Erziehung zu gesellschaftlicher Aktivität und politischer In-

teressiertheit bei ihren Kindern mitzuteilen.

- Zum weiteren Zusammenwirken mit der Familie können beitragen:
 - eine enge Zusammenarbeit der FDJ-Leitungen mit den Elternvertretungen in den FOS und BOS, mit Berufsausbildern und Berufsschullehrern und den Eltern der Schüler bzw. Lehrlinge, wobei es einerseits um eine noch differenziertere Kenntnis der familiären Bedingungen der Jugendlichen geht sowie andererseits um die Unterstützung der FDJ-Arbeit durch Familienältern.
 - Die Förderung des Verständnisses der Jugendlichen für ihre Eltern, für die Beweggründe ihres Verhaltens, ihrer Wertungen und Forderungen. Diese sollte auch dazu anregen, die historischen Bedingungen des Lebens der Eltern und ihrer damaligen Jugendzeit in Betracht zu ziehen.



Parlamentsstudie 1980

Teilbericht:

7. Zur Entwicklung junger Ehen

7 Zur Entwicklung junger Ehen

Die Situation Jungverheirateter, Tendenzen ihrer Entwicklung, Möglichkeit und Formen der Unterstützung junger Eheleute im Rahmen der FDJ sollen im folgenden knapp erörtert werden.

- Viele Lebensbedingungen junger berufstätiger Verheirateter haben sich nach dem VIII. Parteitag verbessert.

Für junge Eheleute sind Wohnungsfragen erstrangige Probleme, an denen sie nicht selten unseren gesellschaftlichen Fortschritt messen. In den ersten vier Ehejahren verbesserte sich die Wohnsituation der jungen Eheleute deutlich. Das spiegelt sich auch in der zunehmenden Wohnzufriedenheit wider. So stieg z. B. der Anteil der Hauptmieter von 26 % im ersten Ehehalbjahr auf 77 % am Ende des vierten Ehejahres. Die Zahl derjenigen ohne eigenen Wohnraum reduzierte sich im gleichen Zeitraum von 28 % auf 2 %. Darin äußert sich das erfolgreiche Bemühen unseres Staates um gute Wohnmöglichkeiten für junge Ehen, wobei die FDJ-Initiativen zum Ausbau von Wohnungen daran einen nicht geringen Anteil haben. Ebenso wie die Wohnzufriedenheit einen stark aktivierenden Einfluß auf gesellschaftliche Aktivitäten der Jugendlichen hat, wie z. B. auf die Teilnahme am sozialistischen Wettbewerb, FDJ-Studienjahr, MMM und Neuererbewegung, ist bei Wohnungsunzufriedenheit häufig mit verringerter Bereitschaft für gesellschaftliche Aktivität zu rechnen. Das darf ungeachtet der großen Fortschritte nicht übersehen werden. Nicht allein fehlende Wohnmöglichkeit, sondern auch das Wohnen in Teilhauptmiete wird von einem relativ großen Teil der Jungverheirateten als unbefriedigend empfunden. Vielen jungen Eheleuten geht die Lösung ihrer Wohnungsprobleme nicht schnell genug. Sie reagieren deshalb mit Ungeduld, teilweise mit Skepsis. Deshalb sollten Fragen unserer Wohnungspolitik vor allem mit denjenigen, die noch Wohnungsprobleme haben, offensiv erörtert werden.

Auch das materielle Niveau der jungen Ehepaare erhöhte sich. Besonders im Zusammenhang mit dem Erhalt von Wohnungen kam es zu einer erheblichen Zunahme der Haushaltausstattungen mit hochwertigen und langlebigen Konsumgütern, die nunmehr dem Durchschnitt aller Haushalte der DDR entsprechen. Angestiegen ist ebenfalls das gemeinsame Einkommen der jungen Paare, einschließ-

lich des Besitzes an PKW und Wochenendgrundstücken, wobei der DDR-Durchschnitt noch nicht voll erreicht wurde.

In Verbindung mit dem Erhalt von Wohnungen stieg auch die Möglichkeit zur Inanspruchnahme entsprechender Kredite für junge Eheleute. Diese Maßnahme wird von nahezu allen Jungverheirateten sehr positiv bewertet, nach einem gewissen Zeitraum jedoch zunehmend als "Selbstverständlichkeit" betrachtet. Die Zahl der Kreditnehmer wird 80 % nicht übersteigen. Inanspruchgenommene Kredite führen aber nicht immer und nicht sofort zu voller Zufriedenheit. Das ist zum einen auf inzwischen weiter gestiegene Bedürfnisse der jungen Leute, zum anderen auf die nicht immer schnelle Befriedigung ihrer Bedürfnisse, z. T. auch auf das veränderte Preisniveau, zurückzuführen. Auch hier ist weitere politisch-ideologische Arbeit mit diesen jungen Verheirateten erforderlich.

Junge Ehepaare haben entscheidenden Anteil am Geburtenanstieg in der DDR. Bei ihnen stieg die Zahl der Erstgeborenen von 32 % im ersten Ehejahr auf 68 % im vierten Ehejahr. Zweitgeburten traten hingegen erst bei 5 % ein. Die Verbesserung der Wohnsituation und finanzielle Verbesserungen tragen bei Jungverheirateten im wesentlichen zur Realisierung ihres Kinderwunsches, nicht aber zu seiner Erhöhung bei. Generell haben die sozialpolitischen Maßnahmen nicht zu einer Veränderung des seit Jahren relativ stabilen Kinderwunsches (\bar{x} 1,8) geführt, so daß sich die Geburtenzahlen der dritten und vierten Kinder auch in Zukunft kaum deutlich erhöhen werden. Ungeachtet dessen möchten etwa 60 % aller Jungverheirateten bei Geburt eines zweiten - noch zu erwartenden - Kindes die Möglichkeit der bezahlten Freistellung für die Mütter in Anspruch nehmen. Das sollte bei der Arbeitskräfteplanung beachtet werden.

- Partnerschaftliche Einstellungen und Verhaltensweisen zur Ehegemeinschaft bilden sich in den jungen Ehen in unterschiedlicher Weise heraus.

Viele für die Ehe wichtigen Voraussetzungen wie Gattenliebe und Liebe zum Kind festigen sich im Verlauf der ersten Ehejahre. Auch das beträchtliche Ausmaß an Übereinstimmung der Ehepartner in bezug auf Kindererziehung, Planung von Anschaffungen, Sparprogramme, größere Reisen zu Beginn der Ehe bleibt erhalten.

gegenüber werden die zu Ehebeginn vorhandenen hohen Erwartungen der Partner an Zuverlässigkeit, Hilfsbereitschaft und Übereinstimmungen in der Bewertung politischer Fragen, die ebenfalls zentrale Faktoren des Zusammenlebens sind, nicht überall in vollem Umfang erfüllt. Das führt teilweise zur Einschränkung der Ehestabilität und beeinträchtigt auch die Einstellungen der jungen Männer und Frauen zur Dauerhaftigkeit ihrer Ehe. Diese Probleme sollten bei einer gezielten Ehevorbereitung Jugendlicher beachtet werden.

Die Berufstätigkeit der Frau wird im allgemeinen von jungen Eheleuten bejaht, jedoch in ihrer Bedeutung für die Persönlichkeitsentwicklung der Ehepartnerin häufig noch nicht in vollem Umfang erkannt und deshalb etwas geringer bewertet als die des Mannes. Unabhängig von schon vorhandenen oder noch zu erwartenden Kindern halten die meisten jungverheirateten Männer und Frauen eine zeitweilige Unterbrechung der beruflichen Arbeit der Frau zur Pflege und Betreuung von Kleinkindern für notwendig. Dem kommen einerseits die erwähnten sozialpolitischen Maßnahmen entgegen, andererseits ergeben sich legitime Wünsche nach Unterbrechung aus der noch nicht voll gesicherten Versorgung mit Krippenplätzen. Nur von wenigen Jungverheirateten wird eine berufliche Tätigkeit der Frau prinzipiell abgelehnt (ca. 3 %). Das ist im Vergleich zu 1966, wo sich mehr als 25 % Jugendliche gegen eine Berufstätigkeit der Frau aussprachen, ein großer Fortschritt in der Berufsmotivation. Im ganzen zeigt sich, daß jenen Auffassungen, die die Berufstätigkeit der Frau in Frage stellen oder sie ausschließlich aus finanziellen Gründen als notwendig erachten, ideologische Ursachen zugrunde liegen, denen durch politische Massennarbeit und individuelle Gespräche begegnet werden kann.

Die gemeinsame Bewältigung häuslicher Aufgaben durch beide Ehepartner - Teil der Gleichberechtigung der Geschlechter - entwickelt sich nur langsam. Extreme Belastungen der Frauen - verbunden mit enormem Freizeit-Defizit - führen oft zu ernsthaften Problemen in den Beziehungen der Ehepartner. Notwendig ist, auf noch mehr Verständnis und Aktivität der Männer für die Situation der berufstätigen Frau und Mütter hinzuwirken.

Ca. 11 % der jungen Ehen sind schon nach kurzer Dauer stark konfliktbelastet und deshalb instabil. Die meisten Konflikte bzw. Konflikthanlässe ergeben sich schon seit Ehebeginn. Hierzu gehören vor allem hoher Genußmittelverbrauch, sexuelle Unstimmigkeiten,

Untreue, mangelnde Sparsamkeit und mangelnder Ordnungssinn. Mangelnde Pflichterfüllung im Haushalt tritt als ehestörendes Moment immer stärker in den Vordergrund.

Den Ehekonflikten liegen in der Hauptsache solche Ursachen zugrunde, die durch Erziehung im Elternhaus und durch gezieltere Vorbereitung der Jugend auf das Ehe- und Familienleben eingeschränkt werden können.

• Aktivitäten der FDJ für junge Eheleute finden hohes Interesse bei Jungverheirateten.

Junge Eheleute sind stark interessiert an Gesprächen über Kindererziehung, über Freizeit, über den Sinn der Familie und am Erfahrungsaustausch über praktische Hausarbeiten. Sie schätzen es sehr, wenn solche und ähnliche Debatten zu ihren speziellen Problemen vom Jugendverband organisiert werden. Mehr als die Hälfte bis drei Viertel würden - je nach Thema - daran teilnehmen. Als Problem ergibt sich, überall fachlich versierte, jugendverbundene Gesprächsleiter zu gewinnen.

Das Bedürfnis Jungverheirateter, gemeinsam mit anderen jungen Ehepaaren an von der FDJ veranstalteten geselligen Veranstaltungen (Tanz für junge Eheleute, gestaltete Disko, unterhaltsame Klubabende) teilzunehmen, ist ebenfalls unverändert groß. Hierzu äußerten sich mehr als 70 % zustimmend. Es entspricht den Erwartungen der jungen Paare, wenn auch in den Gemeinden, den kleinen Städten, in Mittel- und Großstädten noch mehr und noch regelmäßiger solche niveauvollen Veranstaltungen stattfinden.

Da die gegenwärtigen Initiativen, um hierfür die materiellen Voraussetzungen zu schaffen, von den jungen Eheleuten sehr begrüßt werden, dürfte das auch ihre Bereitschaft fördern, selbst dabei mitzuwirken.

Das große Vertrauen jungen Eheleute zu ihrem Jugendverband kommt auch in einer anderen Erwartung zum Ausdruck. Ca. 60 % wünschen sich, daß ihre FDJ-Leitungen Möglichkeiten zur individuellen Beratung bei Ehe- und Familienproblemen schaffen. Damit wird nicht das Ansinnen verbunden, daß FDJ-Funktionäre als Berater tätig sind, sondern der Wunsch, daß die Gespräche in einer für die Jugendlichen vertrauten Umgebung stattfinden können.

Als Unterstützung durch die FDJ wird auch bewertet, wie sich die Leitungen bemühen, die Probleme, Sorgen und Vorschläge der Jungverheirateten kennenzulernen und sie an die zuständigen staatlichen Stellen und gesellschaftlichen Organe weitergeben.

Im wesentlichen handelt es sich hierbei um Wohnungsfragen. Etwa ein Viertel der jungen Eheleute hatte dazu während der ersten beiden Ehejahre Probleme. Die zuständigen FDJ-Grundeinheiten wurden aber nur durch einen Teil (10 %) darüber informiert. Als Fragestellung ergibt sich, inwieweit den FDJ-Mitgliedern unter den Jungverheirateten der diesbezügliche Beschluß des Zentralrates vom 25.5.1972 bekannt ist und wie damit gearbeitet wird.

Folgerungen:

- Im Rahmen der politisch-ideologischen und der kulturellen Arbeit der FDJ kann Einfluß genommen werden auf die Förderung einer positiven Einstellung zur Berufstätigkeit der Frau als wesentlicher Voraussetzung für ihre volle Persönlichkeitsentwicklung, auf eine positive Einstellung zur Mehrkinderfamilie, auf gesundheitsdienliches Verhalten und auf eine familiäre Lebensweise im Sinne der Gleichberechtigung.
- Bei der differenzierten Arbeit mit verheirateten Jugendlichen wird häufig von ihnen Hilfe und Unterstützung bei Wohnungsproblemen erwartet. Es geht sowohl darum, die Bedürfnisse nach eigener bzw. besserer Wohnung befriedigen zu helfen, als auch mit jenen Jungverheirateten intensive politisch-ideologische Arbeit zu leisten, deren Wohnungswünsche in nächster Zeit noch nicht erfüllt werden können. Die Tatsache, daß den Leitungen nicht alle Wohnungsprobleme bekannt sind, sollte Anlaß geben, diesen Fragen weiter nachzugehen.
- Die große Aufgeschlossenheit junger Paare für thematische Gesprächsrunden und gesellige Veranstaltungen ist ein guter Anknüpfungspunkt, um sie selbst zu veranlassen, gemeinsam mit ihren FDJ-Leitungen, den Klubräten, Klubleitungen, den Leitungen von Kulturhäusern u. a. ihre diesbezüglichen Hinweise, Vorschläge und Bereitschaften zu unterbreiten. Im Hinblick auf die gewünschten Konsultationsmöglichkeiten über Ehe- und Familienprobleme könnte eine Zusammenarbeit mit den Beratungsstellen des DFD und des Gesundheitswesens erfolgen.



Parlamentsstudie 1980

Teilbericht:

8. Zum Rechtsbewußtsein der Jugend

Rechtsbewußtseinsbildung und Rechtserziehung sind keine Ressortaufgabe, sondern sie fügen sich ein in die kommunistische Erziehung der Jugend. ¹⁾ Der Jugendverband leistet einen bedeutenden Beitrag bei der Ausgestaltung und Durchsetzung der sozialistischen Gesetzlichkeit. Gestraft sollen einige Probleme in der Rechtsbewußtseinslage der Jugendlichen aufgezeigt werden:

1. In den empirischen Untersuchungen zum Rechtsbewußtsein ist sichtbar geworden, daß das Verantwortungsbewußtsein und die Gestaltung individueller Verantwortungsbeziehungen bei einer nicht unerheblichen Zahl Jugendlicher noch unzureichend ausgeprägt sind. Das äußert sich in einer gewissen Toleranz gegenüber Rechtsverletzungen und einem gesellschaftlich unerwünschtem Problemverhalten (z. B. Alkoholmißbrauch).

Bestimmte kleinere Rechtsverletzungen (wie Schwarzfahren in öffentlichen Verkehrsmitteln, Diebstähle im Betrieb, auf Baustellen) werden bagatellisiert und als selbstverständlich hingenommen. Tolerierende bis laxe Haltungen gegenüber kleinen Rechtsverletzungen und Störungen des gesellschaftlichen Zusammenlebens enthalten jedoch bestimmte Züge der Unterhöhlung der Moral- und Rechtsordnung der Gesellschaft. Eine Beeinträchtigung des Verantwortungsbewußtseins und der individuellen Verantwortungsbeziehungen hängt auch damit zusammen, daß der Alkoholkonsum unter der Jugend erhebliche Ausmaße angenommen hat und daß besonders gravierende Verhaltensdefizite und -unsicherheiten im alkoholisierten Zustand bei einigen Jugendlichen festzustellen sind. In diesem Zusammenhang ist auch darauf zu verweisen, daß die gesetzlichen Bestimmungen zur Beschränkung der Alkohol-

1) Die auszugsweise Kurzdarstellung basiert auf dem Material "Rechtsbewußtsein der Jugend" (Grundmaterial und Kurzfassung), Leipzig, April 1980

abgabe an Jugendliche (unter dem vollendeten 16. Lebensjahr besteht absolute Alkoholverbot) ungenügend eingehalten werden bzw. von einigen Jugendlichen umgangen werden (z. B. ältere Jugendliche kaufen den Alkohol).

2. Bei der empirischen Analyse des Rechtsbewußtseins der Jugend ist wiederholt festgestellt worden, daß die Teilnahme an gesellschaftlichen, staatlichen und rechtlichen Prozessen bei einem Großteil der Jugendlichen (bezogen auf unsere Untersuchungen) noch nicht befriedigen kann.

Das trifft auf folgende Sachverhalte zu:

- die Informiertheit über das Grundanliegen der sozialistischen Demokratie;
- das persönliche Erlebnis der sozialistischen Demokratie (als Wiederholung und ständige Erfahrung);
- die Vermittlung von Einsichten in das Wesen der sozialistischen Demokratie;
- die Herausbildung der Fähigkeit zur Mitbestimmung und Mitgestaltung;
- die Teilnahme an qualitativ unterschiedlichen Formen der sozialistischen Demokratie.

Mitbestimmung, Mitgestaltung und ein bewußtes Verhältnis zur sozialistischen Demokratie sind entscheidende Komponenten bei der Entwicklung eines stabilen Rechtsverhaltens.

3. Bei der Erkundung von Rechtsinteressen unter den Jugendlichen ist einerseits festzustellen, daß eine außerordentliche Vielfalt rechtspropagandistischer Methoden zum Einsatz kommen, die aber nicht die erwünschte Wirksamkeit bringen. Häufig spielt in der Rechtspropaganda die Orientierung auf den interessanten Kriminalfall eine zu große Rolle. Dabei wird versäumt, auf lebensnahe Rechtsfragen

aus dem Alltag der Jugendlichen einzugehen. Zahlreiche Rechtserläuterungen sind für die Jugendlichen zu abstrakt und unverständlich. Auch die im Jugendgesetz enthaltenen bedeutsamen Aussagen zur Stellung der Jugend in der DDR werden ungenügend erläutert. Es kommt vor allem darauf an, anhand der Jugendwirklichkeit dieses bedeutsame Gesetz lebensverbunden zu erläutern.

4. Die empirische Erfassung von Grundeinstellungen zum sozialistischen Recht konzentriert sich auf folgende Sachverhalte:

- ständige Bereitschaft, das sozialistische Recht zu achten;
- persönliches Einverständnis mit den Verhaltensanforderungen der Gesetze;
- Anerkennung der Notwendigkeit der Disziplin im gesellschaftlichen Zusammenhang;
- Anerkennung der Gleichheit vor dem Gesetze;
- Anerkennung des Erziehungscharakters der staatlichen Strafe;
- Anerkennung, daß der Schutz des Sozialismus eine Ehrenpflicht für den jungen Staatsbürger ist.

Bei diesen Sachverhalten äußern die sozial integrierten Jugendlichen eine starke rechtsbejahende Einstellung, während Jugendliche mit einem bestimmten Gefährdungsverhalten unentwickelte bis deformierte Rechtseinstellungen zum Ausdruck bringen.

5. Rechtskenntnisse sind Basisbestandteile des sozialistischen Rechtsbewußtseins. Mit der Einführung des Grundlagenfaches "Sozialistisches Recht" (1. 9. 1977) in der Berufsbildung wurden Voraussetzungen geschaffen, das Rechtswissen bestimmter Teile der Jugend zu vertiefen. Aus unseren empirischen Untersuchungen (1978) ging hervor, daß das Rechtskenntnisniveau in jugendbezogenen Rechtsfragen (über das Jugendge-

setz, Jugendförderungsplan usw.) gering war.

6. Es gibt einen geringen Teil der Jugend, der in der Bewußtseins-, Leistungs- und Verhaltensentwicklung hinter den gesellschaftlichen Anforderungen zurückbleibt. Die Hinweise häufen sich, daß unter diesem Teil der Jugend Prozesse ablaufen (negative Verhaltensweisen, latente Kriminalität), die teilweise noch nicht bekannt sind, sich aber auch in gewissen Erscheinungen episodenhaft bis periodisch äußern (häufiger Alkoholmißbrauch, Vorkommnisse, Fußballfans, Rowdytum, Arbeitsbummelei, Ansätze zu asozialer Lebensweise, Angriffe gegen das gesellschaftliche und persönliche Eigentum usw.).

Auffällige Erscheinungsformen gemeinschaftswidrigen und -störenden Verhaltens, die von einer gewissen Größenordnung an das gesellschaftliche Zusammenleben beeinträchtigen, sind nach dem Grad ihrer Aktualität zum Gegenstand gründlicher analytischer Tätigkeit zu machen, um dann adäquate Maßnahmen zur Zurückdrängung und Aufhebung einzusetzen.

Die Arbeit mit zurückgebliebenen Jugendlichen soll durch ein Führungsbeispiel verdeutlicht werden:

Die Betriebsschule "Geschwister Scholl" des VEB Stickstoffwerk Piesteritz hat in Zusammenarbeit mit der FDJ-Organisation und dem Jugendstaatsanwalt des Kreises ein "Arbeitsprogramm zur Betreuung von Jugendlichen, die in ihrer sozialistischen Persönlichkeitsentwicklung zurückbleiben" abgeschlossen (bereits im Juni 1974).

Folgende Aufgaben sind festgelegt:

1. Zur Erfassung und Betreuung von Jugendlichen, die in ihrer sozialistischen Persönlichkeitsentwicklung zurückbleiben
- 1.1. Alle Jugendlichen, die über einen längeren Zeitraum (ca. 3 Monate) durch fehlende Lern- und Leistungsbereitschaft und durch mangelhafte gesellschaftliche Disziplin in Erscheinung treten und dadurch in ihrer sozialistischen Persönlichkeitsentwicklung zurückbleiben bzw. gefährdet sind, werden ständig erfaßt.

Als Grundlage der Erfassung dienen:

- Information der FDJ-Gruppensekretäre,
- Konfliktkommissionsunterlagen,
- Kartei der Abteilung Berufsausbildung.

Verantwortlichkeit: FDJ-Sekretär, Abteilungsleiter
Berufsausbildung

- 1.2. Zur Einleitung erzieherischer Maßnahmen sind die Ursachen und Bedingungen des Zurückbleibens dieses Jugendlichen zu erforschen und schriftlich auf einem Entwicklungsbogen festzuhalten.

Hierzu werden mit jedem dieser Jugendlichen Aussprachen durch die entsprechende FDJ- und Klassenleitung durchgeführt, an denen nach Möglichkeit die Erziehungsberechtigten teilnehmen. Bei internatsmäßig untergebrachten Jugendlichen sind die entsprechenden Gruppenerzieher an der Aussprache zu beteiligen.

Verantwortlichkeit: FDJ-Gruppensekretär, Klassenleiter

- 1.3. Nach Aussprachen im Klassenkollektiv werden durch die FDJ-Gruppenleitungen vorbildliche FDJler bzw. ältere, erfahrene Arbeiter gewonnen, die die Patenschaft über diese Jugendlichen übernehmen.

Die Kollektive und die Paten haben im wesentlichen folgende Aufgaben bei der erzieherischen Einwirkung auf die Jugendlichen, die von ihnen betreut werden:

- Beseitigung gestörter sozialer Beziehungen zwischen diesen Jugendlichen und den Lern- und Arbeitskollektiven;
- Unterstützung bei der Herausbildung einer klaren politischen Haltung;
- Verbesserung der Lern- und Arbeitseinstellung;
- Erziehung zur Achtung der sozialistischen Moral- und Rechtsnormen;
- Unterstützung bei einer sinnvollen Freizeitgestaltung, wobei die vielfältigen Möglichkeiten der Freizeitgestaltung im Arbeiterjugendklubhaus des Düngemittelkombinats verstärkt zu nutzen sind.

Die eingeleiteten Erziehungsmaßnahmen und die hierdurch sowie die durch die Betreuung dieser Jugendlichen erreichten Veränderungen in ihrem Sozialverhalten sind auf dem Entwicklungsbogen schriftlich festzuhalten.

Verantwortlichkeit: FDJ-Gruppensekretär, Klassenleiter.

Termin: vierteljährliche Auswertung

- 1.4. Zur Erhöhung der Wirksamkeit von Maßnahmen der strafrechtlichen Verantwortlichkeit wird ein Betreuungssystem entwickelt.

Begehen Jugendliche der Betriebsschule strafbare Handlungen, nimmt ein Vertreter der FDJ-Gruppenleitung an der Komplexeinschätzung über ihre bisherige Persönlichkeitsentwicklung teil. Gleichzeitig wird von der FDJ-Gruppenleitung ein Jugendbeistand gewonnen.

Wird bei einem jugendlichen Straftäter eine Verurteilung auf Bewährung angestrebt, ist darauf Einfluß zu nehmen, daß die entsprechende FDJ-Gruppe die Bürgerschaft über diesen Jugendlichen übernimmt.

In der Bürgerschaftserklärung werden insbesondere konkrete persönliche Verpflichtungen des straffällig gewordenen

Jugendlichen aufgenommen, die Bereitschaft des Kollektivs zur erzieherischen Einflußnahme zum Ausdruck gebracht und die Betreuer für die Jugendlichen benannt, die das Kreisgericht in der Bewährungskontrolle unterstützt. Bei den jugendlichen Straftätern, die mit einer mit Freiheitsentzug verbundenen Maßnahme strafrechtlich zur Verantwortung gezogen werden, wird die Wiedereingliederung rechtzeitig vorbereitet und unterstützt, indem aus den künftigen Lern- und Arbeitskollektiven für diese Jugendlichen durch die zuständigen FDJ-Leitungen ebenfalls Betreuer gewonnen werden. Besondere befähigte Betreuer werden als Mitglieder der Jugendhilfekommissionen des Kreisgebietes gewonnen.

Verantwortlichkeit: FDJ-Sekretär, Staatsanwalt

- 1.5. Die Paten und Betreuer und die FDJ-Gruppensekretäre werden bei der Erfüllung ihrer Aufgaben regelmäßig angeleitet. So werden ihnen verstärkt Kenntnisse über unser sozialistisches Recht und unsere sozialistische Moral vermittelt und Erfahrungsaustausche durchgeführt, an denen auch Jugendliche teilnehmen, die durch die Betreuung ihr Sozialverhalten verbessert haben.

Verantwortlichkeit: FDJ-Sekretär, Staatsanwalt

- 1.6. Die Pädagogen der Betriebsschule, die Mitglied der FDJ sind, werden zu einer FDJ-Gruppe zusammengefaßt. Sie haben die Aufgabe, den Paten und Betreuern bei der Lösung ihrer Aufgaben Unterstützung zu geben, indem sie pädagogische Kenntnisse und Erfahrungen vermitteln.

Verantwortlichkeit: FDJ-Sekretär

- 1.7. Jugendliche, Werktätige und Kollektive, die in der Patenschaftsarbeit bzw. Betreuung hervorragende Leistungen vollbringen, werden für Auszeichnungen vorgeschlagen.

Verantwortlichkeit: FDJ-Sekretär, Direktor der Betriebsschule, Staatsanwalt

2. Zur Erhöhung des Rechtsbewußtseins der Jugendlichen der Betriebsschule

- 2.1. Jugendstrafverfahren werden in der Regel vor erweiterter Öffentlichkeit durchgeführt. An den gerichtlichen Hauptverhandlungen nehmen jeweils ca. 20-30 Jugendliche teil, darunter insbesondere Jugendliche mit negativem Sozialverhalten, um ihnen die Nutzlosigkeit strafbarer Handlungen in unserer sozialistischen Gesellschaftsordnung am Beispiel zu verdeutlichen. Im Anschluß daran findet keine Auswertung des Strafverfahrens mit diesen Jugendlichen statt.

Verantwortlichkeit: FDJ-Sekretär, Staatsanwalt

2.2. Um das Rechtsbewußtsein der Jugendlichen der Betriebschule zu erhöhen, werden an ihr und vor allem in den Lehrlingswohnheimen Vorträge, Foren und Rundtischgespräche u. a. zu folgenden Themen organisiert und durchgeführt:

- Jugendkriminalität ohne Chance (Die Aufgaben des sozialistischen Jugendverbandes bei der Zurückdrängung von Jugendkriminalität).
- Der Einfluß der ideologischen Diversion des Imperialismus auf Jugendliche und auf die Jugendkriminalität in der DDR.
- Die arbeits- und strafrechtliche Verantwortlichkeit Jugendlicher bei Disziplin- und Rechtsverletzungen.
- Wann soll eine Ehe geschlossen werden?
(Was Jugendliche über das Sozialistische Familienrecht wissen sollten)

Verantwortlichkeit: FDJ-Sekretär, Staatsanwalt

2.3. Zur zielgerichteten Gestaltung der Rechtspropaganda werden an der Betriebschule unter den Jugendlichen Umfragen durchgeführt, über welche Fragen des sozialistischen Rechts und der sozialistischen Moral sie sich Kenntnisse aneignen möchten.

Verantwortlichkeit: FDJ-Sekretär, Staatsanwalt

3. Zur Kontrolle der Durchsetzung des Arbeitsprogramms

3.1. Zur Erhöhung der Ordnung, Sicherheit und Disziplin an der Betriebschule und in den Lehrlingswohnheimen wird eine FDJ-Ordnungsgruppe gebildet. Sie hat die Aufgabe, durch gezielte Einsätze an der Betriebschule Disziplin- und Rechtsverletzungen entgegenzuwirken.

Verantwortlichkeit: FDJ-Sekretär, Leiter der Ordnungsgruppe

3.2. Zur erzieherischen Einflußnahme auf die in ihrer sozialistischen Persönlichkeitsentwicklung zurückgebliebenen bzw. gefährdeten Jugendlichen ist an der Betriebschule ein "Lehrlingserziehungsrat" zu bilden. Er hat vor allem die Aufgabe, einmal im Monat Disziplinverstöße von Jugendlichen auszuwerten und entsprechend den durch das Statut der FDJ gegebenen Möglichkeiten erzieherische Maßnahmen gemeinsam mit der FDJ-Leitung festzulegen.

Verantwortlichkeit: Vorsitzender des Lehrlingserziehungsrates, FDJ-Sekretär

3.3. Zur Koordinierung der erzieherischen Arbeit mit entwicklungsgefährdeten Jugendlichen wird eine Arbeitsgruppe unter der Leitung des Direktors der Betriebschule gebildet. In dieser Arbeitsgruppe wirken weiter mit:

- FDJ-Sekretär,
- Abteilungsleiter Berufsausbildung,
- Konfliktkommissionsvorsitzender,
- Leiter der FDJ-Ordnungsgruppe,
- Vorsitzender des Lehrlingserziehungsrates,
- Jugendstaatsanwalt.

In der Arbeitsgruppe wird insbesondere über die einzuleitenden Disziplinarmaßnahmen und gegebenenfalls über die Einleitung von Maßnahmen der strafrechtlichen Verantwortlichkeit gegenüber solchen Jugendlichen beraten, die sich hartnäckig der gesellschaftlichen Disziplin widersetzen. Gleichzeitig werden in der Beratung die Realisierung des Arbeitsprogramms eingeschätzt und die gewonnenen Erfahrungen verallgemeinert.

Verantwortlichkeit: Direktor der Betriebsschule

Termin: vierteljährliche Beratung